Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 129. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 17. März 1868.**

Breslau, 16. März.

Wir sind einer zuvorkommenden Stellung der Behörden zur Presse und einer Art von freundlicher Behandlung derselben seit vielen Jahren so sehr entwöhnt, daß wir durch die im Mittagbl. mitgetheilte allgemeine Verfügung des Justizministers vom 9. März d. J. einigermaßen freudig überrascht worden sind. Es ist nicht viel, was uns da geboten wird; ja sie ist im Grunde genommen selbstverständlich, diese Verfügung an sämmtliche Gerichte und Beamte der Staatsanwaltschaft, und ein Engländer würde uns auslachen, daß wir die Sache überhaupt notiren — a er wenn wir bedenken, daß seit Jahrzehnten fortwährend, mit einer einzigen schwachen Ausnahme in der Zeit der sogenannten „neuen Aera", auf die Presse losgepaukt worden ist und daß sie verantwortlich gemacht wurde für Alles, was geschah und was nicht geschah, so wollen wir mit unserer Anerkennung nicht zurückhalten, wenn unerwartet einmal so Etwas wie ein Lichtstrahl oder wenigstens wie der Schein eines Lichtstrahls auf die dunkle Aschenbrödel-Stellung der Presse fällt. Die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Gerichte werden angewiesen, auch in zweiter Instanz bei vorgenommenen Beschlagnahmen die Zeit, jene von 24 Stunden, diese von 8 Tagen inne zu halten, so daß wir definitive Bescheide bei Beschlagnahmen, wenn's Glück gut geht, in 8—14 Tagen erhalten können, während es bisher mitunter 6—8 Wochen dauerte. Das ist das Ganze, nicht viel, aber immerhin Etwas; wir sind nun einmal in Preßsachen mit unsern Wünschen in den äußersten Winkel der Bescheidenheit zurückgedrängt. Rechnet man hinzu, daß bereits einige politisch etwas anrüchig gewordene Juristen neuerdings staatlich berücksichtigt worden sind, was ihnen früher zu erreichen nie gelang, so dürfte der bei einem heitern Feste hierorts gefallene Ausspruch: „Leonhardt und Lippe — das ist ja ganz dasselbe", doch einige Berichtigung erfahren. Wir wollen es von Herzen wünschen, verwahren uns aber dabei gegen den Vorwurf, daß wir dem Ministerium politisch-liberale Anwandlungen zutrauen; die Größe dieses Verbrechens wissen wir zu ermessen.

Wie bereits mitgetheilt, liegt es in der Absicht, dem norddeutschen Reichstage ein Gesetz wegen Etablirung eines Ober-Rechnungs-Hofes für den norddeutschen Bund vorzulegen. Dieser Entwurf schließt sich nach der „Zeidl. Corresp." im Wesentlichen an einen früheren Entwurf des preußischen Gouvernements an und würde danach die Hauptbestimmung wohl die sein, daß die Mitglieder dieses Ober-Rechnungs-Hofes eine mehr richterliche Stellung erhalten und daher nur unter gewissen gesetzlich festgestellten Bedingungen versetzt oder entlassen werden können. Ob diese Bedingungen bereits selbst in dem Gesetzentwurf enthalten sind, oder ob darüber demnächst ein besonderes Gesetz erlassen werden soll, darüber fehlt uns zur Zeit die nähere Information, doch möchten wir, meint die „Zeidl. Corresp.", einstweilen das Letztere vermuthen.

Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Redacteurs der „Hessischen Volksztg." Trabert und des Expedienten Plaut in Kassel. Man bringt die Maßregel mit dem bekannten Flugblatt, welches die Rückkehr des Kurfürsten fordert, in Verbindung. Die Nachricht, daß die Verhafteten nach Berlin geführt worden seien, um vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden, hat sich glücklicher Weise noch nicht bestätigt.

In **Wien** ist der von Schmerling verfaßte Bericht des Herrenhauses über das neue Ehegesetz erschienen; er enthält die schärfsten Angriffe gegen das Concordat, so daß an der sofortigen, von den Verhandlungen mit Rom unabhängigen Aufhebung mindestens dieses Abschnittes des Concordats jetzt nicht mehr gezweifelt wird. Unsere unten folgende Privat-Correspondenz aus Wien bringt Näheres darüber.

Ueber den Sieg, den die **italienische** Regierung in der Sitzung der Deputirtenkammer am 10. d. M., nachdem die vorangegangene Sitzung auf ziemlich tumultuarische Weise geschlossen worden war, errungen hat, erfährt man nachträglich, daß das Ministerium denselben der sogenannten dritten Partei zu danken gehabt hat, welche eigentlich die Oppositionspartei buchstäblich an die Gegner verrieth, da die Linke sich kurz vor der Abstimmung für ein Amendement der dritten Partei erklärt und das ihrige bona fide zurückgezogen hatte. Im entscheidenden Augenblicke aber stimmte die dritte Partei mit der Rechten, also gegen ihren eigenen Antrag, für die Tagesordnung Corsi's, welche das Ministerium auffordert, einen Gesetzentwurf in Ansehung des Zwangs-Courses vorzulegen und so — wie sich vermuthen läßt — diesen mißliebigen Gegenstand zu begraben. Vorläufig verfügt die Regierung über eine imponirende Mehrheit und es wird sich, wie wir schon öfter bemerkt haben, zeigen, ob sie sich derselben auch bei Gelegenheit der Abstimmung über die Mahlsteuer wird zu erfreuen haben. Wie man der „K. Z." schreibt, haben sich die Abgeordneten der Linken endlich entschlossen, sich in den Sitzungen vollzählig einzufinden. Dagegen deutet man von anderer Seite wieder darauf hin, daß eine Auflösung der Kammer immer noch wahrscheinlich sei. Was die Einstellung der Werbungen für Rom betrifft, so ist diese seit einiger Zeit widerrufen worden; es kommen dort noch beständig neue Freiwillige aus allen katholischen Ländern an. Aber auch Desertionen sind sehr häufig und die italienische Regierung ist oftmals in dem Falle, diese Deserteure auf ihre Kosten über die Grenze zu schaffen. General Pallavicini, von Aspromonte her bekannt, hat den Oberbefehl über die Truppen erhalten, welche an der römischen Grenze das Brigantenwesen bekämpfen sollen.

Ueber die in **Frankreich** herrschende Stimmung geben die Nachrichten über die nicht nur in Toulouse, sondern auch anderwärts stattgefundenen Unruhen einen für das Kaiserreich keineswegs tröstlichen Aufschluß und es ist nicht zu bezweifeln, daß Napoleon III. hinreichende Veranlassung hat, Alles sorgfältig zu meiden, wodurch der Minorität Gelegenheit gegeben würde, mit ihren Forderungen die Massen der Nation in Bewegung zu setzen. Dagegen mag man mit Recht fragen, ob das Vereinsgesetz, welches wir unter „Paris" jetzt ausführlich mitzutheilen im Stande sind, dazu angethan ist, jede solche Gelegenheit aus dem Wege zu räumen. Höchst bemerkenswerth ist die Rede, mit welcher Garnier Pagès in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 12. d. Mts. in die Berathung über den betreffenden Gesetzentwurf eintrat und auf welche wir uns vorbehalten noch näher zurückzukommen. Einstweilen glauben wir besonders die Darstellung hervorheben zu müssen, welche der Redner von der Lage der Dinge in den Jahren 1847 und 1848 gab. Nachdem er nämlich dargethan hatte, daß die alte Monarchie mit dem Vereinsrechte Jahrhunderte lang bestanden, aber zu Grunde ging, als sie es beschränken wollte, daß das erste Kaiserreich vielleicht dem Einfalle Europa's habe widerstehen können, wenn man es nicht aller seiner Freiheiten beraubt gehabt hätte, und die Restauration zu Grunde gegangen sei, weil sie Hand an das Vereinsrecht gelegt, kam er auf die Juli-Monarchie und untersuchte, ob die Versammlungen, die Bankette, d. h. das Vereinsrecht, die Ereignisse von 1848 hervorgebracht oder ob sie gerade recht erzeugt worden seien, weil man dieses Recht habe zurückziehen wollen.

„Es liegt darin eine große Lehre für Alle", sagte der Redner hier, „und man muß sich aufrichtig fragen, ob die Bourgeoisie, die Nationalgarde und das Volk von Paris gefehlt haben, oder ob der Fehler der königlichen Regierung zur Last fällt. Wie die jetzige Regierung, so sagte auch die damalige: „Ich habe die Ordnung, ich habe den Wohlstand in ein aufgeregtes Land zurückgeführt; der Handel, der Ackerbau, die öffentlichen Arbeiten blühen; ich habe den Eisenbahnbau begonnen; die Einnahmen vermehren sich jedes Jahr um 20 Millionen." Dafür nahm die Regierung für sich selbst Hochachtung und Ehre in Anspruch. Sie fügte hinzu; „Das Land ist 1846 consultirt worden, und das Resultat der Wahlen hat unserer Politik Recht gegeben, da die Opposition einige Mitglieder verloren hat." Was die äußere Politik anbelangt, so sagte Guizot, über seinen Triumph wegen der spanischen Heirathen die Isolirung Frankreichs vergessend: „Diese Heirathen sind die erste große Sache, welche wir seit 1830 in Frankreich allein gemacht haben." Die Opposition wies auf die Deficits im Budget hin, auf die schwebende Schuld, die 960 Millionen betrug, auf den Amortisirungsfonds, der bis 1859 erschöpft war und auf die neue Anleihe, die man zu machen im Begriffe stand. Damals, sowie auch heute, sagte die Opposition: „Wir sind in voller industrieller und commercieller Krisis; die Arbeiter bezahlen doppelt so theuer das Brot, das sie kaum gewinnen können. Die Börse, die durch die Agiotage alle Werthpapiere in die Höhe getrieben, befindet sich unter dem Einflusse einer furchtbaren Reaction." Was die moralische Lage anbelangt, so war sie, der Opposition zufolge, sehr traurig; denn man hatte die materiellen Interessen über die Maßen erregt."

Im weiteren Verfolge seiner Rede hob Garnier Pagès noch besonders hervor, daß, wenn die Regierung damals einige Concessionen gemacht hätte, die Dynastie heute noch regieren würde und „hierin", sagte er, „liegt die Frage, es handelt sich auch heute darum, ob Sie die Concessionen bewilligen wollen, welche wir von Ihnen verlangen." Wie sehr man in gewissen Regionen die Discussion des Vereinsgesetzes gescheut hat, geht unter Anderem daraus hervor, daß dem officiösen „Etendard" zufolge einige einflußreiche Abgeordnete die Auflösung des gesetzgebenden Körpers befürwortet haben sollen, um noch vor diesen Debatten zu allgemeinen Wahlen zu schreiten. Glücklicherweise sei jedoch der Plan „an dem praktischen Sinn und der Loyalität" der Minister des Kaisers gescheitert.

In der **englischen** Presse finden die Vorschläge der Regierung zur Befriedigung Irlands, so weit sie durch die lange Rede Mayo's bekannt sind, ebensowenig wie bei Allen, denen eine rasche Besserung der Zustände Irlands ernst am Herzen liegt, Anklang. Abgesehen davon, daß die beiden Haupt-Beschwerden der Insel, nämlich die Kirchen- und die Pachtfrage, von der Regierung nicht sofort in Angriff genommen werden, stößt auch der einzige, im Regierungsprogramm enthaltene positive Vorschlag — die Fundirung einer katholischen Universität — auf Widerspruch von den verschiedensten Seiten. Während die Gründung eines solchen Instituts den strengen Anhängern der anglikanischen Kirche als Angriff gegen diese erscheint, wird sie von liberalen Blättern als etwas durchaus Unzeitgemäßes verurtheilt.

In Betreff der amerikanischen Verhältnsse spricht namentlich „Daily News" die Ueberzeugung aus, daß der Proceß gegen den Präsidenten Johnson ordnungsgemäß verlaufen und, wie recht und billig sei, mit dessen Verurtheilung schließen werde. Der Congreß habe keine Wahl gehabt, nachdem er vom Präsidenten, der dessen Nachgiebigkeit für Ohnmacht gehalten, wiederholt muthwillig herausgefordert worden sei. In Zukunft werde jeder amerikanische Prasident nicht mehr darüber im Zweifel sein können, daß die executive Gewalt in Amerika der legislativen untergeordnet sei und die Bestimmung habe, allzurasche Schritte der letzteren zu verzögern, nicht aber deren Beschlüsse umzustoßen. Nach wenigen Wochen werde das diplomatische Corps in Washington vom Präsidenten Wade, statt wie bisher von Johnson empfangen werden, und Johnson selber ehestens der Vergessenheit anheimgefallen sein.

Deutschland.

= **Berlin,** 15. März. [Des Königs Geburtstag. — Das Hypothekenwesen. — Der Hochverraths-Proceß. — Die National-Liberalen. — Einbruch.] Die Mitglieder der königl. Familie sind heute Mittag zur Familientafel bei Ihren Majestäten dem König und der Königin vereinigt. Am königl. Hofe werden zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs diesmal besonders festliche Vorbereitungen getroffen. Außer dem Großfürsten Thronfolger von Rußland, dessen Herkunft zu dem Feste nun auch der Telegraph gemeldet hat, werden noch andere fremde Fürstlichkeiten erwartet, möglicher Weise wird auch der Fürst v. Hohenzollern-Siegmaringen erscheinen. — Zu den Körperschaften, welche den König diesmal beglückwünschen werden, gedenkt sich diesmal auch der Bundesrath zu gesellen, der zur Zeit in der Bundeshauptstadt versammelt ist. Der Reichstag wird, so weit bis jetzt bestimmt ist, von Sr. Majestät dem Könige in Person eröffnet, doch ist eine endgültige Bestimmung darüber zur Zeit noch nicht getroffen. — Das Befinden Ihrer Majestät der Königin Wittwe hat sich erheblich gebessert und ist Anlaß zu Besorgnissen jetzt nicht vorhanden. — Die Commission des Bundesrathes, welche mit der Enquête über das Hypothekenwesen betraut ist, verhandelt seit Kurzem unter Hinzuziehung von Stenographen. Es scheint hiernach, daß man gewillt ist, die vollständigen Aussagen der vernommenen Sachverständigen in die doch wohl für die Oeffentlichkeit bestimmten Berichte über die Resultate des Verfahrens — vielleicht als Motive für die etwa vorzulegenden Gesetz-Entwürfe zu benutzen. Der Zeitpunkt, in welchem man in Letzterem vorgehen möchte, ist freilich jetzt noch nicht abzusehen. — Dem Redacteur Trabert und dem Verleger Plaut wird thatsächlich hier der Hochverrathsproceß gemacht werden. — Eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern des Reichstages wird schon zu Ende dieser Woche einige Tage vor Eröffnung des Reichstages hier eintreffen, um Vorbesprechungen über die Fractionsbildung zu treffen. Im Großen und Ganzen wird die Letztere unverändert wie im vorigen Reichstage bestehen bleiben, namentlich ist eine Theilung der national-liberalen Fraction für Reichstag und Zollparlament nicht zu erwarten, dagegen werden einige Nationalliberale nach hierher gelangten Mittheilungen ausscheiden und wahrscheinlich theils dem freien parlamentarischen Verein (Bockum-Dolffs), theils den Freiconservativen beitreten. — Das Berliner Publikum umsteht heute massenhaft die Anschlagsäulen, an welchen rothe Zettel 100 Thlr. für Ermittelung des Diebes oder der Diebe versprechen, welche diese Nacht einen Einbruch in das Borsig'sche Eisenwerk zu Moabit versucht haben. Dieselben mußten dazu eine dicke Mauer durchbrechen, Thüren ausheben rc., sie suchten zu der Hauptkasse zu gelangen, sahen sich aber getäuscht und zogen mit etwa 20 Thalern ab, welche sie in den erbrochenen Pulten fanden.

+ **Berlin,** 15. März. [Projectirte Reise des Prinzen Friedrich Carl. — Position Preußens zur orientalischen Frage. — Zur Mission des Prinzen Napoleon. — Oesterreichs Interventionspolitik. — Die Friedenspartei über die diplomatischen Zwecke der prinzlichen Reise. — Die Tabaksteuer-Erhöhung.] Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in einem oder dem anderen Organe der Provinzial- oder auswärtigen Presse, welches den Inspirationen der Regierung zugänglich ist, die Nachricht erscheint, daß Prinz Friedrich Carl, einer speciellen Einladung des Kaisers von Rußland folgend, sich binnen Kurzem am Petersburger Hofe zu einem Besuche einfinden wird. Es wird sich empfehlen, diese Mittheilung mit Vorsicht aufzunehmen, weil unseren Informationen zufolge in dieser Angelegenheit noch nichts Definitives bestimmt worden ist. Allerdings scheint eine Anregung stattgefunden zu haben, aber weder weiß man, von welcher Seite sie erfolgte, noch ob die orientalischen Angelegenheiten schon so weit gereift, daß die Mächte entschiedene Stellung zu nehmen hätten. Das Letztere wird uns von sehr kundiger Seite bestritten. Es wird hinzugefügt, daß Preußens Regierung weder das Verlangen trage, sich für noch gegen die Türkei zu erklären, sondern die Dinge an sich herantreten lassen werde. Damit ist allerdings wenig gesagt, noch weniger gethan, und Graf Bismarck ist nicht der Mann, der heute eine unmögliche Neutralität proclamirt, um sie morgen wieder zu verlassen. Welche Mission immer Prinz Napoleon gehabt haben mag, gewiß ist, daß die orientalische Frage im Bereich derselben gelegen. Es wird uns in dieser Beziehung angedeutet, daß man hier mehr als je darüber im Klaren, wie sich Oesterreich zur Interventionspolitik im Orient verhalte und welche speciellen Pläne es hierbei befolgen würde. Ob man hieraus schließen darf, daß zwischen dem französischen und österreichischen Cabinet ein Austausch der Meinungen stattgefunden, die hier zur vertraulichen Sondirung benutzt worden, darüber hören wir nur vage Vermuthungen. Eben deshalb wird von dieser Seite eine Reise des Prinzen Friedrich Carl nach Petersburg in Abrede gestellt. Man würde damit einen Schachzug signalisiren, der nach zwei Seiten hin auf einen Angriff deuten lassen könnte. Ein Aequivalent für die Reise des Prinzen zu schaffen, liege nicht in der Absicht der Regierung, weil seine Rückreise nach Paris ohnehin geeignet sein dürfte, den Wiener Hof zu beunruhigen. Bemerkenswerth ist es, daß unsere Friedenspartei bei Hofe und in der Umgebung des Ministeriums die letztere Auffassung bestreitet. Man kommt von dieser Seite stets darauf zurück, daß Kaiser Napoleon durch seine diplomatischen Agenten und durch die hiesige französische Botschaft in auseinandergehenden Berichten über die Stellung Preußens zu den schwebenden europäischen Fragen und speciell über die deutschen Angelegenheiten unterrichtet wurde. Er habe es deshalb für wünschenswerth gehalten, durch den Prinzen Napoleon jene Aufklärungen zu empfangen, welche ihm ein wahres Bild über die Sachlage in Preußen, und was sich an seine auswärtigen Beziehungen knüpft, zu geben vermögen. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß sich Prinz Napoleon bei einem unserer Staatsmänner mit diesen oder ähnlichen Worten introducirte. Wir signalisiren Ihnen diese Mittheilung zunächst deshalb, weil es uns bedünkt, als ob ihr in der Folge von officiöser Seite Rechnung getragen werden dürfte. — Es wird hier schwerlich zu einer lebhafteren Agitation gegen die Erhöhung der Tabaksteuer kommen, obwohl einige Vorbereitungen dazu getroffen werden sollen. Von einflußreicher volkswirthschaftlicher Seite wird beklagt, daß der norddeutsche Bund jetzt schon eine Vermehrung der Lasten mit einer Steuer anstrebt, die das letzte Refugium Oesterreichs und Frankreichs waren, ehe sie zur Monopolisirung schritten. Die Regierung hätte die Vermehrung der Zollerträgnisse anderswo als bei einem Artikel suchen müssen, der zu einem Lebensbedürfniß geworden und z. B. dem Arbeiter jährlich den drei- bis vierwöchentlichen Arbeitslohn kostet.

[Staatsrath Francke.] Nach einer Mittheilung des „Altonaer Merkur" aus Kiel erhält der Staatsrath Francke jetzt als früherer schleswig-holstein'scher Beamter von der preußischen Regierung eine Pension von 3000 Thaler jährlich. Die „N. Z." bemerkt hierzu, daß die Ansprüche des Herrn Francke auf Wartegeld oder Pension aus seiner früheren Stellung in Schleswig-Holstein hier erst zur Erörterung gekommen sind, nachdem der Erbprinz von Augustenburg ihm die seinerseits zugesicherte Pension wegen Francke's Eintritt in das Abgeordnetenhaus entzogen hatte.

[Die Tabaksteuer.] Die schon telegraphisch erwähnte Mittheilung der „Karlsr. Ztg." in Betreff der Tabaksteuer lautet wörtlich: „Oeffentliche Blätter bringen die Nachricht, Preußen sei von süddeutscher Seite veranlaßt worden, mit dem Projecte der Einführung der Tabaksteuer jetzt vorzugehen. Welche Thatsachen dieser Angabe zu Grunde liegen wissen, wir nicht. So viel aber glauben wir versichern zu können, daß der badischen Regierung die betreffende Vorlage nach der bisherigen Behandlung der Sache unerwartet gekommen ist und daß dieselbe, so weit sie den Inhalt dieser Vorlage bis jetzt hat prüfen können, kaum in der Lage sein wird, dem gestellten Antrage ihre Zustimmung zu ertheilen." Hiernach wird nicht in Abrede gestellt, daß andere süddeutsche Staaten die erste Anregung gegeben haben können.

[Bemerkenswerthe Ernennungen.] Der einzige Assessor des Berliner Stadtgerichts, welcher sich auf die Aufforderung des Justiz-Ministers zu der erledigten Stelle an dem Kreisgerichte zu Trebnitz gemeldet hatte, ist, was sicherlich bemerkenswerth ist, zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte in Berlin ernannt worden. — Der Justiz-Minister hat den, früher in Bezug auf politische Betheiligung oft genannten Assessor Krauthofer in Labaschin, einen Sohn des ehemaligen Insurgentenchefs und Rechtsanwalts Krauthofer in Posen, zum Rechtsanwalt in Glatz befördert

□ **Aus Nord-Schleswig,** 12. März. [Professor Bissen und der Idstedter Löwe.] Siebenzig Jahre alt ist dieser Tage in Kopenhagen der Schöpfer des berüchtigten Idstedt-Löwen auf dem Flensburger Kirchhofe gestorben, Professor Bissen. Er war ein geborener Stadt-Schleswiger, Kind dürftiger deutscher Eltern. Zu der Zeit jedoch, wo er sich einen Erwerb zu suchen hatte, galt Kopenhagen noch als anziehungskräftiger Mittelpunkt sowohl für die deutsch- als für die dänischredenden Unterthanen des Königs-Herzogs, und so begab sich auch der junge Bissen bald nach dem Wiener Frieden dorthin, um Maler oder Bildhauer zu werden. Thorwaldsen's allmächtiger Vorgang entschied für letzteres. Er ging bald darauf nach Rom, arbeitete unter den Augen des großen Meisters und übernahm nach dessen Tode gewissermaßen seine künstlerische Erbschaft. Zu eigentlichem Ruhme brachte er es jedoch erst nach dem für Dänemark so glücklichen Ausgang des ersten schleswigschen Krieges von 1848—50, den er durch zwei Werke verherrlichte: Der „tappere Landsoldat" als Sieger in der Schlacht von Fridericia, und dann der Idstedt-Löwe, der 1862, durch eine allgemeine

Volkssammlung bezahlt, errichtet wurde. Die Dänen haben sich viel darauf zu Gute gethan, daß auf demselben jede verletzende oder herausfordernde Inschrift fehlte. Allein was hätte die Inschrift verschlimmern können, wenn die Wahl des Monuments schon, die drohend gegen Süden erhobene Tatze des Unthiers und zu allem Ueberfluß die Commentare der dänischen Blätter, die Reden der dänischen Sprecher, den Empfindungen der deutschen Bevölkerung die schnödeste Gewalt zufügten? Es war ein blutiger Hohn auf die eigenen deutschen Mitbürger, eben so unklug wie niedrig gedacht, und rächte sich in dem schweren Verdruß, den Bissen und seine Kopenhagener Gesinnungsgenossen empfinden mußte, als sie hörten, wie bald nach der Befreiung Flensburgs das dortige deutsche Volk den Löwen von seinem Postament gerissen habe. Jetzt steht er als Siegestrophäe von 1864 in Berlin, wohin ihn die thöricht provocirte Nemesis verpflanzt hat.

Bingen, 10. März. [Eine vorgestern in Gau-Algesheim abgehaltene Volksversammlung] verlief in sehr stürmischer Weise, indem der aus Mainz herübergekommene Candidat der großdeutsch-demokratischen Partei, Herr Schmitz, durch seine Ausfälle gegen den Abg. Metz aus D rmstadt eine gewaltige Entrüstung gegen sich erregte. Herr Schmitz konnte seine Rede nicht beenden und es fehlte nicht viel, daß es zu Thätlichkeiten gekommen wäre. Bei der Abstimmung erhielt Metz von ungefähr 3000 Wählern 2700 Stimmen.

⊙ **Dresden,** 15. März. [Der Prinz Napoleon. — Das Attentat.] Die gestern Mittag ½12 Uhr mit dem gewöhnlichen Berliner Zuge erfolgte Ankunft des Prinzen Napoleon ist ohne besonderes Aufsehen vorübergegangen. Trotz des herrlichen Frühlingswetters waren kaum 150 Personen auf dem Leipziger Bahnhofe anwesend, darunter ein gut Theil Kinderwärterinnen. Zu seinem Empfange hatte außer dem französischen Gesandtschaftspersonal nur der Polizei-Director Schwauß sich am Perron eingefunden, sonst war weder eine Civil- noch Militärbehörde vertreten. Wenn das Wolff'sche Telegramm über das Eintreffen des Prinzen meldet, daß derselbe von den in Dresden wohnenden Franzosen mit Acclamationen begrüßt worden sei, so ist dies unrichtig. Aus persönlicher Anschauung, da mich gerade um diese Zeit ein Geschäft nach dem Leipziger Bahnhof rief, kann ich versichern, daß gar keine Acclamationen stattfanden. Nur ein einziger Lohndiener — und zwar ein Deutscher, nicht ein Franzose — versuchte ein schüchternes Hoch auszubringen, wofür er von seiner nächsten Umgebung gebührend ausgelacht und zurechtgewiesen wurde. Das Publikum verhielt sich höchst tactvoll. Der Prinz stieg vom Perron sofort in den Wagen, um nach dem Hotel Bellevue zu fahren, wo er Quartier genommen. Bald nach seiner Ankunft machte er bei Hofe Besuch und nahm darauf die Bildergallerie sowie das grüne Gewölbe in Augenschein. Als sein Weg nach der Bildergallerie ihn an der Hauptwache vorüberführte, tönten von der Parade die Klänge des deutschen Vaterlandsliedes von Arndt ihm entgegen. Später nahm er an der königl. Tafel Theil und besuchte Abends das Theater. Seine wohlgenährte äußere Erscheinung läßt in dem Prinzen einen hohen Fünfziger vermuthen, und es war Vielen unglaublich, daß er 1822 geboren. — Was das auf den Kronprinzen Albert vor einigen Tagen beabsichtigte Attentat betrifft, so hat die bisherige Untersuchung ergeben, daß der Thäter an Irrsinn leidet. Er ist ein adeliges Fallkind und heißt v. Wittern, obgleich er meist unter dem Namen seiner Mutter, Siegert, bisher hier existirte. Er räumt ein, zum vierten Male nach dem großen Garten in der Absicht gegangen zu sein, dort den Kronprinzen zu erschießen, da nicht der Kronprinz Albert, sondern er der berechtigte Thronfolger sei. Wäre übrigens der Schuß losgegangen, so würde er jedenfalls dem Kronprinzen weniger gefährlich geworden sein, als dem Attentäter selbst, denn die Pistole ist auf eine unsinnige Weise überladen gewesen. Uebrigens mag nicht unerwähnt bleiben, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht vom Attentat, wo die Einzelheiten noch unbekannt waren, sofort das Gerücht in Scene gesetzt wurde: der Mörder sei von Preußen gedungen. Ein wahres Glück, daß es kein Preuße war, den eine Geistesstörung zu solch' unsinnigem Versuch verleitete.

München, 12. März. [Vierzehn bairische Abgeordnete zum Zollparlament] erlassen, wie bereits gemeldet, heute in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" einen Aufruf, wonach ein „Zusammentritt" süddeutscher Abgeordneten stattfinden soll, um über ihr Verhalten in Berlin sich zu berathen. Der Aufruf richtet sich zunächst an die Gesinnungsgenossen der Unterzeichner, und da ist denn zu constatiren, daß diese letzteren sämmtlich der particularistisch-ultramontanen Richtung angehören. Von den Mitgliedern des Centrums oder der Linken in der bairischen Abgeordnetenkammer, die für Berlin gewählt sind, ist keins unterzeichnet. Von den 40 zu dieser Stunde definitiv ernannten bairischen Zollparlaments-Abgeordneten sind gegenwärtig (ich glaube in dieser Zählung mich nicht zu täuschen) 35 in München anwesend und von diesen haben nur 14 jenen Aufruf unterzeichnet.

Baden, 12. März. [Die Zollparlamentswahler.] Es ist nun auch die Wahl im zweiten Wahlkreise (Donaueschingen) zu Gunsten der national-liberalen Partei entschieden und zwar mit mehr als 4000 Stimmen Mehrheit. Die Wahl hat eine große Bedeutung, denn der gewählte Abgeordnete Kirsner wurde mit so bedeutender Mehrheit (9134 gegen 5119 Stimmen) gewählt, trotzdem man den Standesherrn des Bezirks, den Fürsten von Fürstenberg, als Gegen-Candidaten aufgestellt hatte. Zugleich ist Herr Kirsner seit Jahren, wie ein Nachbarblatt hervorhebt, Mitglied und beziehungsweise Vorstand der Budget-Commission der zweiten Kammer und ein ganz entschiedener Anhänger des preußisch-deutschen Staates. Der im dritten Wahlkreis gewählte Candidat Hebting gehört in minder ausgeprägter Weise gleichfalls der nationalen Richtung an und es sind also im Ganzen 5 entschiedene Anhänger dieser Partei gewählt: Bluntschli, Fauler, Dennig, Kirsner, Hebting. Ihnen stehen gegenüber 4 Ultramontane: Lindau, v. Stotzingen, Dahmen und Roßhirt. Die übrigen 4 Gewählten, die Herren v. Göler, Diffene, Herth und v. Roggenbach stehen durchweg auf Seite der nationalen Partei, jedoch mit Schattirungen bezüglich des sofortigen Eintritts in den Nordbund. Wahrscheinlich wird zu den Ultramontanen noch ein Abgeordneter des 14. Wahlkreises (Walldürn-Tauberbischofsheim) treten. Unter den 13 jetzt Gewählten sind aufgestellt von den Oppositionsparteien fünf; alle übrigen gehen nicht von der Opposition aus. Von einer Mehrheit zu Gunsten des particularistisch-confessionellen Elementes kann also nach diesem Ergebniß der engeren Wahlen entfernt nicht mehr die Rede sein. Dies Ergebniß halten wir bei diesem Wahlmodus und Angesichts der clericalen Einflüsse für sehr bemerkenswerth. (N. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 15. März. [Die Affaire Grivicic. — Herrenhaus und Concordat. — Organisation der politischen Verwaltungsbehörden.] Die Affaire Grivicic ist glücklich damit beendet, daß der neue Regierungs-Commissarius, Oberst-Lieutenant Bela v. Ghiczy, der ungarischen Delegation das pater peccavi des Kriegsministers vorgebetet hat. Der neue Vertreter des Ministeriums ist ein Neffe des gleichnamigen Führers der ungarischen Linken, Koloman v. Ghiczy, sowie mit dem alten Honved-General Perczel nahe verschwägert. Ueberhaupt naht die Delegationssession ihrem Ende, da nun auch die ungarische Delegation das ordentliche wie das außerordentliche Kriegs- und Marine-Budget votirt hat. Die Differenz zwischen den ungarischen und den reichsräthlichen Bewilligungen für das Heer beträgt keine anderthalb Millionen, und dieser Unterschied wird um so einfacher auszugleichen sein, als die Ungarn von den 69 Millionen, welche die erbländische Delegation zugestanden, eigentlich nichts gestrichen, sondern nur die Kosten für die Hengstdepots und einiges Andere von dem gemeinsamen Etat abgesetzt und den beiden Landesbudgets zugewiesen hat. — Wenn der Vatican im Ernst damit umgeht, Oesterreich für die Abschüttelung des Concordats hierfür in Acht und Aberacht zu thun, so kann der Nuntius Monsignore Falcinelli immerhin seine Koffer packen und Pio Nono jene Bannbulle bereit halten die ja schon in dem letzten geheimen Consistorium berathen worden sein soll. Denn der Bericht der Herrenhaus-Commission über das Ehegesetz läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir den betreffenden Artikel des Concordats und die geistlichen Ehegerichte in kürzester Frist und im Wege der internen Gesetzgebung loswerden. An diesem Punkte giebt es keinen erheblichen Unterschied zwischen den Spitzen unserer Bureaukratie und den ärgsten Demokraten: der rötheste Republikaner könnte den, von Schmerling und Baron Lichtenfeld unterzeichneten Majoritätsbericht der Commission, der schlankweg ohne irgend eine Abänderung die Annahme des neuen Ehegesetzentwurfes empfiehlt, nicht schneidiger und bissiger gegen das Concordat abgefaßt haben. Kurzweg wird es als Princip hingestellt, daß der Kirche überhaupt keine weltliche Macht zukommt und daß deshalb „unzweifelhaft auch das materielle Eherecht der Katholiken wieder wie von 1783 bis 1856 vom Staate geregelt und gehandhabt werden muß." Mit den Keulenschlägen jenes Hasses, wie ihn der halbwegs gebildete Jurist, welches auch seine sociale und politische Parteistellung sonst sein mag, gegen das Bach-Thun'sche Machwerk empfinden muß, werden nur die „nachtheiligen Rückschritte" charakterisirt, die in der Restauration der geistlichen Ehegerichte liegen, sowie „die den Hoheitsrechten des Staates abträglichen Wirkungen" dieser unqualificirbaren Procedur. Es wird geschildert, welch eine „Ungerechtigkeit" darin liege, daß der Staat seinen Bürgern ihr gutes Recht nehme, in Streitigkeiten über Ehesachen an „die unbefangene, sachkundige und gründliche Entscheidung landesfürstlicher Gerichte" zu appelliren, daß er sie der Willkür und Unkenntniß geistlicher Tribunale preisgebe; ja, daß er die nichtkatholischen Gatten von Mitgliedern der katholischen Kirche zu der „Unzuläßigkeit" zwinge, „von einer feindlichen Kirchengewalt ein gerechtes Urtheil zu erwarten." Diesen „Ungerechtigkeiten" müsse um so nachdrücklicher ein Ende gemacht werden, als das Concordat „die landesherrlichen Rechte so empfindlich beeinträchtige und die Staatsgewalt so sehr der Hierarchie unterordne, daß derselben überall, wo sie mit der Kirche in Berührung komme, keine freie Verfügung aus eigener Macht mehr übrig bleibe". Das Concordat aber könne hier kein Hinderniß abgeben, da einmal Verträge, die durch Veräußerung wesentlicher Majestätsrechte dem Begriffe eines selbstständigen Staates widersprechen, keine dauernden Verpflichtungen begründen, und sodann ein Pact, der nach seinem Wortlaute nur zum Wohle der Bevölkerung abgeschlossen ist, von selbst sein Ende erreichen muß, wenn sich herausstellt, daß er „für Frömmigkeit und Sittlichkeit nur nachtheilige Folgen" hat, weil der Zwang, den er der Bevölkerung auferlegt, die Schutzlosigkeit, in die er sie der Kirche gegenüber versetzt, sowie die gesteigerte Verletzung der religiösen Gleichberechtigung, welche er in seinem Gefolge hat, nur Mißtrauen, Erbitterung und Zerwürfnisse säen. — Die neue politische Organisation, welche Giskra gestern dem Abgeordnetenhause im Entwurfe vorlegte, soll dem Staate jährlich eine halbe Million sparen und eine größere Decentralisation anbahnen. Die Zusammenlegung von politischen Bezirken muß allerdings den Beamtenstatus reduciren, ebenso muß die Beseitigung der meisten Statthalterei-Vicepräsidenten das Budget erleichtern. Ob und was aber das Selfgovernement dabei gewinnt, wird sich erst bestimmen lassen, wenn wir wissen, welche Geschäfte die Bureaukratie an die Landes-, Bezirks- und Gemeindevertretungen abgiebt.

Italien.

Florenz, 9. März. [Schreiben Garibaldi's.] Der Correspondent des „Temps" in Florenz theilt folgendes an seine Freunde in Bologna unterm 27. Februar gerichtete Schreiben Garibaldi's mit:

„Meine theuern Freunde! Wie will man Italien von dem Drucke der Curie befreien, wenn ihre Agenten und ihre Spione schamlos durch die Halbinsel promeniren und wenn man täglich die Menge sich vor ihren Füßen wälzen sieht? Die Freiheit wird nicht durch Worte erworben. Es ist keine Pflanze, die auf einem trockenen Boden hervorsprießt. Da man für den Augenblick Rom nicht säubern kann, muß das übrige Italien von den schwarzen Flecken, die es entehren, rein gewaschen werden. Alsdann haben wir die Grundlage des Despotismus zu Fall gebracht. Mit Euch, Ihr Wackern von Bologna, werde ich Zeit meines Lebens für die Befreiung unseres Landes bereit sein."

Rom, 9. März. [Das nach und nach wieder aufgelebte Insurrections-Comite] hat an die Römer einen neuen Aufruf erlassen:

Dank für die Gleichgiltigkeit der Carnevalsfeier gegenüber und Mahnung zu weiterem Ausharren. „Die Theokratie", heißt es, „nicht zufrieden mit der Niedermetzelung, dem Exil und der Einkerkerung so vieler unserer Mitbürger, bemüht sich nun, unsere Reihen durch schlechte Künste zu lichten, indem sie die Römische Jugend treibt, das Vaterland zu verlassen und sich unter die Fahne einer Armee zu stellen, welche man als Befreierin betrachtet. Hütet Euch, Römer, vor dem Getriebe des als liberal verkleideten Jesuitismus! Das Vaterland hat Euren tapferen Arm nöthig. Zügelt Euren patriotischen Eifer. In Einmüthigkeit und mit Ausdauer bleibt hier im Dienste des Vaterlandes. Wer es verläßt, dient dem Feinde. Nicht Europa, nicht unser König Victor Emanuel werden zugeben, daß 600,000 Römer für immer Leibeigene der Reaction und die Heloten der Katholicität bleiben.

[Aus dem eben erschienenen Römischen Staatshandbuch (Annuario pontificio 1867)] entnimmt man: der Bischof von Rom (Vescovo di Roma) ist zugleich Christi Vicarius, Nachfolger des Fürsten der Apostel, oberster Priester der Kirche, Patriarch des Abendlandes, Primas Italiens, Erzbischof und Metropolit der Römischen Kirchenprovinz, Souverain der weltlichen Dominien der Römischen Kirche. Das Plenum des Collegiums besteht aus 70 Mitgliedern, doch im Augenblick sind 19 Hüte vacant. Der älteste Cardinal, Alameda y Brea, zählt 87, der jüngste, Bilio, 42 Jahre. Die Hierarchie zählt 12 Patriarchalsitze, 139 Erzbisthümer, 714 Bisthümer, wozu noch die in partibus kommen. Pius IX. errichtete 5 Erzbisthümer, 102 Bisthümer, 13 Metropolitansitze, 17 Vicariate, 1 Delegation und 7 Präfecturen.

Frankreich.

* **Paris,** 12. März. [Die neueste Schrift Napoleons III.] Die bereits mehrfach erwähnte Broschüre in Quart wird augenblicklich in der kaiserlichen Druckerei gedruckt. Ihre Verfasser sind der Kaiser und sein Cabinetschef, Herr Conti. Sie enthält alle Documente, die sich auf die Herstellung und Entwickelung des kaiserlichen und napoleonischen Regimes in Frankreich beziehen. Diese Actenstücke fangen beim Consulate an und enden mit dem Verfassungswerke von 1852. Darauf folgt eine Darstellung der Vervollkommnungen, welche letzteres im Laufe der Jahre erfahren, und die darauf berechnet ist, es zur Anschauung zu bringen, daß der Kaiser weitere Umgestaltungen nicht mehr für geboten hält. Den Schluß macht dann ein statistisches Tableau, welches genau die Zahlenverhältnisse aller der Abstimmungen wiedergiebt, welche seit Einführung des allgemeinen Stimmrechtes in Frank-

---

Theater.

Von unserem Referenten, der die Vorstellung des „Troubadour" am Sonnabend zwar besuchte, an einer kritischen Berichterstattung aber durch Krankheit verhindert ist, erhalten wir für heute folgende Notiz:

Fräulein Ferenczy (vom Landestheater in Prag), die es als „Norma" nicht über einen succès d'estime brachte, erzielte mit der „Azucena" einen durchgreifenden und wohl verdienten Erfolg. Sie theilte die Ehren des Abends mit den Herren Riese und Schwarz, die als „Manrico" und „Luna" ebenfalls Treffliches leisteten. Fräulein Bertelli (von der italienischen Oper in Homburg), die an demselben Abend als „Leonore" debütirte, scheint sich ihrem Stimmcharakter nach für das Soubrettenfach zu eignen. Später ausführlicher.

Vorträge über die deutsche Literatur der Gegenwart von Robert Prutz.

II.

Nach einem kurzen Rückblicke auf die in seinem ersten Vortrage bereits festgestellten Gesichtspunkte unternahm es Herr Professor Prutz in seinem zweiten, unter wo möglich noch gesteigerter Theilnahme des Publikums gehaltenen Vortrage den Nachweis zu führen, daß um das Jahr 1830 sich in den außerdeutschen Literaturen nicht nur dieselbe Erscheinung wie in der deutschen bemerklich macht, daß nämlich die alten Heroen von ihrem Herrschersitz steigen, um einem jungen, zunächst etwas tumultuarisch auftretenden Geschlechte Platz zu machen, sondern daß auch namentlich von der deutschen Literatur um diese Zeit der erneuernde Antrieb ausging, durch welchen die außerdeutschen Nationen, so weit sie auf geistige Bildung gegründeten Anspruch erheben können, zunächst freilich nicht ohne mannigfache Verirrungen zu einem völligen Umschwunge in ihrer Denk- und Sinnesweise gelangten. Lange genug hatte die französische Literatur ihre auf sehr zweifelhaften Grundlagen beruhende Alleinherrschaft behauptet; lange genug hatte die Akademie, hatte die durch und durch höfische Literatur, welche mit ihrem glänzenden Firniß die innere Hohlheit der gesammten französischen Gesellschaft zu verdecken bemüht war, ohne jedoch mit all' ihrem Witz und mit all' ihrer Eleganz den erschreckenden Mangel an Allem, was Herz, was Gemüth heißt, dem tieferen Blicke jedes menschenfreundlichen Denkers verbergen zu können, — lange genug, — viel zu lange bereits hatte sie sich als die einzig berechtigte Macht, als die Stimmführerin des gesammten Europa's gebehrdet. Sie ahnte nicht, daß das „ungebildete" Deutschland es sein sollte, von wo jene schönste Erneuerung der echt classischen Bildung bald ausgehen sollte, nach welcher sich schon in den Zeiten der Reformation alle Völker ringsum, wenn auch scheinbar vergeblich, gesehnt hatten. Da trat endlich in J. J. Rousseau der Freund der Natur und besonders der Freund der bis dahin o schändlich gemißhandelten Menschennatur, mit der Sprache des wärmsten Gefühls, mit der Sprache des leidenschaftlich bewegten, doch ganz unverkünstelt gebliebenen Herzens hervor und was er, jener Genfer, zur besseren Erziehung der Kinder, zur Rettung der Würde der Frauen, zur Erhebung des niedergetretenen Volkes in seinem „Emil", seiner „neuen Heloise", seinem „contrât social" zunächst freilich noch größtentheils tauben Ohren zu predigen wagte, — es brach sich allmälig wohl Bahn, wenn auch in Frankreich selbst sich nur wenige Nachfolger dieses großen Propheten der neuen Zeit fanden. Als Würdigster darf unter diesen der gemüthvolle, im lebendigsten Umgange mit der Natur stets der Kinderwelt nahe gebliebene Verfasser von „Paul und Virginie", Bernardin de St. Pierre, gelten. Doch vor dem Alles erschütternden Donner der Revolution schwieg die Stimme der Dichtung. Nur André Chénier noch wagt in classischer Form jener Lyrik des Herzens mit hohem Muth Ausdruck zu geben, vor welcher die Blutmenschen des großen politischen Drama's, das eben begonnen, natürlich nicht Achtung besaßen. Sein letztes Gedicht, unvollendet geblieben, begleitet ihn selbst, schön und sanft wie sein Herz, wie sein Leben, hinauf auf's Schaffot; — Frankreich's Muse verhüllt sich und schweigt; sie schweigt trotz Napoleon I. Befehlen. Wer kann auch die Nachtigal zwingen, ihr melodisches, rührendes Lied zu beginnen? Unsrer heutigen Bildung gelingt es wohl, mitten im Winter mit dem herrlichsten Schmucke der Pflanzenwelt ihre Prunkgemächer zu zieren und so uns zu täuschen, als ob wir schon mitten im Frühlinge wären; — aber die Lerche steigt darum nicht schmetternd gen Himmel, wenn dort, wo die rohe Gewalt thront, dort hinter den Fenstern voll Eis, alle Wunder der Tropenwelt blühen. Und der furchtbare Mann, der vor Allem die deutsche „Ideologie" bis zur Hölle verdammte, — er sieht nicht nur das Blatt völlig leer, das die wirkliche Dichtkunst zu seiner Verherrlichung schreiben soll, sondern er hat nicht einmal den sehr spärlichen Trost, jene Zwei sein zu nennen, welche die Fahne der Poesie auf dem Boden des völlig gesanglos gewordenen Kaiserreichs noch allenfalls hochhalten wollten.

Aber selbst Chateaubriand, — welches Christenthum hat er denn wieder erweckt? Nicht die Religion des Herzens, der Liebe, der Humanität; — sondern nur jenen rein theatralischen Pomp, jene sinneberauschende Mystik, gegen die sich die edelsten Geister des Mittelalters, gegen die sich sogar die Unsterblichen unter den Mystikern selbst schon am Ende des Mittelalters erhoben hatten und welche vom „Geiste des Christenthums" nichts in sich tragen und wenn auch noch bessere Dichter als Chateaubriand diesen heiligen Namen zum Aushängeschilde für ihre nicht aus dem innersten Herzen entsprungenen Erzeugnisse wählten. Größer als Chateaubriand steht jedenfalls noch jene Frau da, auf welche Napoleon nicht ohne Grund seinen Haß warf. War es doch sie, Frau v. Staël, welche im schneidendsten Gegensatze gegen den Glanz, den der große Eroberer um Frankreich zu häufen bemüht war, jenes bescheidene, doch ewig wahre Verdienst, das sich Deutschland bereits, Frankreichs Augen bisher noch verborgen, um die Menschheit erworben hatte, vor der staunenden Welt hoch emporhob. Indeß — auch durch ihre Schrift „über Deutschland" ward Frankreich noch nicht zur Besinnung gebracht; und wenn es wahr ist, daß nicht allein große Ereignisse, sondern auch große Wahrheiten stets ihren Schatten vorauswerfen, so mag's auch nicht Wunder nehmen, daß Frankreich noch lange im Schatten einherwandelte, als es die wahre, in Deutschland auf's Neue erstandene Dichtkunst bereits bei sich selbst glaubte eingebürgert zu sehen in Gestalt der — Romantik. Nachfolger Goethe's und Schiller's — das sollten die sein, die in den Spuren eines Amadeus Hoffmann, eines Zacharias Werner und Aehnlicher wandeln? O, nimmermehr! Weder Lamartine, noch Victor Hugo, so ehrenwerth immerhin ihre Bestrebungen, so schätzenswerth auch ihr Talent und ihre hohe Gesinnung sein mögen — weder sie, noch die Anderen, ein Alfred de Musset, ein Alexander Dumas ꝛc. dürfen sich rühmen, mit ihrer schrankenlosen Subjectivität der französischen Dichtung den Inhalt gegeben zu haben, nach dem sie sich sehnt und nach dem sie sich nur desto mehr sehnen muß, je entschiedener der Sieg der Romantik den völligen Untergang der Akademie, die die Welt einst beherrscht hat, bezeichnet. Beinahe gleichzeitig mit der Juli-Revolution (1831) erschien Victor Hugo's „notre Dame"; an der Großartigkeit dieses ganz ungewöhnlichen Romans ist kein Zweifel; über die Ungeheuerlichkeiten desselben wird man in Deutschland sich schwerlich mehr täuschen.

Aber nicht Frankreich allein, sondern auch England empfing den Impuls zur Betretung ganz neuer Bahnen durch Deutschland, das eben damit nur die Pflicht der Dankbarkeit übte für das, was es einst von der britischen Muse empfangen hätte, denn was wären wir Deutschen ohne den erhebenden Antrieb geblieben, den Milton und Shakespeare im vorigen Jahrhundert uns gaben? Sowohl Walter Scott, der große Conservative, dessen Liebe zum Mittelalter der Poesie selbst ganz gewiß keinen Eintrag gethan hat, denn der Dichter als solcher gehört keiner einzelnen Partei, sondern stets nur der Menschheit, — als auch Lord Byron, — ihre Schöpfungen wären nicht möglich gewesen, wenn nicht jene Reihe von Dichtern, welche man mit Bürger beginnen kann und welche mit Goethe sich endet, auch auf England so umbildend eingewirkt hätte. Oder ist nicht Lord Byron ganz der Goethe'sche Werther, nur vollends hinaus an die äußerste Grenze des Ekels vor sich, vor der Welt, ja vor Allem gerückt, von dem Weltschmerze verzehrt, von welchem sich Goethe noch glücklich genug durch den „Werther" zurückrief?

Und eben dieselbe Erscheinung, — daß sich die große, in Deutschland begonnene Bewegung erneuernd den übrigen Völkern mittheilt, tritt nicht minder ersichtlich hervor in Italien und Spanien sowohl, wie unter den Magyaren und Czechen; ja auch Dänemark und Schweden, auch Rußland und Polen können sich nicht jenem Einflusse entziehen, der aus Deutschland, die Dichter sowohl wie die Dichtung veredelnd, lebendig hervorbrach. Es ist vor Allem die Richtung auf's Nationale, welche zunächst schon in Alfieri sich Geltung verschafft und welche dann immer entschiedener in Ugone Foscolo's „Giacomo Ortes", in Manzoni's „i promessi sposi", in Silvio Pellico's „Franzesco da Rimini" und endlich in Giacomo Leopardi's glühenden Vaterlandsliedern sich Bahn bricht, — eine Richtung, welche nicht wenig zur politischen Wiedergeburt Italiens mitgewirkt hat, jenes Volks, dem die Schönheit nur zu lange schon statt der himmlischen Göttin nur eine Sirene gewesen war, deren entnervender Sang ihm die heute auf's Neue erstandene Kraft nur zu leicht hätte rauben können.

Bei Spanien nur des Saavedra de Rivas gedenkend, eilte der Vor

reich bei Gelegenheit der verschiedenen Senatus-Consulten ꝛc. abgegeben worden sind.

[Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] wurde mit einem eigenthümlichen Zwischenfalle eröffnet. Der Präsident hatte nämlich ein Gesuch des General-Procurators erhalten, worin derselbe um die Ermächtigung einkommt, gegen den „Figaro“ und die „Situation“ wegen Beleidigung des gesetzgebenden Körpers die gerichtliche Verfolgung einleiten zu dürfen. Die beiden Blätter hatten, an die Gerüchte von der bevorstehenden Auflösung der Kammer anknüpfend, derselben in scharfen Ausdrücken Altersschwäche, Impotenz und einen mit den Gesinnungen des Landes in Widerspruch stehenden Geist zum Vorwurf gemacht. Die Erlaubniß der Kammer ist nach Art. 15 des Gesetzes von 1822 erforderlich. Die Verfolgung soll in einer Berathung beschlossen worden sein, zu welcher der Justizminister Baroche den Präsidenten Schneider und mehrere Mitglieder der Kammermajorität zugezogen hatte. Der gesetzgebende Körper verwandelte sich den Bestimmungen der Verfassung gemäß, in ein geheimes Comite, um sofort über den Antrag des Generalprocurators zu berathen; die Tribünen wurden geräumt. In der geheimen Verhandlung sollen Bethmont, Picard und Ollivier sich gegen den Proceß ausgesprochen haben, obwohl namentlich der Letztere häufig auf's Heftigste vom „Figaro“ angegriffen worden ist; sie hoben hervor, daß die Kammer nur ihr Ansehen beeinträchtigen könne, wenn sie die Kritik ihrer Handlungen beschränke. Indessen entschied sich die Majorität für die Verfolgung und der Präsident verkündete diesen Beschluß bei der Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung. — Es begann dann die Discussion über das Vereinsgesetz, dessen enge Schranken Garnier-Pagès lebhaft bekämpfte. Granier de Cassagnac und Vicomte v. Kerveguen wohnten der Sitzung bei; es bestätigt sich also die Abreise des Letzteren nicht. Die Eigenthümer der vier Zeitungen haben heute dem Präsidenten ihren Antrag, daß die Kammer die Einleitung eines Verleumdungsprocesses gegen den Abgeordneten von Toulon gestatten möge, eingereicht. Zu einer Verhandlung über dieses Gesuch in der Kammer selbst wird es nicht kommen, sondern der Präsident einfach in der öffentlichen Sitzung ankündigen, daß er es zur Discussion an die Abtheilungen verwiesen hat. Man bezweifelt sehr, daß die Majorität Herrn v. Kerveguen, den sie bisher mit so ungewöhnlichem Eifer gedeckt hat, preisgeben werde; obwohl es ihr nicht mehr möglich sein wird, seine Sache einfach zu der ihrigen zu machen, wird sie doch unter irgend einem Vorwande die Untersuchung ablehnen.

[Die Unruhen in Toulouse] sind keineswegs so unbedeutend gewesen, wie sie der heutige „Moniteur“ zu zeichnen sucht. Die eingehenden Berichte des „Journal de Toulouse“ und des „Avenir National“ lassen in ihnen vielmehr die Symptome einer bedenklichen Gährung erkennen. Das letztere Blatt schreibt vom 11:

„Es ist 1 Uhr Nachts. Toulouse, sonst um diese Stunde so ruhig und still, strotzt von Soldaten. Die jungen Leute, welche sich vom Militärdienste freigeloost hatten und die Stadt und deren Vorstädte bewohnen, waren gestern zum Appell berufen, der heute noch fortdauerte. Vorgestern begaben sich diejenigen des Faubourg St. Cyprien Mittags 12 Uhr vor die Präfectur; sie führten ihre Weiber und Kinder mit sich. Man stimmte die Marseillaise an, Verhaftungen fielen vor: aber gegen 1 Uhr zerstreuten sich die Gruppen, und gegen Abend durchzogen nur einzelne Banden die Straßen, ohne jedoch zu viel Lärm zu machen. Die Vorstadt Arnaud-Bernard war aber gestern nicht so wohl gelaunt. Gegen 8 Uhr Abends drang eine Bande von etwa 500 Personen gegen die Präfectur vor, deren Thüren verschlossen waren. Man sang die Marseillaise, warf die Gaslaternen ein und begab sich in einer größeren Anzahl vor das Haupt-Polizei-Commissariat. Der einzige Polizeidiener, der dort Wache hielt, fand es für gut, die Flucht zu ergreifen. Einen Augenblick später lagen die Bücher, die Schriftstücke und die Möbel auf der Straße; selbst die Fußteppiche und Tapeten wurden nicht verschont. Der Haufe bemächtigte sich der vor dem Hauptthore aufgesteckten Fahne, die er sich vorantragen ließ, indem beständig die Marseillaise gesungen und „Es lebe die Freiheit!“ gerufen wurde. So zog man vor den Palast des Generals de Goyon. Die Wache trat heraus, aber ohne Gewehre. „Es lebe die Linie! Nieder mit dem Militärgesetze!“ Das war der Ruf der Menge. Von dort zog man zur Gendarmerie, wo man einige Fenster einschmiß, und endlich zum Capitolsplatze. Ein Augenzeuge versicherte mir, daß man schließlich sich vor das Jesuiten-Collegium begeben und dort die Fensterscheiben zertrümmert hat. Um 10½ Uhr schlug diese Menge, die bis auf 2500 Personen angewachsen war, die Straße Lafayette ein, indem sie fortwährend entblößten Hauptes die Marseillaise sang und alle Gaslaternen, nur nicht die der Privatleute, zerschlug. Bis dahin war der Manifestation weder Militär noch Polizei entgegen getreten. Die Masse hatte sich beinahe schon zerstreut, als plötzlich der Capitolsplatz von 2 Schwadronen Husaren, ihren Oberst an der Spitze, 2 Bataillonen Fußjägern und etwa 20 berittenen Gensdarmen besetzt wurde, denen ein ganzer Schwarm von Polizeidienern zur Seite war. Dies geschah 12¼ Uhr Nachts. Diese Streitmacht entfaltete sich vor dem Rathhause; die Jäger von Vincennes bildeten mitten auf dem Platze Carré. General Goyon versammelte die Behörden auf dem Capitol, aber Alles war und blieb ruhig. — Anderen Mittheilungen zufolge kam es zu einem Angriffe. Dem General-Procurator zerschmetterte ein Steinwurf den Unterkiefer; ein Soldat wurde getödtet. Das Militär nahm viele Verhaftungen vor. — In Bourges, Vierzon, Orleans und Tours stößt der Revisionsrath bei derselben Arbeit gleichfalls auf vielen, wenn auch nur passiven Widerstand. In Lyon dagegen und in den Ost- und Norddepartements zeigt sich die Bevölkerung bei Weitem weniger widerstrebend gegen die neue Einrichtung.

[Die canadischen Freiwilligen für die päpstliche Armee,] welche auf ihrer Durchreise in Paris Aufsehen erregten, haben sich auch in Marseille sehr bemerkbar gemacht. Berichte aus Marseille, welche der Monde und die Union abdrucken, erzählen von der großen Theilnahme, welche sie bei der frommen Bevölkerung gefunden haben. In Notre Dame de la Garde war eine kirchliche Feierlichkeit für sie veranstaltet, man hat ihrem Capitän ein Bouquet in den päpstlichen Farben überreicht ꝛc. Nach einem Berichte hätte die Fahne, unter welcher sie marschirten, „weiß und ohne Flecken, wie die Fahne des alten Frankreichs“, besonderen Enthusiasmus erregt. Derselbe Bericht erzählt aber auch ein Mißgeschick: Auf der Fahrt zwischen Paris und Marseille sind drei Koffer verschwunden, welche den begleitenden Geistlichen gehörten. Diese enthielten nicht nur Werthsachen, sondern auch Papiere der Freiwilligen, verschiedene Schreiben an den Grafen Sartiges und die sämmtlichen Actenstücke für einen Canonisations-Proceß.

* **Paris,** 13. März. [Das neue Vereinsgesetz] zerfällt in drei Titel:

Der erste handelt von öffentlichen, nicht politischen Versammlungen und bestimmt, daß alle öffentlichen Versammlungen, welche keine politischen oder religiösen Angelegenheiten zum Gegenstande haben, ohne vorherige Erlaubniß gehalten werden dürfen; die, welche politische oder religiöse Angelegenheiten betreffen, bedürfen der vorläufigen Erlaubniß. Jede Versammlung muß zuvor angemeldet werden, in Paris bei dem Polizei-Präfecten, in den Departements bei dem Präfecten oder Souspräfecten. Die Anmeldung muß von sieben Personen unterzeichnet sein, die in der Gemeinde domicilirt sind, wo die Versammlung stattfinden soll; sie muß Ort und Zeit und den speciellen und bestimmten Zweck der Versammlung angeben. Von dieser Anmeldung wird ein Empfangsschein gegeben, der auf Verlangen der Aufsichtsbeamten vorgezeigt werden muß. Alle Versammlungen müssen in einem geschlossenen Raume gehalten werden. Jede Versammlung muß einen Präsidenten und wenigstens zwei Beisitzer haben, welche die Ordnung aufrecht zu erhalten verpflichtet sind; diese dürfen keine dem angegebenen Gegenstande der Versammlung fremde Frage zur Verhandlung kommen lassen. Ein Gerichts- oder Verwaltungsbeamter kann von der Behörde bestimmt werden, welcher der Versammlung beizuwohnen hat, und dieser Beamte kann die Versammlung sofort auflösen, wenn die Vorsitzenden dem Gegenstande fremde Fragen verhandeln lassen, oder wenn die Versammlung tumultuarisch wird. Der Aufsichtsbeamte nimmt dann ein Protokoll auf und übergiebt es der zuständigen Behörde; übrigens sind durch diese Bestimmungen die Rechte, welche die bestehenden Gesetze den Maires verleihen, nicht aufgehoben.

Der zweite Titel handelt von den Wahlversammlungen. Diese können vom Augenblicke der Ausschreibung der Wahl bis fünf Tage vor Eröffnung des Scrutiniums gehalten werden; es dürfen denselben nur die Wähler des Wahlbezirks beiwohnen und die Candidaten, welche die Vorschriften des Senatsbeschlusses vom 17. Februar 1858 erfüllt haben. Um zugelassen zu werden, muß man Namen, Stand und Wohnung angeben. Die Versammlung darf nur einen Tag nach der Anmeldung gehalten werden.

Der dritte Titel enthält allgemeine Bestimmungen und fängt gleich mit Strafdrohungen an. Bestraft werden, wenn sie den Bestimmungen des Gesetzes zuwider gehandelt haben, diejenigen, welche eine Versammlung organisirt, geleitet oder ihr vorgesessen haben, diejenigen, welche das Local dazu hergeliehen oder vermiethet haben, diejenigen, welche das Bureau der Versammlung bildeten, diejenigen, welche fremde Fragen zur Verhandlung gebracht haben, diejenigen, welche einer Wahlversammlung beiwohnten, ohne die vorgeschriebenen Bedingungen zu erfüllen. Alle diese unterliegen einer Geldstrafe von 200 bis 5000 Fr. und einer Gefängnißstrafe von sechs Tagen bis zu sechs Monaten, ohne Präjudiz für etwaige Verfolgung wegen sonstiger in der Versammlung begangener Verbrechen oder Vergehen und sonstiger Strafbestimmungen bezüglich unerlaubter Versammlungen oder Vereine. Jedes Mitglied des Bureau's einer Versammlung, welches nicht der Auflösung der Versammlung durch den Vertreter der öffentlichen Behörde sofort Folge leistet, verfällt in eine Geldstrafe von 300 bis 6000 Fr. und eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen bis zu einem Jahre, ohne Präjudiz für die sonstigen im Strafcodex bestimmten Strafen für Widersetzlichkeit, Ungehorsam oder andere Vergehen gegen die öffentliche Obrigkeit. Wer mit offenbaren oder verborgenen Waffen erscheint, wird mit Geldstrafe von 300 bis 10,000 Fr. belegt. In allen diesen Fällen können die Gerichte den Verurtheilten seiner Wahlrechte für wenigstens ein und für höchstens fünf Jahre verlustig erklären. Der Polizei-Präfect von Paris und die Präfecten in den Provinzen können jede Versammlung, welche ihnen für die Ordnung oder öffentliche Sicherheit gefährlich scheint, vertagen; verboten kann die Versammlung nur durch Entscheidung des Ministers des Innern werden.

[Das ordentliche und das außerordentliche Budget für 1869] sind heute ausgegeben worden. Das erstere bildet mit den dazu gehörigen Motiven einen stattlichen Quartband von 876 Seiten. Das außerordentliche Budget beansprucht 143 Seiten. Wir geben einstweilen die Budgets des Krieges und der Marine.

Das ordentliche Kriegsbudget beläuft sich auf 381,694,552 Fr., das heißt 33,563,314 Fr. mehr, als im Jahre 1868. Das außerordentliche Kriegs-Budget erhebt sich auf 37,875,000 Francs und übersteigt den ursprünglichen Voranschlag für 1868 um 23,004,000 Fr. Rechnet man aber zu letzterem noch das Berichtigungs-Budget hinzu, so ergiebt sich für 1869 noch eine Verminderung von 34,157,000 Fr., die zum Theil, wie das Exposé sagt, von dem langsameren Betreiben der Waffenfabrikation herrührt. Am besten wird man auch für das Jahr 1869 das Berichtigungs-Budget abwarten, um sich eine bestimmte Ansicht über die Zunahme oder die Abnahme der Rüstungen ꝛc. zu bilden. Die 37,875,000 Fr. außerordentlicher Ausgaben zerfallen in 1,320,000 Fr. für Artillerie, 22,900,000 Fr. für Umgestaltung der Bewaffnung, 13,655,000 Fr. für Genie-Arbeiten. Im letzteren Kapitel fallen die bedeutendsten Ausgaben auf Metz und Lille. Auf ersterem Platze werden 1869 vier Millionen Fr. verwandt werden, gerade so viel, wie im Jahre 1868, und zwar für Verbesserung der Forts Moselle und Bellecroix 700,000 für Pulvermagazine und Casematten 300,000, für die Neu-Anlage äußerer Forts 3,000,000 Fr. Auf Lille werden, abgesehen von der Gesammtsumme von 5,600,000 Fr., welche die Stadt für Erweiterung der Befestigungen zuschießt, im Jahre 1869 gerade wie 1868 zwei Millionen laut dem außerordentlichen Ueberschlag verausgabt. Auf Belfort wird eine Million, auf Straßburg eine halbe Million Fr., auf Langres werden 600,000 Fr., sowohl 1868 wie 1869 verwandt werden; auf Lyon 860,000 Fr.; für zwölf Plätze von Dünkirchen aus über Douay, Condé bis Schlettstadt und Les Rousses werden zur Ausbesserung und Bedeckung von Pulver-Magazinen 800,000 Fr., zusammen ausgegeben werden, womit der hierfür ausgeworfene Credit von 2,000,000 Fr. erschöpft, d. h. die Arbeit beendigt ist.

Das ordentliche Marine-Budget für 1869 beträgt 163,237,752 Fr., d. h. 115,86,270 Fr. mehr, als im Jahre 1868. Das außerordentliche Budget beläuft sich auf 21,500,000 Fr. Der im Jahre 1857 aufgestellte Umänderungs-Plan für die Flotte ist noch nicht völlig durchgeführt, sondern erheischt noch den Bau von 63 Kriegsschiffen, worunter 12 Panzerfregatten. Diese 63 Fahrzeuge werden noch, ohne die Artillerie, einen Kostenaufwand von 105,154,000 Fr. verursachen, von denen 13,500,000 Fr. auf das Jahr 1868 und 14,500,000 (vorläufig) auf das Jahr 1869 kommen. Die Beschaffungskosten der neuen Schiffs-Artillerie sind im Ganzen auf 21,800,000 Fr. veranschlagt, von denen im Jahre 1869 7,000,000 Fr. ausgegeben werden sollen. Ende 1867 zählte die französische Kriegsflotte 386 Fahrzeuge, worunter 16 Panzer-Fregatten, 3 Panzer-Corvetten, 12 nicht gepanzerte Linienschiffe, 17 nicht gepanzerte Fregatten, 67 Corvetten, Avisos und Kanonenboote, 73 Transportschiffe, 26 Küstenschiffe und schwimmende Batterien ꝛc. Segelschiffe zählt die französische Kriegsmarine nur noch 70, nämlich 20 Transportschiffe und 50 kleine Kutter zur Ueberwachung des Fischfangs ꝛc.

[Vom Hofe.] Gestern wurde der Bischof von Poitiers, Msgr. Pie, bisher nicht als Freund des kaiserlichen Regimes bekannt, in den Tuilerieen in besonderer Audienz empfangen. Man will überhaupt, Angesichts der bevorstehenden Wahlen, eine gewisse Annäherung des hohen Clerus an das Kaiserthum bemerkt haben. — Der Commandant vom Genie und Ordonnanz-Offizier des Kaisers, Hr. Stoffel, hat sich vorgestern in einer Mission nach Deutschland begeben.

Belgien.

Brüssel, 13. März. [Die Sitzung der zweiten Kammer] war heute eine ungewöhnlich lange und stürmische, jedoch wurden zwei von den Gesetzvorschlägen der Regierung über das Militär-Contingent endlich angenommen. Das Gesetz, welches das Contingent für 1869 auf 12,000 Mann feststellt, erhielt 68 Stimmen gegen 43 und 2 neutrale, das zweite Gesetz, welches das Contingent in ein actives und ein Reserve-Contigent trennt, erhielt 66 Stimmen gegen 35 und 4 neutrale. Der dritte Gesetzvorschlag über die Dauer des Dienstes konnte nicht durchgebracht werden, weil die Rechte und besonders die Herren Coomans und Delaet durch fortwährendes Hineinreden die Abstimmung hinderten, woraus ein Sturm entstand, wie er bisher in dem belgischen Parlamente unerhört war. Die Entscheidung wurde auf morgen vertagt.

Großbritannien.

E. C. **London,** 12. März. [Die gestrige kurze Sitzung des Unterhauses] hatte ein erfreuliches Resultat, insofern als Gladstones Kirchensteuerbill die zweite Lesung, und die Comitedebatte über die meisten ihrer Clauseln glücklich überstand. Kraft dieser Bill soll jede Gemeinde befugt sein, den Betrag ihrer Kirchensteuern festzusetzen, und jedes Kirchspielmitglied zur Beisteuer aufzufordern, doch hängt das Zahlen von dem freien Willen jedes Einzelnen ab. Mit anderen Worten: der Kirchensteuerzwang soll fortan gesetzlich nicht mehr existiren (in der Praxis hat er in den meisten Kirchspielen Englands seit Jahren nicht mehr bestanden).

[Vom Hofe.] Heute Mittag hielt die Königin den ersten Damen-Empfang („Drawing Room“) der Saison in Buckhingham-Palace.

[Die in englischen Blättern vorliegenden Correspondenzen aus Abyssinien,] von denen jedoch nur eine bis zum 17. Februar reicht, geben manche interessante Einzelheiten, von welchen wir folgende hervorheben:

Trotz der vielen Hindernisse, deren hauptsächlichstes der Mangel an geeigneten Stangen ist, ist der Feldtelegraph von Zula bis Senafe nunmehr vollendet. Durch ihn wird eine bedeutend schnellere Communication zwischen der Operationsbasis und der Fronte hergestellt, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß sich die Fortführung des Werkes rascher bewerkstelligen läßt, da sich in Ategerat schon ein artiger Vorrath von Telegraphenstangen angesammelt hat. Nachdem man nämlich den Eingebornen für ein halbes Dutzend derselben einen Thaler angeboten, werden große Massen von Balken, die aus dem Mauerwerke der Häuser herstammen, zugeführt. Auch die anderen, den Fortgang der Expedition hemmenden Hindernisse werden bald beseitigt werden. So trägt Sir R. Napier eifrigst Sorge, die dem Klima erlegenen Thiere durch Succurs aus Arabien und Egypten zu ersetzen; da das Eintreffen derselben aber nur höchst langsam bewerkstelligt werden kann, und die vorhandenen Transportthiere kaum für die Fourage ausreichen (die Armee hatte sich allen überflüssigen Gepäckes schon früher entledigt, und darf wegen der stark wechselnden Temperatur diese Reduction nicht noch mehr ausdehnen), steht es zu befürchten, daß ein längerer Halt in Antalo nicht wohl zu umgehen sein wird. Auch die Elephanten haben von Indien her einen bedeutenden Zuwachs erhalten; im Transporte der schweren Geschütze leisten sie ausgezeichnete Dienste, und erhöhen außerdem bedeutend unser Ansehen bei den Eingeborenen, welche sich nicht genug wun-

---

trag nun auch bei den Anfängen der magyarischen und czechischen Literatur, fast zu sehr nur vorüber, welche bereits in den dreißiger Jahren hervortraten und welche sich — (Oesterreichs „Hochverrath“ ist's, daß es diese Völker in einer so langen Zeit nicht dem Genius Deutschlands zu eigen zu machen verstand), — in der neuesten Zeit immer kräftiger erhoben. Er that es indeß, um nur Zeit zu gewinnen, uns von dem Umschwunge der dänischen und schwedischen Dichtung, der sich in Oelenschläger und Tegnér besonders bemerkbar gemacht hat, vor Allem jedoch von dem erfrischenden Anhauch des deutschen Geistes noch Kenntniß zu geben, von welchem die russische Dichtkunst in Puschkin's „Gefangenen im Kaukasus“, die polnische aber in den Liedern des Adam Mickiewicz (dieser Rose, bethaut von den Thränen des sterbenden Vaterlands) sich herrlich belebt zeigt. Verstanden wir heute das Publikum recht, so hat es mit uns das Bedauern darüber getheilt, daß die mangelnde Zeit und — sogar unsere Leser begreifen das wohl — auch die sinkende Kraft es dem Redner zur vollen Unmöglichkeit machten, gerade hier, bei der Betrachtung der Nachbarvölker, welche für Breslau von besonderem Interesse sein müssen, etwas länger zu weilen. Gewiß aber finden wir keinen berechtigten Widerspruch bei der freudigen Anerkennung, daß auch dieser zweite Vortrag sich durch die bereits an dem ersten Vortrage gerühmten Eigenschaften in sehr hohem Grade empfohlen hat.

—s.

△ **Friedrich Rückert's gesammelte poetische Werke** in 12 Bänden. 2. Bd. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer's Verlag. Bereits bei Empfehlung des ersten Bandes hatten wir auf die Wichtigkeit einer größeren Verbreitung von Rückert's Werken aufmerksam gemacht. Die Verlagshandlung bemüht sich, der Nation durch eine Gesammtausgabe der Rückert'schen Werke immer mehr zum Bewußtsein zu bringen, „wen sie hatte und wußt' es nicht“, denn wenn auch einzelne Dichtungen allbekannt sind, es und nur Perlen aus einem großen Geschmeide, dessen Erwerb und Betrachtung Jedem zur Zierde gereichen wird. Deutschland wird das Andenken eines seiner größten Dichter, der noch mehr als dies, der auch ein stets sich selbst und dem Ganzen treu gebliebener Hort der Volksbestrebungen und jedes freiheitlichen Fortschrittes war, zu ehren wissen! Die vorliegende Ausgabe empfiehlt sich gleich sehr durch Vollständigkeit und Preiswürdigkeit, als den sauberen Druck.

Passau, 9. März. [Eisenbahn-Unglück.] Gestern stürzte der um 6½ Uhr Abends von hier abgegangene gemischte Zug (10 Güter- und drei Personenwagen) zwischen den Stationen Schalding und Sandbach (von Passau aufwärts nach Bayern) an einer Stelle, wo der Eisenbahndamm ungefähr zehn Klaftern hoch hart an der Donau dahinläuft, durch das plötzliche Einsinken einer Strecke von 5 bis 7 Klaftern dieses Dammes derart hinab, daß die Locomotive sammt Tender herabfiel, umstürzte und sechs Güterwagen mit sich riß; der siebente Güterwagen staute sich an den durch die zermalmten vorderen Wagen entstandenen Trümmern und so hinderte dieser, daß die daran gekoppelten Personenwagen mit in die Tiefe oder in die hoch angeschwollene Donau stürzten. Von den drei auf der Locomotive befindlichen Personen wurde einem Heizer das Rückgrat abgedrückt, so daß er augenblicklich todt blieb; der zweite Heizer wurde drei Klaftern weit von der stürzenden Maschine herabgeworfen und fiel, ohne weiteren Schaden als einige Contusionen zu erleiden, in das abgerutschte Erdreich. Der Locomotivführer fiel so wunderbar glücklich in einen hohlen Raum unter die Maschine, daß er, ohnmächtig vor Schreck, aber ganz unversehrt, herausgezogen wurde. Ein Bremser beim zweiten Güterwagen, der eben in seinem „Hüttchen“ saß, wurde, als das Hüttchen zerbrochen auseinanderfiel, 2 bis 3 Klaftern weit weggeschleudert, ohne erhebliche Wunden erlitten zu haben.

Wien, 11. März. [Eisenbahnunglück.] Wiederum ist aus Oesterreich ein großes Eisenbahnunglück zu berichten, und zwar diesmal auf der Staatsbahn. Es wird darüber der „Presse“ gemeldet: Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute Nacht gegen 1¼ Uhr zwischen den Stationen Weinern und Lanschütz, der ersten Station nach Preßburg. Auf der zwischen diesen Stationen befindlichen Brücke fuhr nämlich in genannter Zeit der von Wien kommende Lastzug „Vasarhely“ mit dem von Pest kommenden Lastzuge „Peterwardein“ derartig zusammen, daß unter einem donnerartigen Getöse sechs Waggons von beiden Zügen zertrümmert und mehrere arg beschädigt wurden. Leider sind auch vier Menschenleben zu beklagen, nämlich die beiden Maschinenführer und zwei Heizer; auch noch eine fünfte Person vom Zugpersonal wurde erheblich verletzt. Der Zusammenstoß, welcher auf der aus Stein gebauten, offenen, ziemlich hohen Brücke erfolgte, bot einen traurigen Anblick dar. Die Maschinen waren auf einem und demselben Gleise mit solcher Kraft gegen einander gefahren, daß die theils mit Getreide und theils mit gefüllten Fässern beladenen Lastwaggons sich hoch aufthürmten, so daß die Maschinen von zertrümmerten Waggons, Getreidesäcken und Fässern förmlich bedeckt wurden. Die auf beiden Maschinen befindlich gewesenen Locomotivführer und Heizer versuchten durch schnelles Abspringen sich zu retten, es war jedoch leider schon zu spät. So wurde einer in gräßlich verstümmeltem Zustande todt unter dem Brücken-Pfeiler liegend aufgefunden, während die drei anderen noch um 8 Uhr Morgens, als der von Pest kommende Personenzug bei der Unglücksstätte hielt, todt zwischen den zertrümmerten Waggons und der Maschine steckten. Weiter berichtet ein Augenzeuge über den Zusammenstoß noch folgende Details: Der in der Nähe dieser Brücke befindliche Wächter ließ, da ihm von der Station Weinern kein Signal gegeben wurde, den Lastzug ungehindert fortfahren; kaum war er jedoch in seinem Wächterhäuschen angelangt, als er das durch den Zusammenstoß entstandene Getöse hörte, sofort hinauseilte, und kaum 200 Schritte vom Wächterhäuschen entfernt, das entsetzliche Unglück gewahrte. Der Wächter eilte nun mit seinen noch in der Hütte befindlichen Leuten rasch herbei und avisirte, da er mit den Seinen zur Rettung nur wenig beitragen konnte, sofort die Station Weinern und Lanschütz über das Vorgefallene. Trotzdem unverzüglich von diesen Stationen Beamte und Leute herbeieilten, konnten sie wegen des um diese Zeit auf der ganzen Strecke herrschenden Unwetters nichts vornehmen und mußten erst auf den hereinbrechenden Tag warten. Um 10 Uhr Vormittags wurde mit der Freimachung der Linie begonnen und die Arbeiten dürften einen ganzen Tag in Anspruch nehmen.

London, 12. März. [Ueber die Religion der Abyssinier] machen die hiesigen Blätter folgende Mittheilungen: Seltsam ist es jedenfalls, daß das Volk von Abyssinien denselben Patron verehrt, wie die Engländer: St. Georg. Mit seinem Bilde sind fast alle Kirchen des Landes geschmückt, unter welchen, so weit bis jetzt aus eigenem Anblicke erkannt, die von Ategerat die hübscheste ist. Die Innenseite derselben schmücken bildliche Darstellungen von Heiligen und Ereignissen aus der Bibel. Alle sind äußerst roh und ohne jede Idee von Perspective dargestellt; ein Bild, der Uebergang über das rothe Meer, enthält außerdem noch einen bedeutenden Anachronismus: Die egyptische Infanterie, bei der Verfolgung der Juden durch das Zusammenstürzen des Wassers mit dem Tode bedroht, hält nämlich ihre Feuerwaffen hoch über den Kopf, damit die Nässe sie nicht unbrauchbar mache. Die Religion der Eingeborenen ist durch den geringen Verkehr mit der civilisirten Welt ein reines und verhältnißmäßig von Aberglauben freies Christenthum. Die Hauptkirche des Reiches Tigre soll sich in Aseum, bei Adowa, der Hauptstadt der Provinz Tigre befinden. An sie knüpft sich eine alte Tradition. Sie soll nämlich auf den Ruinen eines Tempels erbaut sein, den die Königin von Scheba, nach ihrer Rückkehr vom Hofe Salomo's, zur Ehre des wahren Gottes errichtet habe. Es wäre demnach interessant dieses Bauwerk einmal in Augenschein zu nehmen, aber noch kein Mitglied der Expedition hat bisher den Versuch gemacht, da die Sache ihre Schwierigkeiten hat. Aseum liegt nämlich zwischen der Vorpostenlinie Kassai's und wenn sich dieser Fürst den Plänen der Engländer bis jetzt auch günstig zeigte, so fürchten doch diejenigen, denen dieser Besuch sonst am Herzen liegen würde, ein wenig, Kassai möge seine Gastfreundschaft bis zu demselben unbestimmten Punkte ausdehnen, wie es Theodor dem Consul Cameron gegenüber gethan. Es wäre daher zu diesem Zweck eine starke militärische Escorte erforderlich, zu welcher sich Sir R. Napier unter den gegebenen Umständen schwerlich verstehen dürfte.

London, 12. März. [Ein neues Mittel zur Pacificirung Irlands] ist von Mr. Barnes, Parlamentsmitglied für Bolton, vorgeschlagen worden. In einer Rede, die er gestern Abend bei einem Reformmeting hielt, empfahl er, daß der Staat jeder Irländerin, die einen Engländer oder Schotten heirathe, und jedem Irländer, der sich eine Frau aus England oder Schottland hole, eine Prämie von 10 Lstrl. zahle und ebenso viel für jedes Kind, das aus solcher Ehe stamme. Das würde — so meinte der Redner unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung — die beiden Länder innig und unschädlich einigen. (Da Mr. Barnes bereits verheirathet ist, wird es ihm unmöglich sein, mit gutem Beispiel voranzugehen.)

dern können, wie wir es zu Stande bringen, diese Thiere zu zähmen und als Arbeitskraft zu benutzen. Es wäre zu wünschen, daß ihre Füße nicht zu sehr von dem rauhen Boden litten, und es ist daher um so mehr zu beklagen, daß bei den in Zula verwandten nicht einmal die gewöhnlichste Vorsichtsmaßregel, die Füße der Thiere mit einer Pechhülle zu versehen, ergriffen worden war. Beschädigt nämlich ein Elephant seine Füße (oder findet er das ihm gereichte Futter nicht zusagend) so macht er einfach — Strike.

Senafe ist das erste Hauptglied in der Kette der Communication in den Hochlanden und, 37 Meilen weiter südlich, Ategerat das zweite. Letzteres vor Allem ist ein sehr wichtiger Punkt, da sich hier die Wege nach Adowa und Antalo abzweigen. Daher wird denn auch hier ein kleines verschanztes Lager zur dauernden Sicherheit der Linie errichtet. Ein anderer befestigter Punkt wird in Dongolo, halbwegs zwischen Ategerat und Antalo, und ein vierter in Antalo selbst erstehen. Von dort aus wird der Weg durch die Provinz Lasta, die am meisten bergigte und daher am meisten hindernißreiche Gegend Abyssiniens, führen. Doch giebt es zwei Wege, welche indessen wegen der mangelhaften Kenntniß, die man bisheran über Geographie und Topographie Abyssiniens hat, beide, trotz der ziemlich guten Karten des Kriegsministeriums, fast gleich unbekannt sind. Der westliche Weg von Antalo nach Magdala führt über Socota und gilt bis zu diesem Orte für den besseren. Von dort aus aber ist er fast gänzlich unbekannt, man weiß nur, daß er den Hauptstock der abyssinischen Gebirge bildet. Dieserhalb und weil er außerdem ein Umweg sein soll, wird wohl die östliche Route vorgezogen werden, welche am See Aschangi vorbeiführt und in dieser Gegend allerdings auch vielfach von Geb'rgen durchbrochen wird.

Ueber die Gefangenen in Magdala sind seit den Briefen vom 17ten Januar keine weitern Nachrichten eingetroffen, und auch Theodor ist, was seine Plane angeht, noch in ein mysteriöses Dunkel gehüllt. Das Volk ist der Ansicht, er werde es zum Kampfe kommen lassen. Es ist dies wohl das Beste, was er in seinem Interesse thun kann. Unterdessen steht die Unterredung Napier's mit Kassai, dem Fürsten vrn Tigre, immer noch in Aussicht. Zum Gebrauche des Oberbefehlshabers und seines Stabes bei dieser Gelegenheit sind 2 Elephanten nach Ategerat befördert worden, welche nicht verfehlen werden, den gepflogenen Verhandlungen den nöthigen Ein- und Nachdruck zu verleihen.

[Lucian Bonaparte.] Die angekündigte Ernennung des Monsignore Lucian Bonaparte zum Cardinal wird von der „Times“ als Vorspiel für dessen spätere Erwählung zum Papste besprochen und gewissermaßen als Beweis aufgefaßt, daß es mit der Feindschaft zwischen Rom und Paris lange nicht so schlimm stehen könne, als die Welt glaube. „Fast scheine es (so meint sie), als ob ein alter Wunsch der Familie Bonaparte demnächst in Erfüllung gehen sollte, nämlich der, daß sie über Rom und Frankreich gleichzeitig das Scepter schwinge.“ Was den Kaiser Napoleon speciell betrifft, so muthet ihm die „Times“ höhere Absichten über die zukünftige Feststellung des Verhältniss:s zwischen dem Papstthum und der gesammten Christenheit zu, und daß dies mit ein Hauptgrund sein dürfte, weshalb er einen ihm ganz ergebenen Papst im Vatican residiren sehen möchte.

A. A. C. **London**, 13. März. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] gab es vor der Fortsetzung der vertagten Debatte über Irland eine Reihe von Interpellationen zu beantworten. Dabei gab unter Anderem Lord John Manners, der Minister der öffentlichen Bauten, nach einigen Umschweifen dem Mitgliede für Sunderland, Mr. Candlish, zur Antwort, er habe nicht dem Hause die Votirung einer Summe zur Aufstellung einer Statue Oliver Cromwell's in der Reihe der Souveräne der königl. Häuser Stuart und Braunschweig in der Westminster Halle vorzuschlagen. (Hört, hört! und Gelächter.) Die Commission der schönen Künste habe im Jahre 1863 dem Parlamente ihren Schlußbericht vorgelegt, in welcher sie die „Execution“ einer Reise von britischen Souveränen der Königshäuser Stuart und Braunschweig (schallendes Gelächter, während der Minister sich verbessert), d. h. die Executirung der Statuen derselben und deren Aufstellung in der Königs-Gallerie empfohlen habe. Das Parlament habe den darauf gegründeten Vorschlag angenommen, aber Cromwell sei nicht darin eingeschlossen. Candlish, mit dieser Antwort nicht zufrieden, wollte wissen, ob die Regierung, wenn das Publikum oder Privatpersonen eine Statue Oliver Cromwells anfertigen ließen, deren Aufstellung in der Westminster-Halle gestatten werde? aber Lord Manners wollte sich nicht darauf einlassen. Der große „Protector“ bleibt also expatriirt, bis ein demokratischeres Parlament ihm gerecht wird. Nach den Interpellationen nahm Mr. Horsman die Debatte über die irische Frage wieder auf. Er tadelte die Regierungspolitik in Betreff Irlands, welche in der Kirchenfrage Unthätigkeit, in der Landfrage Aufschub und in der Unterrichtsfrage Rückschritt sei. Er sprach sich für die Abschaffung der anglicanisch-irischen Kirchenfabrik als eines Favorit-Instituts und für Einführung vollständiger religiöser Gleichheit mit aller Entschiedenheit aus. Ihm folgte, nach einer kurzen Rede von Corrance, Robert Lowe. Demselben ist das System der kleinen Pachtstellen und der Meiereien das größte Uebel Irlands, als chronische Armuth und Unzufriedenheit erzeugend. Capital brauche Irland, um neben der Agricultur noch andere Arbeit für das Volk zu schaffen. Nachdem er die Ansichten des Staatsöconomen Stuart Mill mit beißendem Spott bekämpft, ließ er seinen Sarkasmus an dem Project der römisch-katholischen Universität aus, welches er eine Concession nicht an das römisch-katholische Laienthum, sondern an die ultramontane Hierarchie und das Priesterthum nannte. Er glaubte, es sei der Regierung auch nicht Ernst mit dem Vorschlag. Sein letztes Wort war eine Aufforderung, mit der anglicanisch-irischen Kirche kurzen Proceß zu machen. Die Revenuen des Kirchen-Etablissements seien öffentliches Eigenthum, dessen Verwaltung dem Parlament zum Frommen des gesammten irischen Volkes zustehe, und es sei eine scandalöse Veruntreuung, sie ausschließlich nur der weniger als zehn Procent der ganzen Bevölkerung ausmachenden Religionsgemeinschaft zuzuwenden. — Jacob Bright hielt seine Jungfernrede, in welcher er die Politik der Regierung als bloße Kesselflickerei bezeichnet und speciell das Universitäts-Project verdammte. — Stuart Mill wehrte sich mit epigrammatischer Schärfe gegen die Angriffe Lowe's und vertheidigte mit großer Wärme seinen „Landplan“. Der Minister des Innern, Mr. Gathorne Hardy, machte den parlamentarischen „Tirailleur“ der Regierung, den Widerwillen derselben, die Kirchenfrage zu berühren, mit der jahrelangen Unthätigkeit Earl Russells in Bezug auf dieselbe deckend, und Chichester Fortescue reservirte sich mit dem Antrage auf Vertagung das Wort zu heute.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. März. [Tagesbericht.]

△ [Das Leichenbegängniß des Stadtschulraths Prof. Dr. Wimmer] fand heute Früh nach 10 Uhr vom Trauerhause Bahnhofstr. 12 aus statt. Langsam bewegte sich der lange Zug trauernder Mitbürger und Schüler durch die Tauenzien-, Neue Taschen-, Bohrauer-Straße nach dem neuen reformirten Kirchhofe. Vor dem Sarge schritten die 3 städtischen Ausreiter und die Schüler der vier obersten Klassen der Realschule zum heiligen Geist, deren Curator der Verstorbene war; ihnen schlossen sich viele Schüler anderer Unterrichtsanstalten an, 8 Abiturienten schritten als Chapeau d'honneurs mit schwarzweißen Schärpen neben dem reichdecorirten Sarge, welchem eine äußerst zahlreiche Begleitung folgte, die Spitzen der Behörden, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, eine Deputation der vaterländischen Gesellschaft, die Directoren der hiesigen Lehranstalten, frühere Amtsgenossen und Schüler des Verblichenen u. s. w. Eine Reihe glänzender Equipagen schloß den imposanten Zug. Herr Pastor Faber hielt im Trauerhause die Gedächtnißrede, in ergreifenden Worten auf die unermüdliche Thätigkeit, die hohen wissenschaftlichen Leistungen und die trefflichen Eigenschaften des Verstorbenen als Gatte, Vater, Freund und Bürger der Stadt und des Staates hinweisend. Am Grabe ertönten von hiesigen Organisten vorgetragen, die Choräle „Wie sie so sanft ruhen“ und „Nun ruhe sanft!“ En Gebet schloß die feierliche Beerdigung eines Mannes, dessen Hinscheiden noch lange tief betrauert und empfunden werden wird — möge ihm die Erde leicht sein!

§§ [Festliches.] Am Vorabende des Geburtstages Sr. Majestät des Königs (Sonnabend) wird um 8 Uhr Abends Sr. Excellenz dem commandirenden General v. Tümpling, der bis zu dieser Zeit aus Berlin wieder zurückgekehrt sein wird, eine Serenade von den vereinigten hiesigen fünf Militär-Musikchören vor dem Gouvernementsgebäude dargebracht werden. Derselben folgt um 9 Uhr der Zapfenstreich von sämmtlichen Tambours und Spielleuten der Garnison. Am anderen Morgen um 6 Uhr findet die Reveille und Mittags 12 Uhr, wie schon kurz gemeldet, eine große Parade statt. Nachmittags vereinigen sich die Offiziercorps zu Festdiners. Abends haben u. a. die Bataillons des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet große Ballfestlichkeiten im Wintergarten und in dem Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatze. — Im Schießwerder-Saale findet nach dem Concerte der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 zu Ehren des Tages ebenfalls ein Ballfest statt.

x. [Prüfung.] Gestern fand die Prüfung der jüdischen Elementarschule in Gegenwart eines zahlreichen Publikums statt und lieferte dieselbe ein erfreuliches Resultat. Die Anstalt, deren Leiter, Dr. Joseph, sich mit voller Hingebung der Jugenderziehung widmet, gewinnt von Jahr zu Jahr an Vertrauen, das im verflossenen Jahre die städtischen Behörden durch eine anerkennungswerthe Munificenz thatkräftig bekundeten. Auch die gestrige Prüfung rechtfertigte das Vertrauen und zeugte von der Strebsamkeit und Tüchtigkeit des Dirigenten, dem die thatkräftige Theilnahme der Behörden stets fördernd zur Seite stehen möge.

** [Sängerbund.] Der vereinigte Breslauer Sängerbund wird Sonnabend den 28. d. M. sein Winterconcert, unter Leitung seines Massendirectors Heinrich Lichner, im Springer'schen Concertsaal veranstalten. Das Programm ist ein außerordentlich gewähltes und wird dadurch eine angenehme Abwechselung gewähren, daß die beliebte Kapelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des strebsamen und tüchtigen Kapellmeisters R. Börner, mitwirken wird. Außerdem hat eine äußerst talentvolle und begabte junge Pianistin ihre gütige Mitwirkung zugesagt, und gedenkt dieselbe das G-moll Clavier-Concert von Mendelssohn mit Begleitung des Orchesters vorzutragen. — Von großen Chören mit Begleitung des Orchesters werden wir drei zu Gehör bekommen: „Deutscher Männer-Festgesang“ von G. Wichtl, Hymne von Heinrich Gottwald, und „Seid eins!“ Gedicht von E. Geibel, comp. vom Bundesdirigenten Heinrich Lichner, und dürfte es für das musikliebende Publikum von besonderem Interesse sein, zu wissen, daß alle drei Componisten in Breslau leben. — Wenn wir schließlich noch die Versicherung geben, daß die Aufführung sehr sorgfältig vorbereitet wird und daß die Sänger trotz ihrer sehr angemessenen Zeit, weder Mühe noch Zeit scheuen, um durch fortwährende sorgfältige Massenproben die Chöre gewissenhaft und präcise einzustudiren, so glauben wir das musikliebende Publikum zu einer regen Theilnahme nicht noch besonders auffordern zu dürfen, namentlich da Männergesang in Massenwirkung zu den seltensten musikalischen Genüssen gehören.

△ [Sonntagsbericht.] Wir unterscheiden in Breslau heitere und Concert-Sonntage. Bei trübem Wetter begnügen wir uns mit einer Promenade in unseren tabaksqualmerfüllten, weil (mit Ausnahme des Schießwerdersaales) schlecht ventilirten Sälen; insbesondere dürfte sich in dem oft überfüllten Liebich'schen Saale eine rationelle Ventilation empfehlen. In demselben concertirte gestern die 51er Kapelle unter Börner's Leitung, wie stets unter großem Beifall des Publikums. Das Programm bot u. A. die Ouverturen zu Fidelio, Fra Diavolo, Raymond, Nebukadnezar und Ouverture d-moll von Kalliwoda, als Sonntagskost zwei neue Polka's von Strauß. — Im Hotel de Silesie concertirte der unglückliche, ohne Arme geborne Virtuose Herr Unthan; die Fertigkeit, mit welcher er mit den Füßen die Violine hält, den Bogen führt und mit den Zehen die Saiten greift, ist wahrhaft bewunderungswerth; welche enorme Uebung und Ausdauer mag erforderlich gewesen sein, den Zehen die feinsten Bewegungen beizubringen! Dabei ist durch geschickte Draperieen gesorgt, daß das Spiel nicht unästhetisch erscheint. Die Matinée war leider zu schwach besucht. Abends spielte Herr Unthan das Fischerlied von Meyerbeer, Air varié von Dankler, die Nachtigall — russisches Volkslied von Jansa. — Das Theater war beinahe ausverkauft, die wohlbesetzten Piecen wurden mit großem Beifall aufgenommen. — Wir machen gern wiederholt auf die sehenswerthen Leistungen der Kolter-Weitzmann'schen Acrobaten-Gesellschaft aufmerksam, welche immer mehr die Anerkennung des Publikums finden und verdienen. Gymnastische Productionen, vorzüglicher Tanz auf dem Seile wechseln mit komischen Scenen und lustigen Pantomimen, nebenbei erstrahlt in zauberhafter Schönheit die hier noch nie in dieser Großartigkeit gesehene Schönfunken-Farbenquelle — Kalospintechromokrene! — Im Hotel zum blauen Hirsch findet Reimer's anatomisches und ethnologisches Museum, auf welches wir noch näher zurückkommen, mit Recht regen Besuch. Mehr als 800 vorzügliche Präparate gewähren dem Laien ein getreues Bild der Geheimnisse des menschlichen Körpers. Die ethnologische Abtheilung ist eine Eigenthümlichkeit des Reimer'schen Museums und repräsentirt in 150 treu nach der Natur verfertigten Modellen die Völkerracenunterschiede. Für Damen sind besondere Besuchsstunden festgesetzt. — Nach allen unterhaltenden und belehrenden Wanderungen laden uns zahlreiche Restaurateure zum Bock ein, ihren Annoncen ist als warnende Vignette der stoßende Ziegenbock beigefügt, die Breslauer Böcke sollen zwar nicht so gefährlich stoßen, wie die Berliner — aber „a wing“ doch! — Die Burg Belvedere vor dem Nikolaithor hat Herr Emil Guttmann aus „Sanssouci“ übernommen; wie wir vernehmen, gedenkt derselbe eine Art vorstädtisches Theater, eine Vaudeville-Sommerbühne zu eröffnen, zu welchem zeitgemäßen Unternehmen wir ihm Glück wünschen. Das Etablissement selbst zeichnet sich durch schöne Lage, elegante Räumlichkeiten und die Fernsicht von dem Burgthurm vortheilhaft aus. — Gesangs- und Flügelconcerte sind jetzt an der Tagesordnung — zweiundvierzig Annoncen aus Stadt und Umgegend laden uns ebenso freundlich als gemüthlich ein. — Für Dinstag sind uns zur Auswahl gestellt: die große Vorstellung von lebenden Bildern für hiesige Arme im Theater, ein großes Extraconcert im Weißgarten von der Börner'schen Kapelle unter Mitwirkung der Herren Rieger, Hans Sitt, Frl. Minna Hirsch und Frl. Werner und des Oberschl. Gesangvereins, Concert des Männergesangvereins Tafelrunde, Aufführung der „Urania“ und Vortrag im „katholischen Volksverein.“

§§ [Ein neues Etablissement.] Auf der verlängerten Kurzengasse Nr. 17 und 18 vor dem Nikolaithore, wo in wenigen Jahren sich ein neuer Stadttheil erheben dürfte, dessen Plätze und Straßen jetzt schon vermessen sind, ist bereits in der Hauptfront ein imposanter Saalbau entstanden, welcher zu einem großartigen Vergnügungslocale bestimmt ist. Herr August Seifert, Inhaber des bekannten Etablissements auf der Alten-Taschenstraße, dessen Pacht zum 1. Juli d. J. abläuft, baut dieses neue Local und gedenkt es im Sommer zu eröffnen. Der Saal hat bei seiner Vollendung eine Länge von 200 Fuß und eine Tiefe von 120 Fuß, und ruht auf 14 zierlichen, 27 Fuß hohen gußeisernen Säulen. Um den colossalen Bau, dem Geschmack und Eleganz nicht fehlen sollen und dessen Langfronten aus Glaswänden bestehen, zieht sich ein umfangreicher, für das Publikum bestimmter Garten, zum Theil jetzt schon mit hübschen Anlagen versehen, an welchen ein großer Gemüsegarten stößt. Das neue Etablissement dürfte in dieser bis jetzt noch ziemlich uncultivirten Gegend wie eine Oase in der Wüste erscheinen und bei tüchtiger Verwaltung eine schöne Zukunft vor sich haben.

+ [Das Liebich'sche Etablissement] auf der Gartenstraße, unter Selmar Goldschmidt's bewährter Leitung, welches sich gegenwärtig des größten Zuspruchs seitens des Publikums zu erfreuen hat, wird für die Sommersaison würdig vorbereitet. Es ist nämlich Herrn Goldschmidt gelungen, von den benachbarten, den Herren Gebrüder Bauer gehörigen Grundstücken, die daran belegenen großen und schönen Gärten zu acquiriren, welche Letztere mit dem neben dem Saalbau bereits vorhandenen älteren Gartengrundstück verbunden werden. Parkanlagen, Colonnaden, Gasbeleuchtung, Springbrunnen, elegante Tische und Bänke werden hergerichtet, und wird mit einem Worte alles nur Mögliche aufgeboten, um den Aufenthalt in diesen schönen Räumen zu einem angenehmen zu machen. Wie wir hören, hat Herr Goldschmidt mit dem Herrn Kapellmeister Börner ein Abkommen dahin getroffen, daß dieser im Laufe des Sommers mit seiner ausgezeichneten Kapelle täglich dort concertiren wird, und soll das Entree wie in den anderen Gärten währ nd der Sommersaison auf „Einen Silbergroschen“ herabgesetzt, sowie die Kuffe Baierischen Bieres mit 1½ Sgr. verabreicht werden.

t. [Verschiedenes.] Es ist bemerkenswerth, daß nicht allein die in der Nähe der Oder liegenden Häuser dieses Jahr vom Grundwasser stark heimgesucht werden, sondern daß auch weit abgelegene Terrains durch dieselbe Calamität heimgesucht werden. So stieg z. B. auf der Lohstraße das Grundwasser in den Gebäuden in einer äußerst rapiden Weise. Jetzt beginnt es allmälig zurückzutreten.

Der Dampfer „Neptun“ wurde gestern ziemlich stark frequentirt. Der „Delphin“ wird erst am nächsten Sonntag in Betrieb gesetzt werden, da zunächst die Maschine eingesetzt werden muß, an der mehrere Verbesserungen vorgenommen sind.

Die diesjährige Fischerei hat in Folge des andauernd hohen Wasserstandes ein seltenes Factum zu registriren. Während es sich bei Hochwasser zuweilen ereignete, daß sich einige Neunaugen bis in unsere Gegend verliefen, hat dieses Mal das Wasser eine unverhofft große Zahl dieser Gäste gebracht. So wurden gestern 4 Schock derselben am Strauchwehre gefangen, die ein hiesiger Fischwaarenhändler sofort käuflich an sich brachte.

Auf der Schweidnitzerstraße wurde vorgestern ein Mensch verfolgt und dann verhaftet, welcher bei einer Modewaarenhandlung einen dort aushängenden werthvollen Düffelmantel herabgerissen und gestohlen hatte. Das gestohlene Gut wurde ihm natürlich sofort abgenommen. — Auf der Schuhbrücke hatte ein Dienstmädchen vor mehreren Monaten ihre Herrschaft auf die schändlichste Weise bestohlen, wobei es mit großer Schlauheit die Schuld auf Bettler zu wälzen gewußt hatte. Vorgestern beobachtete dasselbe Mädchen ein ähnliches Verfahren, doch wurde es diesmal ertappt, und gelang es den herbeigerufenen Polizeibeamten auch noch die gestohlenen früheren Gegenstände zu ermitteln, welche bereits nach Kattowitz geschafft waren. Die verschmitzte Diebin wurde sofort verhaftet. — Auf der alten Sandstraße wurde gestern ein Dienstmädchen verhaftet, welches seiner Herrschaft eine Menge Gold- und andere Sachen gestohlen hatte. Nach der Diebin eigenem Geständniß hatte sie eine Freundin zu dieser unredlichen Handlung verleitet. — Auf dem Oberschlesischen Eisenbahnhofe wurde gestern in der Frühe ein Dieb verhaftet, der aus einem dort aufgestellten Leinwandzelte einen Sack mit Getreide entwendet hatte, und eben im Begriffe stand, denselben fortzuschaffen. Es wurde in ihm ein bekannter, schon vielfach bestrafter Dieb erkannt.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 60 männliche und 52 weibliche, im Ganzen 112 Personen incl. 4 todtgeborener Kinder.

Görlitz, 14. März. [Kaumanns Leichenbegängniß. — Eisenbahnarbeiten. — Volksschule.] Das gestern Nachmittag 1 Uhr stattgehabte Leichenbegängniß des Realschuldirectors Kaumann war ein wahrhaft großartiges durch die Betheiligung der Einwohnerschaft geworden. Seit Demiani's Tode ist hier ein ähnlicher Leichenzug nicht gesehen worden. Derselbe hatte eine solche Ausdehnung, daß das Ende desselben noch auf dem Obermarkte war, als die Spitze bereits den Friedhof erreicht hatte. In dem Zuge folgten außer dem Lehrer- und Schülerpersonal der Realschule, auch die Lehrer der anderen Schulanstalten, viele Mitglieder der städtischen Behörden und eine zahllose Menge von Männern aus allen Kreisen der Bevölkerung, mit denen der Verstorbene in einer dreißigjährigen Amtsthätigkeit in Beziehungen getreten war und die ihn wegen seiner großen Liebenswürdigkeit lieb gewonnen hatten. Als Organisator des hiesigen städtischen Schulwesens hat sich der Verstorbene sehr große Verdienste um die Stadt erworben, die auch der Magistrat in einem Nachrufe rühmend anerkannt hat. Auch die achtungsvolle Stille, mit welcher die zu Tausenden versammelten Zuschauer, welche besonders den ganzen Obermarkt gefüllt hatten, den Leichenzug passiren ließen, zeugte von der hohen Achtung, die dem Verstorbenen allgemein gezollt wurde. Orden wurden dem Sarge nicht nachgetragen, denn der Verstorbene hat nie einen erhalten — zahllose Lorbeerkränze und Palmen, die den Sarg überall bedeckten, und ein Lorbeerkranz auf weißem Atlaskissen ließen diese officiellen Auszeichnungen aber nicht vermissen. Die Rede am Grabe hielt der älteste Jugendfreund des Verstorbenen der Pastor prim. Haupt. — Die Arbeiten auf dem hiesigen Eisenbahnhofe werden bei der günstigen Witterung mit großer Energie betrieben. Die Submission der Hochbauten ist ausgeschrieben und bis zum 1. October soll das Centralstationsgebäude im Rohbau fertig sein. Das ist schon um der Berlin-Görlitzer Bahn willen zu wünschen, bei der das interimistische Stationsgebäude einen erbärmlichen Eindruck macht, so daß man nach seinem Anblick zu schließen, kaum an einen Cours ihrer Actien von höchstens 10 pCt. glauben sollte. — Das neue Volksschulgebäude auf dem frühern Turnplatze soll nun nächstens in Angriff genommen werden. Der Bauplan soll von den Stadtverordneten in der nächsten Sitzung berathen werden.

+ **Glogau**, 15. März. [App.-Ger.-Rath Falk. — Oberst Wollenhaupt.] Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der hiesige Appellations-Ger.-Rath Dr. Falck zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium ernannt worden ist, derselbe wird diese Stelle bereits am 1. April antreten. Herr Dr. Falck begiebt sich heute nach Liegnitz, um den Vorsitz der ersten dasigen Schwurgerichts-Periode zu übernehmen. Da die Schwurgerichts-Verhandlungen wohl an 14 Tage dauern werden, so wird Herr Dr. Falck den Vorsitz nur während der ersten Woche führen, für die weitere Dauer wird Herr Kreisgerichtsdirector Krüger in Liegnitz den Vorsitz übernehmen. Man sieht Herrn Dr. Falck von hier sehr ungern scheiden; durch seine Liebenswürdigkeit und ehrenwerthen Charakter hat er sich hier nur Freunde erworben. — Heute verbreitete sich eine zweite betrübende Kunde in unserer Stadt. Der Commandant der Festung, Herr Oberst Wollenhaupt ist unter Verleihung des Charakters als General-Major zur Disposition gestellt und hat heute bereits die Commandantur-Geschäfte abgegeben. Diese werden bis zur Ernennung eines neuen Commandanten von dem Commandeur des 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59, Herrn Oberst v. Keßler versehen werden. Die Stadt und deren Einwohner verlieren einen treuen Freund, denn er war in seiner Stellung als Festungs-Commandant der Stadt mit vieler Liebe zugethan, er war auch unter Andern bedacht, eine Erweiterung der Stadt zu ermöglichen und hat in dieser Angelegenheit Vieles für die Stadt Glogau gethan.

⌒ **Liegnitz**, 15. März.*) [Zur Tageschronik.] Die Grundsteuer-Entschädigung für den Stadtbezirk Liegnitz, welche der Commune jetzt ausgezahlt worden ist, beträgt 12,000 Thlr. Die städtischen Behörden haben übereinstimmend beschlossen, diese Summe nicht an die einzelnen Interessenten zu vertheilen, sondern zu Communalbauten zu verwenden. Wir können diesen Beschluß nur billigen und finden ihn um so gerechtfertigter, als in neuester Zeit so erhebliche Opfer für dergleichen Zwecke theils gebracht, theils aber in Aussicht stehen. — Gestern Abend feierte der technische Verein im festlich decorirten Badehaussaale sein 23. Stiftungsfest in hergebrachter Weise mit Abendbrot und Ball. Das Fest verlief, wie immer, in der heitersten Weise und hielt die Mitglieder bis zum anbrechenden Morgen gemüthlich beisammen. — Die gestern Abend gegen 6 Uhr von Goldberg hier eingegangene telegraphische Depesche, daß daselbst wiederum Feuer ausgebrochen sei, setzte die ganze Einwohnerschaft in Aufregung, die noch dadurch erhöht wurde, daß eine halbe Stunde darauf ein Militär-Commando von 80 Mann, welches der dortige Magistrat von der diesseitigen Garnison requirirt hatte, in 5 bis 6 Wagen nach Goldberg abfuhr. Wie wir heute erfahren, sind 9 Besitzungen ein Raub der Flammen geworden.

*) Wir bitten zu frankiren und uns das Porto in Rechnung zu stellen.
D. Red.

♀ **Goldberg**, 14. März. [Brandunglück und Nothstand.] Wiederum rauchende Schutthaufen in unserer geängsteten Stadt! Dies ist nun der vierte große Brand im Laufe weniger Jahre, mehrere kleinere Schrecknisse nicht gerechnet. Nachmittag halb vier Uhr entstand Feuer in den Hinterhäusern zwischen den Grundstücken des Kaufmanns C. G. Müller und des Fleischermeister Hilscher, rasch schwang sich die Brandfackel über die für sie so nahrunggebenden Holzgeländer und Schindeldächer dieser ganzen Seite der Liegnitzerstraße fort bis zu dem massiven Goldenau'schen Hause am Ringe. Neun Grundstücke mit allen darauf befindlich gewesenen Vorder- und Hintergebäuden liegen in Asche, nur mit der größten Anstrengung gelang es, durch Niederreißen fast sämmtlicher Hinterhäuser der Reißlergasse diese zu retten, und ebenso durch Abreißen fast aller Schindeldächer der gegenüberliegenden Seiten beider Straßen die weitere Fortpflanzung des Brandes durch Hitze und Flugfeuer zu hindern. Noch läßt sich der Schaden gar nicht übersehen. Noch erleuchten (Abends 7 Uhr) mächtige Rauch- und Feuersäulen die Stadt, doch scheint man des Feuers soweit Herr zu sein, daß es auf seinen Herd beschränkt bleibt, der freilich lang und breit genug ist. Spritzen waren selbst bis aus dem zwei Meilen entfernten Schönau herbeigeeilt. Die Turnerfeuerwehr hat tapfer gekämpft. Welche traurigen Tage kommen von Neuem über diese vielgeprüfte Stadt! Kaum hoffte man dem diesjährigen Nothstande wenigstens die Spitze abgebrochen zu haben, indem man eine tägliche Suppenvertheilung bis zu 400 Portionen täglich an Erwachsene und Kinder ins Leben gerufen und auf Kosten der Stadt wie aus Sammlungen bestritten. Was soll nun geschehen, da so viele neu Verarmte hinzutreten? Nur noch die Aussicht auf endliche Vollbringung des Bahnbaues ist ein Lichtstern; nur durch deren möglich schleunigste Vollendung kann die Stadt und ihre Bevölkerung wieder aufgerichtet werden. Eigene Mittel, Privat- und öffentlicher Credit sind durch die umfassenden Bauten in Folge der früheren Brände erschöpft, die erhofften Aufschwungsquellen: Waisenhaus und Bahnbau und Garnison 2c. haben sich sämmtlich nicht erschlossen, Wohnungen stehen leer, die Miethpreise sind nach wie vor erbärmlich; die neuen Brandstätten werden wüst liegen bleiben, wenn nicht Verkehr geschaffen wird, welcher Verdienst unter die Leute bringt, Zuzug herbeilockt, Aufschwung giebt, den Muth und die Unternehmungslust hebt. Darum doch endlich, endlich die Eisenbahn, die uns seit Jahren mit Tantalusqualen verfolgt.

Warmbrunn, 12. März. [Zur Sommersaison.] Wenn unser Kurort heut auch noch nicht mit Salzbrunn concurriren, d. h. noch keine Kurgäste — mit Ausnahme der Staare — aufweisen kann, so können wir doch die freudige Mittheilung machen, daß bereits Wohnungs-Bestellungen in großer Anzahl eingegangen sind. Besonders wurden in den jüngsten Tagen viel „herrschaftliche Quartiere“ — von 5 bis 20 Zimmern — ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

miethet, was uns wieder eine „glänzende" Saison verspricht. Ob aber die diesjährige Saison auch dieselbe Zahl von Kurgästen erreichen wird, wie die vorjährige, möchten wir im Hinblick auf den Nothstand aller Orten denn doch bezweifeln. Immerhin können diese zeitigen Bestellungen als ein günstiges Prognostikon betrachtet werden. In den größeren Gebäuden — namentlich in der dem Oberamtmann Herrn März gehörigen „Villa Victoria" — sind die meisten Zimmer bereits für die erste Hälfte der Saison vergeben. Diese Villa führt bezüglich ihrer Lage, äußeren und inneren Einrichtungen auch wirklich den Namen mit der That. Nächst dieser Villa verdienen die Häuser: „Fortuna, Bazar, Belvedere, Verein, goldene Bogen, lange Haus, deutsche Haus, Bellevue", sowie die Häuser der Herren Richter, Jonas, Schenkel, Ganzert, Finsch, Dr. Höhne und Dr. Luchs einer rühmlichen Erwähnung. Auch die Mehrzahl der übrigen neugebauten Häuser — mit denen Warmbrunn selbst in diesem Jahre wieder in großer Zahl bereichert worden, sind auf das Comfortableste ausgestattet. Die Baulust können wir geradezu eine „riesige" nennen, während wir freilich auch gestehen müssen, daß die meisten Neubauten nicht auch zugleich als nach bestimmtem Bauplan geregelte bezeichnet werden können. Das Ganze bildet jetzt schon ein wahres Quodlibet. Von Symmetrie ist gar keine Rede, daher auch gar nicht abzusehen, wie bei solch fortgesetzter regelloser Bauerei dereinst irgend eine Ordnung in Betreff der Straßen, Wege und Viertels-Eintheilungen zu ermöglichen sein wird. Nicht minder zu tadeln ist das Bestreben einiger Grundbesitzer, ihren Nachbaren durch nutzlose und häßliche Vorbaue jedwede Aussicht, sogar die Luft abzuschneiden und dadurch nicht blos Aergerniß zu bereiten, sondern auch den Werth der nachbarlichen Grundstücke herabzudrücken. Wie hoch übrigens die Grundstücke von manchen Besitzern jetzt geschätzt werden, mögen Sie daraus entnehmen, daß für einen allerdings günstig gelegenen Gasthof dieser Tage 60,000 Thlr. gefordert wurden, der noch vor wenig Jahre gern für 30,000 Thlr. losgeschlagen worden wäre.

△ **Schweidnitz**, 15. März. [Arbeiten zur Aplanirung der Festungswerke. — Folgen derselben. — Eine Flugschrift für Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer.] Nachdem die durch das königl. Kriegsministerium vorgeschriebenen Arbeiten bereits im vorigen Herbst vollendet worden und die innere Stadt somit durch Erweiterung der Eingänge, Gradelegung der Passagen, welche die Verbindung zwischen Stadt und Vorstadt herstellen, Ersetzung der Brücken durch Erddämme den Charakter der Festung verloren hat, ist die Stadt-Commune, welche diese Arbeiten hat ausführen lassen, bemüht, auch die Plätze, welche ihr außerdem vom königl. Finanz- und Domänen-Fiscus überwiesen worden sind, einzuebnen. So gewinnt dieselbe durch Abtragung der Wälle und Kasematten, so wie durch Ausfüllung der Gräben am Köppen- und Bögenthore noch sehr geräumige Plätze. Die Physiognomie der Stadt hat sich dadurch bereits wesentlich geändert und wird sich noch mehr ändern, je weitere Ausdehnung die Arbeiten gewinnen werden. Die endgiltige Verfügung über das Terrain, welches nach der Aufhebung der Festung dem königl. Domänen-Fiscus zugefallen, ist zu erwarten, sobald der neue Stadtbebauungsplan höheren Orts genehmigt sein wird. Die Abtragung der Wälle und Kasematten wird im Verlaufe der nächsten Jahre den Sinn zu Verschönerungen mächtig wecken und beleben. Viele Bauten treten nach Entfernung der Wälle und Mauern, welche dieselben verdeckt haben, in ihrem unschönen Aeußeren so recht hervor und die Nothwendigkeit zu Reparaturen wird dringender. Die Mittel für derartige Verschönerungen werden gewonnen werden, sobald Handel, Wandel und Verkehr einen neuen Aufschwung erhalten. Als eine Hauptbedingung zur Förderung derselben sieht ein großer Theil der steuerpflichtigen Bewohner des Stadtbezirks die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer an, die seitens der königl. Staatsbehörde nicht im mindesten beanstandet werden dürfte. Zu diesem Zwecke ist die Petition, deren Referent bereits in einem früheren Berichte gedacht hat, in Umlauf gesetzt worden, deren Inhalt darauf hinzielt, die Verhandlungen rückgängig zu machen, welche die Stadtcommune mit der königl. Steuerbehörde eingeleitet hat, um die Vorstädte, welche seit 11 Jahren vom Mahl- und Schlachtsteuerbezirk ausgeschlossen gewesen, wieder in denselben hineinzuziehen. Die Petition hat die Zustimmung von mehr als 900 steuerpflichtigen Bewohnern bereits erlangt und dürfte bald noch weitere Beachtung finden, nachdem der Vortrag, den der Kaufmann Peter für Abschaffung der gedachten Steuer im Bürgerverein gehalten, auf Veranlassung desselben gedruckt und an alle Hausbesitzer zur Mittheilung an die Miether colportirt worden ist. Der Verfasser widerlegt auf Grund der Materialien, die ihm bei Behandlung dieser Frage zu Gebote gestanden haben, die Vorurtheile, die von finanzieller Seite der Aufhebung der gedachten Steuer entgegengestellt werden, und belehrt uns über die Vortheile, welche für die industriellen Interessen sich aus der steuerfreien Einführung von Mehl und Schlachtvieh ergeben werden. Auch das für Beibehaltung der Mahl- und Schlachtsteuer gewöhnlich angeführte Argument, daß bei der directen Steuer die Preise für das Fleisch und die Backwaaren nicht billiger sich gestalten würden, wird als unhaltbar abgefertigt.

M. Landeck, 13. März. [Wohlthätiges. — Neubauten. — Anlagen.] Für die Nothleidenden in Ostpreußen sind auch in unserer Stadt und deren nächster Umgebung durch Hauscollecten, Sammlungen, ein Concert und eine öffentliche Theatervorstellung der Gesellschaft „Winterzirkel" außerordentliche Resultate erzielt worden. Obwohl unsere Stadt und deren nächste Umgebung im Allgemeinen arm genannt werden muß, so sind dennoch mehr als 300 Thlr. zum Besten der Ostpreußen gesammelt worden, was für die hiesigen Verhältnisse eine bedeutende Summe ist. Der Geschäftsverkehr stockt hier leider, wie überall, indessen wirkt der rege Unternehmungsgeist, welcher sich namentlich im Bade in Bezug auf Neubauten Jahr aus und ein geltend macht, höchst wohlthätig, indem dadurch den Handwerkern, Bau- und sonstigen Arbeitern reichlicher Arbeitsverdienst zufließt. Einschließlich des Erweiterungsbaues im Steinbade sind gegenwärtig im Bade an sechs Stellen theils Neu-, theils Ausbauten in Angriff genommen, und ist es dabei nur wünschenswerth, daß die mildere Jahreszeit endlich den langen und harten Winter verdrängen möge. Zwar wohnt schon jetzt eine auswärtige Familie im Bade, allein daraus Schlüsse auf die ersehnten ersten herrlichen Frühlingstage machen zu wollen, dürfte eben so trüglich sein, als die Hoffnungen, welche alljährlich durch verfrühte Maikäfer und Schmetterlinge hervorgerufen werden. Die Stadt-Commune ist allerdings schon jetzt bemüht, die Anlagen und Einrichtungen im Bade aufs Neue zu verschönern und zu verbessern, um den Aufenthalt in demselben den Fremden in jeder Weise angenehm zu machen. Die Parkanlagen werden namentlich unter der unermüdlichen Thätigkeit des Rathmanns Nitsche durch bedeutende Anpflanzungen verschönert und erweitert. An das imposante Militär-Curhaus lehnt sich jetzt, im Anschluß an die neuen Anlagen vor den Generalhäusern ein Park von großen und herrlichen Bäumen an, in dem vielfach verschlungene Pfade nach der, durch ihre Aussicht so reizenden Marienhöhe führen. Auf Letzterer soll der gegenwärtige Musikpavillon, welcher bei der beschlossenen Vermehrung der Badecapelle auf 19 Mitglieder zu klein ist, seine Aufstellung finden, wodurch dieselbe nur gewinnen kann. Von der Wiesenquelle führt nunmehr eine kräftige Buchen-Allee nach dem neuen Bade; und das neue Orchester wird hinter der Pergula in angemessener Erhöhung Aufstellung finden, wodurch diese Partie zu einem schönen Ganzen abgerundet wird. Kurz es geschieht auch in diesem Jahre Vieles, um den Reiz der herrlichen Naturschönheiten des Bades Landeck nach Möglichkeit zu erhöhen.

W. Oels, 13. März. [Gasanstalt. — Philomathie. — Landwirthschaftliches. — Berichtigung. — Straßenraub.] Der Bau eines Gasanstalts-Gebäudes Seitens der hiesigen Stadt-Commune auf dem städtischen Grundstück soll nunmehr bald in Angriff genommen werden. — In der Aula des hiesigen Gymnasiums fand wieder vom philomathischen Vereine eine Vorlesung des Herrn Dr. med. Reich „über die neuere, deutsche lyrische Poesie" statt. Die vorletzte Vorlesung hielt Gymnasial-Lehrer Korneck „über Verbrennungsprocesse." — In der letzten öffentlichen Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins im Gasthofe zum goldnen Adler hier wurden Vorträge gehalten: 1) Ueber Anwendung künstlicher Düngungsmittel, 2) über das Verfahren, Klee mit Gerste, oder Hafer zugleich zu säen, 3) über Rapskuchenfütterung mit Milchvieh, 4) über Kartoffelbau und 5) über Gebrauch des Salzlecksteines. — Das im Montag Mittagblatt dieser Zeitung gemeldete Feuer war nicht in Nedlitz, sondern Medlitz hiesigen Kreises, und es sind nicht drei sondern nur zwei Freistellen mit ihren Nebengebäuden niedergebrannt. — Auf dem Wege von Sibyllenort nach Lossen wurde vor einiger Zeit einem jungen Manne das Portemonnaie, ein grau und grün gestreiftes Säckchen mit circa 29 Thlr. und eine silberne Taschenuhr von 4 unbekannten Männern gewaltsam geraubt. Die Straßenräuber sollen die Richtung über Loischwitz eingeschlagen haben. Die hiesige Staatsanwaltschaft fahndet auf die Räuber.

⊖ **Militsch**, 14. März. [Feuer.] Unsere Stadt hat heute Nacht 12 Uhr ein Brandunglück getroffen, das leicht viel größere Dimensionen annehmen konnte, aber durch die vollkommene Windstille auf die Vernichtung von 7 mit Vorräthen aller Art angefüllten Scheuern beschränkt blieb. Das Feuer entstand im Gehöfte des Büchsenmachers Reimann auf der Hältowgasse; auf welche Art aber ist noch unbekannt.

△ **Brieg**, 14. März. [Bürgerverein.] Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder des vor 4 Wochen gegründeten Bürgervereins, etwa 100 Personen an Zahl, im Binner'schen Saale, nachdem in letzter Sitzung die Vorstandswahl erfolgt war, unter Vorsitz des Stadtraths Keil. Derselbe begrüßte die Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß es dem Vereine gelingen möge, durch Belehrung und durch Besprechungen über communale Interessen segensreich zu wirken. Nachdem alsdann die Versammlung mit der entworfenen Geschäftsordnung bekannt gemacht worden war, wurde zur Tagesordnung übergegangen und zunächst nach gepflogener Debatte der Beschluß gefaßt, im Interesse des Vereins die Sitzungen desselben statt Freitag alle 14 Tage Donnerstag Abend 7½ Uhr abzuhalten. Hierauf ward „die Verpachtungsweise der städtischen Kämmereigüter Cantersdorf, Drei-Anker-Vorwerk, Alzenau und Neudorf" zur Besprechung gestellt. Lehrer Löber beleuchtete in einem tief eingehenden stündigen Vortrage den bisherigen Verpachtungsmodus gegenüber dem Justizrath v. Prittwitz'schen „Pro memoria" und Graf Pfeil'schen „Gutachten". Er entwickelte, wie vortheilhaft es für die Commune sein würde, wenn künftig wenigstens zunächst theilweise mit einer parzellenweisen Verpachtung der genannten Kämmereigüter vorgegangen wird, und wies durch Zahlen nach, daß, gegenüber den Bedenken des Grafen Pfeil und Anderer, die Vortheile einer solchen Verpachtung zu auffallende und bedeutende seien, als daß die Commune nicht auf diesen neuen Verpachtungsmodus eingehen sollte. Zugleich bemerkte Redner, daß auch die Schwierigkeiten, welche dieser Verpachtungsart bisher durch die mögliche Nichteinwilligung des Credit-Institutes entgegenzutreten drohten, unter gewissen Bedingungen behoben werden, und daß letzteres sich bereits geneigt erklärt habe, event. gegen die Ausführung beregten Projectes nichts einzuwenden. Die Versammlung, welche über diese Mittheilungen ihre größte Befriedigung aussprach, beschloß dann einstimmig: dem hiesigen Magistrat davon Kenntniß zu geben, daß sie es im Interesse der Commune für geboten erachte, die Parzellen-Verpachtung obengenannter Kämmerei-Güter anzubahnen. Nachdem der Fragekasten erledigt worden war, schloß die Sitzung 10½ Uhr.

=ch= **Oppeln**, 15. März. [Freiwilligenexamen. — Tageschronik.] Der hierselbst am 13. huj. Nachmittags begonnenen und am nächsten Tage beendeten Prüfung für den einjährigen freiwilligen Militärdienst hatten sich 8 Aspiranten unterzogen, von denen 6 für reif erklärt werden konnten. — Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männergesangverein als letztes Wintervergnügen für seine Mitglieder eine theatralische Vorstellung, welche sowohl durch die Wahl der Stücke („Il baccio" von Rosen und „Wenn die Preußen heimwärts zieh'n" von Salingré), wie durch deren gelungene Aufführung bei der zahlreichen Zuhörerschaft allgemeinen Beifall fand. Dieselben Stücke kommen unter Hinzufügung lebender Bilder in der von uns bereits annoncirten Vorstellung zum Besten der hiesigen Armen zur Aufführung. Zu gleichem wohlthätigen Zwecke, der aber auch noch die Armen des Kreises in sich begreift, beabsichtigen Frau Regierungs-Präsidentin von Viebahn und Frau Landräthin Baronin v. Dalwigk hierselbst einen Bazar zu veranstalten und bitten deshalb im heutigen Stadtblatt recht dringend um Geschenke zu demselben. Der Bazar wird den 20. und 21. April im Saale der Präsidial-Wohnung stattfinden und hoffentlich durch die gespendeten Liebesgaben und den daraus zu erzielenden Erlös ein recht günstiges Resultat liefern. — Zur Feier des Königl. Geburtstages wird am 22. in Forms Hotel ein Festdiner stattfinden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 13. März. [Meteor.] Gestern Abend um 9 Uhr 26 Min. ging über unsere Stadt ein Meteor hinweg in der Richtung von Ost und West. Der nicht ganz klare Himmel verhinderte das Hervortreten; die jedenfalls sehr starke Glanzentwickelung ließ dagegen eine grüne Farbe selbst durch den Nebelschleier erkennen. Der scheinbare Durchmesser konnte wegen der nebeligen Atmosphäre nur sehr annähernd geschätzt werden und schien wenige Zoll nicht zu überschreiten. Die geringe Geschwindigkeit des Meteors läßt auf eine ziemlich bedeutende Höhe schließen. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 16. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße flau, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½ bis 21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. März und März-April 72¾ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 73—73¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 73¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 74½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 96 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 62½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 55 Thlr. Br., April-Mai 55½ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 57½ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 93½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 10¼ Thlr. Br., pr. März und März-April 10⅙ Thlr. Br., April-Mai 10$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10⅙ Thlr. bezahlt u. Gld., 10¼ Thlr. Br., Juni-Juli 10½ Thlr. Br., Juli-August —, September-October 10⅔ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco 19 Thlr. Br., 18¾ Thlr. Gld., pr. März und März-April 19$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., April-Mai 19⅙—¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 20 Thlr. Br.

Zink specielle Marken 6 Thlr. 14 Sgr., W. H. 6 Thlr. 18 Sgr. gefordert.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 15. März. [Samenmarkt.] Am gestrigen Tage war im Locale des Club's der Landwirthe, in Folge der Aufforderung des neugewählten geschäftsführenden Directors desselben, Herrn Prem.-Lieutenant und Rittergutsbesitzer v. Teichmann-Logischen, ein Samenmarkt eröffnet. Zur Betheiligung an demselben war in verschiedenen Blättern eingeladen und bemerkt worden, daß damit ein wohlthätiger Zweck verbunden sei, indem das kleine Eintrittsgeld von 5 Sgr. zur Bestreitung der Kosten und der verbleibende Ueberschuß behufs Samenankauf für die nothleidenden Ostpreußen verwandt werden solle.

Leider! war die Betheiligung an demselben, sowohl hinsichtlich der Beschickung als des Besuchs, eine sehr mäßige, was sich wohl nur daraus erklären läßt, daß die Zeit zwischen der Aufforderung und dem Termine selbst eine zu kurze war, als daß man sich vorher davon hätte vergewissern können, wer sich dann daran besonders betheiligen würde.

Da im Ganzen die Einnahme nur 5 Thlr. 25 Sgr. betrug, welche lange nicht die Kosten der Einrichtung decken, wird der Verein allerdings noch einen Zuschuß zu leisten haben.

Die Arrangements anlangend, so waren die eingegangenen Muster gefällig ausgestellt. Am stärksten vertreten war die Samenhandlung von Th. Primker, welche das schönste Muster von Weißklee und sonst sehr hübsche Grassamen gesendet hatte; hervor zu heben sind auch die Victoria-Erbsen des Herrn Dr. Wilcken's auf Pogarth.

Geschäfte sind unseres Wissens, nicht gemacht, außer daß 1 Centner Zuckerrübensamen verkauft wurde. Bei einigen schönen Mustern von Getreide fehlte die Bezeichnung der Namen der Aussteller, und da auch Letztere nicht anwesend waren, konnten die Liebhaber ihren Zweck nicht erreichen.

Es steht zu hoffen, daß bei einer Wiederholung des Versuchs die gerügten Mängel beseitigt, die Sache selbst aber nicht aufgegeben werde, da der Zweck gewiß ein guter ist.

Für den Abend 6 Uhr war zugleich ein Vortrag des Herrn Dr. Wilckens über landwirthschaftliche Transportverhältnisse angekündigt, wozu sich derselbe auch rechtzeitig eingefunden hatte. Da aber nur 2 Zuhörer erschienen, mußte dieser Vortrag unterbleiben. II.

Gestohlene und verlorene Effecten. Die Schuldverschreibung der freiwilligen Staatsanleihe von 1848 Lit. E. Nr. 7308 über 20 Thlr. ist angeblich verloren gegangen. — Die Schuldverschreibung der 5pCt. Staatsanleihe von 1859 Lit. D. Nr. 13570 über 100 Thlr. ist abhanden gekommen. — Die verloren gegangene Schuldverschreibung der Staatsanleihe von 1867 (A.) Lit. D. Nr. 3309 über 100 Thlr. ist wieder zum Vorschein gekommen.

Russische 4procentige Schatz-Obligationen. Verloosung vom 10. März 1868. Auszahlung vom 1. April 1868 ab.

203 Stück à 500 Silber-Rubel = 101,500 Silber-Rubel.

Nr. 1068 304 537 700 763 2011 36 100 480 3412 502 511 545 703 4067 124 178 372 424 598 632 5184 379 6088 256 459 658 819 970 7034 183 347 770 884 8028 960 9026 59 143 222 233 525 9622 778 10148 350 513 758 791 11134 241 519 781 903 12053 209 494 514 537 538 919 13408 431 854 906 14690 15252 255 16124 950 17020 194 205 335 455 469 758 18711 922 19329 483 877 979 141660 896 142130 954 143007 17 43 76 99 116 595 608 643 738 817 144071 330 424 145014 114 738 879 934 146082 199 411 554 648 738 938 147066 115 297 647 691 821 850 935 148111 303 320 668 718 149142 261 774 150209 395 425 577 640 821 151088 130 231 232 245 438 534 152008 60 230 323 881 980 153031 198 348 431 459 470 825 864 154101 324 615 722 857 155091 115 153 177 701 758 944 156098 121 180 220 405 464 518 527 730 743 157031 122 152 455 605 611 657 770 772 158032 172 401 780 159195 385 735 879 160391 756 822 953 161045 61 220 277.

243 Stück à 150 Silber-Rubel = 36,450 Silber-Rubel.

Nr. 20350 444 775 21121 202 22044 250 286 316 326 429 533 23174 257 463 483 593 863 24013 600 654 689 997 25771 852 26128 143 434 492 772 836 964 27116 391 485 664 790 793 28056 127 287 368 520 997 29197 266 278 384 523 536 833 30191 231 351 783 933 969 31314 727 876 880 978 32053 221 366 33364 697 34044 202 391 493 35217 238 255 436 512 613 721 833 36780 867 37238 376 408 649 738 936 38119 211 400 446 480 853 39317 362 40039 402 436 711 41038 211 330 42166 43143 231 296 583 627 858 44410 441 673 736 889 939 966 45250 615 654 671 980 46204 357 659 733 748 762 825 860 47127 477 48130 142 253 976 49014 30 77 265 294 708 710 785 50008 535 642 675 886 997 51133 635 815 909 52102 512 569 651 839 53303 359 581 610 741 900 54383 454 463 824 910 87097 646 880 959 88182 319 459 509 675 89470 939 991 90148 207 216 548 556 730 773 809 880 982 91144 247 388 505 751 92006 111 257 530 880 930 93047 549 565 961 971 94002 16 130 276 464 619 760 843 987 95215 241 722 805 822 956 996 96669 903 97475 649 757 877 98305 495 663 771 940 948 99275 349 477 505 636 744 922 981.

73 Stück à 100 Silber-Rubel = 7300 Silber-Rubel.

Nr. 100382 101135 441 732 837 102021 146 443 778 103322 359 380 394 608 884 935 983 104458 582 603 802 956 105060 111 113 167 199 363 423 971 989 106036 144 190 413 664 712 107508 722 956 108069 156 324 547 644 665 690 109113 172 256 423 458 476 518 610 672 921 110035 229 331 625 871 959 *111275 692 113882 118235 248 140844 910 141135 148 321.

*) Auf diese zuletzt gezogene Nr. 111275 wird die Summe von 76 S.-Rbl. 5 Kop. am 1. April c., der Rest von 23 S.-Rbl. 95 Kop. aber erst am 1. October cr. gezahlt.

Vorträge und Vereine.

△ **Breslau**, 13. März. [Kaufmännischer Verein.] 1) Vorsitzender Herr Rath Consul Cohn bringt zunächst ein von Herrn Albert Frenzel eingesandtes längeres und wohlmotivirtes Gesuch an den Vorstand zur Debatte: Der Verein möge darauf hinwirken, daß die Eisenbahnen Früchte, Gemüse, Käse, Geflügel, Wildpret, Fische u. s. w. als Eilgut, jedoch in gewöhnlicher Fracht befördern mögen, ein Antrag, den die Versammlung mit einem erweiternden Amendement des Herrn Schemionek, diese Behandlung für alle, dem Verderben ausgesetzten, zur Nahrung dienenden Waaren nachzusuchen, annimmt und in dem gedachten Sinne an den Herrn Handelsminister und an den Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, vorzugehen beschließt. — Die Begründung dieses Wunsches basirt etwa auf Folgendem: Unser Jahrhundert kennzeichnet sich auf allen Gebieten durch die Verallgemeinerung seiner Errungenschaften; wie Wissenschaft und Kunst aufhörten, ein Vorrecht einzelner hervorragender Köpfe zu sein, wie jede Entdeckung auf theoretischem Gebiete, jede Erfindung der fortschreitenden Technik getragen und gefördert wurde durch den lebhaften Antheil der Massen, so sind auch die mannigfachen Genüsse des Gaumens aus ihrer Exclusivität herausgetreten. Wir lächeln über die Barbarei der Kleopatra, welche den Becher Wein mit einer Perle würzte, um den Trank zu vertheuern, wir lächeln über den vornehmen Römer, welcher seine Fische mit dem Fleische von Sclaven fütterte, um ein recht apartes Gericht seinen Gästen vorzusetzen; und bedauern doch jene römischen Verschwender, die mit all ihren Schätzen sich nicht das Glück des frugalsten Frühstücks, einer Tasse Kaffee mit Zucker, oder eines Glases Thee mit Rum verschaffen konnten, für welchen Zweck sie Privat-Expeditionen nach Arabien, zu den Chinesen und nach den noch unentdeckten Inseln Central-Amerikas hätten senden müssen. Noch heute, in dem Zeitalter des Drathes und des Dampfes, des nivellirenden und internationalen Austausches zwischen den von der Natur verschieden ausgestatteten Ländergruppen, ist diese Umgestaltung der exclusiven in allgemeine Genußmittel nicht vollendet. Es giebt südliche Himmelsstriche, in denen die Natur oder eine leichte Cultur die köstlichsten Producte in solcher übermäßigen Fülle hervorruft, daß sie an Ort und Stelle vom geringsten Werthe sind, während in den gemäßigten und den nördlichen Climaten man dieselben mit Gold aufwiegt. Namentlich bei gewissen Erzeugnissen der Landwirthschaft und des Gärtenbaues, den Obstgattungen, Apfelsinen, Trauben u. s. w., den Gemüsen, frischen Käsen, sowie ferner den Produkten nördlicher Länder, dem Wildpret, Geflügel, Fischen, Caviar u. s. w., welche Waaren nur kurze Zeit sich genießbar erhalten und dann geschmacklos, oft sogar schädlich werden und deren Produktion nach dem Absatz fast in's unendliche steigerungsfähig ist, sehen wir an Ort und Stelle ihrer Erzeugung ungeheure Werthe jährlich untergehen, während an den entfernten Orten des Consums sie, unter dem Namen von Delicatessen, nur bei besonderen feierlichen Veranlassungen, auf den Tischen der auserwählten Reihen figuriren können. Daß diese Verhältnisse zu Gunsten eines verallgemeinerten Genusses an diesen Producten ferner Zonen abgeändert werden, liegt in der Hand der Eisenbahnen, welche im Bewußtsein ihrer volkswirthschaftlichen Bedeutung, diesen Bedürfnissen sich nicht werden verschließen können. Für einen großen Theil dieser Waaren ist der billige Seeweg ganz ausgeschlossen. Früchte, Apfelsinen z. B. müssen halb reif in die Schiffe geladen werden, um nicht auf der Reise zu verderben und so wird der Einkaufspreis durch die Frachten oft um das 6- bis 8fache erhöht. So steht ein Dutzend Blumenkohl in der Bretagne zu 1⅓ Thlr. bis nach Petersburg 10 Thlr., eine Kiste Aepfelsinen in Marseille 4 Thlr. kostend, bis dahin 30 Thlr. ein. Ein Ausgleich des für die Bahnen durch die Herabsetzung der Fracht um 50 pCt. entstehenden Ausfalles wird sicher in diesem Falle gar nicht auf sich warten lassen, sondern voraussichtlich momentan eintreten, da einerseits mit der so bedeutenden Preisreduktion der Delicatessen, die Kreise derer, die gern Delikatessen, sich erheblich erweitern, andererseits der billige und schleunige Transport von fremdem Wildpret, Fischen u. dergl. auf den Consum der einheimischen Fleischsorten günstig wirken muß. Holland und England sind in der angedeuteten Richtung bereits vorgegangen. — 2) Herr Zadig wünscht, daß die Niederschl.-Märk. Bahn die bei der Oberschlesischen, auf Antrag des Vereins eingeführten Nachnahmescheine mit den abzuschneidenden Bons, ebenfalls im Interesse einer leichteren Orientirung der Absender, bei sich einführe. Die Herren Wohlfarth und Schierer bestätigen dieses Bedürfniß, namentlich auch im Interesse der Spediteure und wird der Vorstand sich in diesem Sinne verwenden. — 3) Herr Ober-Post-Direktor Schröder macht dem Verein anläßlich der durch Herrn Zadig geschehenen Anregung in letzter Sitzung die Mittheilung, daß Herr Buchhändler Morgenstern die Herausgabe eines Werkes über die hiesigen Postverkehrs-Verhältnisse, nebst Porto-Taxen, zu welchem demselben die amtlichen Materialien gegeben worden, übernommen hat, welches dieser Tage erscheinen wird und nimmt die Versammlung diese Nachricht mit bestem Danke entgegen. — 4) Die Handelskammer in Kottbus hat beim General-Steuer-Director auf Wegfall der Eingangssteuer für Thran angetragen. Während Talg, Baumöl, alle Sorten Fette, welche zum Gewerbebetriebe verwendet werden, jetzt in dem Zollverein frei eingehen und auf Cocusöl und Palmöl und die Materialien zur Seifenbereitung die Steuer ermäßigt worden, zahlen alle Sorten Thran, welche für die Gerberei, sowie für die Seifensiederei so große Bedeutung haben, unerklärlicher Weise 15 Sgr., wo doch eine inländische Production, die eines solchen Schutzes etwa bedürfen sollte, gar nicht existirt und also die Steuer nur zum Nachtheile der betreffenden Gewerbe besteht. Nachdem Herr Sturm und Friedländer noch über die Sache gesprochen, beschließt die Versammlung, sich der, den Vereins-Tendenzen entsprechenden Eingabe der Kottbusser Handelskammer anzuschließen und bei dem Herrn General-Director der Steuern in gleichem Sinne vorzugehen. — 5) Auf einen bezüglichen Antrag des Vereins erklärt die Kgl. Regierung, daß eine polizeiliche Taxe für das Auffangen von Hölzern auf der Oder ihrerseits nicht festgesetzt werden könne, da die Ansprüche auf Berge- resp. Fundlohn lediglich privatrechtlicher Natur und als solche der Regelung im Verwaltungswege entzogen seien. — 6) Die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft eröffnet dem Verein auf sein Gesuch um Errichtung einer Zahlstätte in Breslau, daß sie das Einlösungsgeschäft ihrer Coupons möglichst vereinfacht zu erhalten wünscht und wiederholte Anträge von Seiten anderer Handelsvorstände dieserhalb ebenfalls nicht berücksichtigt habe, daß sie sich aber eine Gewährung des Gesuches, bei eintretendem Bedürfniß, in dieser Sache vorbehalte. Die Versammlung glaubt, daß dieses thatsächlich für unseren Platz schon vorliege, da diese Devise eine beliebte Capitalanlage ist, deren Coupons den Geldmarkt überschwemmen und nur mit Verlust angebracht werden und wird wiederholt dringend deswegen einkommen. — 7) Die hiesige städtische Bank hat dem Verein den Jahresbericht pro 1867 übersandt. — 8) Das Directo-

rium der Neisse=Brieger Eisenbahn theilt dem Verein, auf Anregung eines in letzter Sitzung laut gewordenen Zweifels mit, daß Exemplare des neuen Tarifs auch im hiesigen Geschäftslocal, Palmstraße im Albrecht Dürer, zu haben sind. — 9) Ein Mitglied regt im Namen mehrerer Mitglieder den Uebelstand an, daß die Vorladungen von Sachverständigen, behufs Einholung von Gutachten in der Regel blos schlechtweg die Bezeichnung der Sache A. contra B, nicht aber den Fall und Gegenstand enthalten, um welche es sich handle, so daß, da diese Frage meist complicirter Natur ist, beispielsweise: wie an einem bestimmten Tage im Jahre 1866 Domingo=Kaffee hier gehandelt worden ist, die Sachverständigen. ohne ein Urtheil haben abgeben zu können, heimkehren, weil sie nicht Gelegenheit hatten, sich vorher darauf vorzubereiten. Herr **Milch** glaubt, daß diese Handhabung nicht im Sinne des Gesetzes liege, nach welchem im Gegentheil den Sachverständigen die Einsicht in die ganzen bezüglichen Proceß=Akten zusteht, sondern nur eine Bequemlichkeit der Büreaus sei und empfiehlt ein Gesuch an das Präsidium des kgl. Stadtgerichts abgehen zu lassen, was beschlossen wird. — 10) Ein Mitglied meldet im Auftrage Vieler für die nächste Tagesordnung eine Ventilirung der Frage an: ob die Consum=Vereine als Gewerbetreibende zu betrachten sind und demnach wie alle anderen Kaufleute Steuern zu tragen hätten? Ueber den Standpunkt, den der Verein dieser Frage gegenüber, einzunehmen hat, machen sich verschiedene Meinungen geltend, doch wollen wir der Debatte in nächster Sitzung, welche hoffentlich möglichst objectiv gehalten sein wird, durch deren Mittheilung noch nicht vorgreifen. — 11) Vom hiesigen Consum=Verein ist der Geschäftsbericht pro 1867 eingegangen. — 12) Eine Einlage des Fragekastens: ist die Beibehaltung oder die Aufhebung der Personalhaft vortheilhafter? soll in nächster Sitzung besprochen werden.

† **Breslau**, 14. März. [Vorträge im Café restaurant. 13. März.] Der Saal mit Gallerie war stark besetzt. — Religionslehrer Dr. **Weber** sprach über „die Naturwissenschaft und das Wunder". Faßt man die Reichhaltigkeit und Herrlichkeit der Naturerscheinungen ins Auge, so ist es erklärlich, wie dieselben schon frühzeitig die Wißbegierde des menschlichen Geistes rege gemacht haben. Dieses anfänglich freilich dürftige und unsystematische Nachdenken über die Natur hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu einer förmlichen Wissenschaft, zur Naturwissenschaft ausgebildet, und diese ist gegenwärtig so ausgedehnt, daß dieselbe von dem Einzelnen wohl kaum noch vollständig beherrscht werden kann. Der Vortragende suchte nun darzuthun, daß auch das Christenthum an sich gegen dieses Wachsen und Fortschreiten der Naturwissenschaft nichts einzuwenden habe. Das gehe schon aus der Stellung hervor, die Gott selber dem ersten Menschen und in diesem auch dem ganzen menschlichen Geschlechte im Verhältnisse zur Natur angewiesen, weil er ihn nämlich zum Herrn und Könige über die Natur ernannt habe. Allein wie das Christenthum die Naturwissenschaft in ihrem Streben, die Gesetze und Kräfte der Natur zu erforschen und aus jenen die in diesen vorkommenden Thatsachen oder Erscheinungen begreiflich zu machen, nicht beeinträchtigt, so hat ewig umgekehrt die Naturforschung das Christenthum und in diesem die beglaubigten Wunder als eine historisch bezeugte und unzweifelhafte Thatsache ebenfalls anzuerkennen. Für den Naturforscher, wenn er nicht von vornherein in die größte Einseitigkeit gerathen will, giebt es demzufolge zwei Arten ganz verschiedener Thatsachen, solche, die ihre Gründe und Ursachen in der Natur selber haben, und die er zu erklären sucht, und solche, die nicht durch die Natur bewirkt sind, die geschichtlich bezeugten Wunder. Diese letzteren sind dem Naturforscher als solchem ebenso viele Geheimnisse, die er nicht erklären kann, die er aber nichtsdestoweniger als wirklich stattgefundene Ereignisse muß stehen lassen. Allein dieses letztere ist thatsächlich bei manchen Naturforschern nicht der Fall; viele von ihnen leugnen auch die unzweifelhaftesten, durch eine Wolke geschichtlicher Zeugnisse bewahrheiteten Wunder, und zwar deshalb, weil sie die Möglichkeit der Wunder überhaupt in Abrede stellen. Redner wies nun nach, wie die Gründe, welche man gegen die Möglichkeit des Wunders vorgebracht, bei einer unbefangenen Betrachtung der Dinge in Nichts zerfließen. Man hat vorgegeben; durch das Wunder würden die Gesetze der Natur aufgehoben, es werde die Natur, so zu sagen, durchlöchert. Allein das ist so wenig der Fall, daß die Naturgesetze in dem Wunder vielmehr nur von einer über der Natur stehenden Macht, die das Christenthum als den Schöpfer der Natur verkündet, beherrscht und regiert werden. Der eigentliche Grund, warum so mancher Naturforscher jedes Wunder leugnet, liegt daher ganz wo anders; er liegt darin, weil man sich, ohne an eine wirklich ernsthafte Beweisführung für die Richtigkeit einer solchen Annahme auch nur gedacht zu haben, von vornherein in eine Weltanschauung hinein lebt, die der christlichen Auffassung der Dinge und ihres Verhältnisses zu Gott geradezu widerspricht. Eine solche ist z. B. der sogenannte Materialismus, der selbstverständlich zur Leugnung eines jeden Wunders hinführen muß, dessen Unwissenschaftlichkeit und Verkehrtheit aber auch schon von Goethe in bekannten Versen, die Redner mittheilt, scharf gezüchtigt wurde. Dagegen wird für Jeden, der auf dem christlichen Standpunkte der Schöpfung der Welt aus Nichts von Seiten des allmächtigen und allwissenden vom Christenthume verkündigten Gottes steht, die Möglichkeit des Wunders sofort einleuchtend. Denn hat dieser allein wahrhafte Gott die Welt, somit auch die Natur aus Nichts geschaffen, so steht es auch in seiner Macht, in die Gesetze und den Lauf der Natur unmittelbar einzugreifen, und dieselbe seinen heiligen Absichten dienstbar zu machen. Nur von diesem Standpunkte aus kann, wie alles übrige, so auch die Natur in ihrer wahren Beschaffenheit erkannt werden, und Redner wünscht daher zum Schlusse, daß die ganze Versammlung sich in dieser christlichen Auffassung immer mehr befestigen möge.

Demnächst sprach Consistorialrath **Schuppe** über die Wagner'sche Musik und Poesie bis einschließlich des Lohengrin, auf die neuern Werke einzugehen schien nicht angemessen, weil dieselben noch wenig, in Breslau gar nicht bekannt sind und ihre Aufführbarkeit bei den enormen Anforderungen, welche sie an die ausübenden Künstler stellen, zur Zeit noch zweifelhaft ist. Der Redner wies auf den Erfolg der Wagnerschen Bestrebungen hin, welche zuerst vom Publikum mit Kälte, von der Kritik mit entschiedenem Mißfallen aufgenommen wurden, jetzt aber, namentlich durch die Hilfe Franz Lißt's, so zur Anerkennung gelangt sind, daß der Tannhäuser und Lohengrin nothwendige Repertoirstücke jeder anständigen Bühne sind und Wagnern unter den Fachmännern eine große Anzahl begeisterter Anhänger erwachsen ist. Dieser Erfolg beruht trotz mancher Schwächen in Fabel und Sprache und in den philosophischen Grundideen darauf, daß Wagner in der That reformatorisch eingewirkt und statt der alten Opern mit sinnlosen Texten interessante und wirkungsvolle Musikdramen geschaffen hat. Das Wesentliche der Wagnerscher Richtung in Musik und Poesie wurde erläutert, indem der Vortragende eine kritische Paraphrase des fliegenden Holländer, Tannhäuser und Lohengrin gab und das Charakteristische der Musik hervorhob.

[Militär=Wochenblatt.] v. Wrochem, Port.=Fähnr. vom 3. Garde=Gren.=Regmt. Königin Elisabeth, zum Sec.=Lt. befördert. Köhlisch, Port.=Fähnr. vom 1. Schles. Gren.=Reg. Nr. 10, zum Sec.=Lt., Zimmermann, Unteroff. vom 1. Oberschl. Inf.=Reg. Nr. 22, zum Port.=Fähnr., Berka, Köhnhorn, v. Dobschütz, Port.=Fähnrichs vom 4. Oberschl. Inf.=Reg. Nr. 63, Pappritz, Port.=Fähnr. vom 3. Schles. Dragoner=Reg. Nr. 15, zu Sec.=Lts., v. Rochow, Sec.=Lieut. vom Schles. Ulanen=Reg. Nr. 2, zum Prem.=Lieut. befördert. v. Ekensteen, Major vom Ostpreuß. Füs.=Reg. Nr. 33, auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei der Intendantur, Behufs Ausbildung als Intendant, unter Vorbehalt des Rücktritts in den Frontdienst, commandirt. Demnig, Oberjäger vom 2. Schles. Jäger=Bat. Nr. 6, zum Port.=Fähnr. befördert.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen=Bureau.

Berlin, 16. März. Frhr. v. Zedlitz tritt wahrscheinlich am 1. April die Stellung des Regierungspräsident in Liegnitz an. — Der schweizer Gesandte Heer wird nach dem Abschluß des Postvertrags seinen Gesandtschaftsposten niederlegen.

Brüssel, 14. März. Die Repräsentantenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, durch welchen die militärische Präsenzdauer auf 27 Monate festgesetzt wird, mit 87 gegen 21 Stimmen. Außerdem wurde das Gesetz über die neue Armee=Organisation mit 69 gegen 39 Stimmen angenommen.

Berlin, 16. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt den Zeitungsangaben über den Inhalt der neuen Kreisordnung entgegen, da der Entwurf noch gar nicht existire; auch dürfte nach Allem, was über die Intentionen der Regierung verlautet, die neue Kreisordnung grade das Gegentheil von dem sein, was ihr in der Voraussetzung der Zeitungen untergelegt wird.

Weimar, 16. März. Prinz Napoleon ist heute Mittag hier eingetroffen und vom Großherzoge empfangen worden. Er dejeunirte im Schlosse, besichtigte die Stadt und reist um 5 Uhr nach Gotha weiter.

Hannover, 16. März. Die Zeitungsnachricht von einer bevorstehenden Garnisonirung des gesammten Garde=Corps in Berlin ist unbegründet.

Frankfurt, 16. März. Gegen den Advocat Siegmund Müller ist wegen einer Rede im Wahlverein eine Untersuchung eingeleitet.

Kassel, 16. März. Ueber das Verfahren gegen Trabert und Plaut betreffs der bekannten aufrührerischen Proclamation verlautet, daß die Anklage gegen Plaut wegen vorliegender Verdachtsgründe bereits dem Staatsgerichtshofe überwiesen ist, und daß das Kreisgericht gestern die Beibehaltung der Haft Traberts beschlossen hat, dessen Abführung nach Berlin wahrscheinlich ist.

Wien, 16. März. Der „N. Fr. Pr." zufolge steht in den Delegationen die Einbringung des Finanzplanes erst für die nächste Woche bevor; es ist aber irrig, daß das Ministerium mittlerweile Modificationen beabsichtigt. Die Meldung, die Regierung werde zu einer höheren als zehnprocentigen Couponsteuer=Erhöhung greifen, hat keine Berechtigung. In Folge der Verzögerung der Finanzvorlagen wird das Ministerium um Verlängerung des provisorischen Budgets bis Ende April ersuchen.

Berliner Börse vom 16. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß=Course.] Bergisch=Märkische 135¼. Breslau=Freiburger 120. Neisse=Brieger 94. Kosel=Oderberg 85⅜. Galizier 89¾. Köln=Minden 136⅞. Lombarden 100⅜. Mainz=Ludwigshafen 128⅜. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 97. Oberschles. Litt. A. 187½. Oesterr. Staatsbahn 148⅝. Oppeln=Tarnowitz 75. Rechte=Oder=Ufer=Stamm=Actien 75¼. Rechte=Oder=Ufer=Stamm=Prioritäten 89½. Rheinische 120⅜. Warschau=Wien 58½. Darmst. Credit 87⅞. Minerva 36½. Oesterr. Credit=Actien 83¼. Schles. Bank=Verein 111¾. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅞. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National=Anl. 56¾. Silber=Anleihe 63. 1860er Loose 72½. 1864er Loose 49½. Italien. Anleihe 46¼. Amerik. Anleihe 75⅞. Russ. 1866er Anleihe 104¼. Russ. Banknoten 83⅞. Oesterr. Banknoten 88⅛. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 87¼. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Russ.=Polnische Schatz=Obligationen 64½. Poln. Pfandbriefe 61⅝. Baier. Prämien=Anleihe 98½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93. Schlesische Rentenbriefe 91. Posener Creditscheine 85½. Polnische Liquidations=Pfandbriefe 51. — Fest. Geschäftslos. Credit belebt.

Wien, 16. März. [Schluß=Course.] 5proc. Metalliques 57, 60. National=Anl. 65, 25. 1860er Loose 83, 10. 1864er Loose 84, 70. Credit=Actien 189, 60. Nordbahn 174, 50. Galizier 205, 30. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats=Eisenbahn=Actien=Cert. 255, 20. Lombard. Eisenbahn 171, 75. London 116, 60. Paris 46, 25. Hamburg 86, 15. Kassenscheine 170, 50. Napoleonsd'or 9, 31. Schluß fest.

Berlin, 16. März. Roggen: still. März 77¾, März=April 77½, April=Mai 77¾, Juli=August 69½. — Rüböl: unverändert. April=Mai 10½, Sept.=October 11. — Spiritus: fester. März 20, März=April 20, April=Mai 20⅛, Juli=August $20\frac{17}{24}$.

Stettin, 16. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels=Bl.] Weizen unverändert, pro Frühjahr 104¼. — Roggen behauptet pro Frühjahr 77½. Mai=Juni 77½. — Gerste pro Frühjahr 55 Br. — Hafer pro Frühjahr 39¾ Br. — Rüböl unverändert, pro März 10⅝. April=Mai 10⅔. — Spiritus unverändert, pro März 19⅚. Frühjahr 20. Mai=Juni 20⅓.

Inserate.

Nordwestlicher Bezirksverein der inneren Stadt.

Dinstag den 17. März, Abends 8 Uhr, in Kaßner's Restauration: **Geselliger Abend.** — Dr. **Eger**: Vortrag über Communalangelegenheiten.

Bekanntmachung.

Von dem am 15. d. M. zusammengetretenen zwanzigsten Provinzial=Landtage werden nach § 50—53 des Gesetzes vom 24. März 1824 nur solche Petitionen entgegen genommen, welche von Landtagsmitgliedern im eigenen Namen überreicht oder im Auftrage ihrer Committenten bis zum **25. d. M. einschließlich** eingebracht werden. Später eingehende Petitionen können nicht berücksichtigt werden. Die über die vorschriftsmäßig eingegangenen Petitionen gefaßten Beschlüsse des Provinzial=Landtages werden wie früher aus den in den Zeitungen veröffentlichten Verhandlungen desselben ersichtlich sein. [2731]

Breslau, am 16. März 1868.

Der Landtags=Marschall:
V. H. v. Ratibor.

Populär=wissenschaftl. Vorträge zum Besten des St. Vincenz=Vereins im Café restaurant.

Freitag, den 20. März d. J. werden vortragen:
Herr Prof. Dr. **Probst**: Ueber die christlichen Kirchen in den ersten Jahrhunderten.
Herr Dr. **Hulwa**: Chemische Bilder aus dem täglichen Leben. a. Die vier Elemente der Alten.

Einige Billets, à 20 Sgr., sind noch bei **Aderholz** (Herrn **G. Porsch**) und Herrn **Görlich & Coch** zu haben; die übrigen Bedingungen sind bekannt. [2736]

Anfang der Vorlesung Abends 7 Uhr.

Wie bereits durch die Schlesische Zeitung vom 14. d. M. referirt wurde, hat der unterzeichnete Vorstand in seiner Sitzung vom 12. März c. den Beschluß gefaßt, auch dieses Jahr den Geburtstag Seiner Majestät des Königs, Allergnädigsten Protectors der Friedrich=Wilhelm=Victoria=Landes=Stiftung, **Sonntag den 22. März d. J.** durch ein solennes Fest im **Springer'schen Concert=Salon** zu begehen, dessen Programm durch Gewinnung vorzüglicher Gesangs= und musikalischer Kräfte für Solo=Vorträge ein sehr reichhaltiges und anziehendes sein wird. Das Concert wird von der sehr beliebten Springer'schen Kapelle unter Leitung des Königl. Musik=Directors Herrn Moritz Schön ausgeführt. Blicken wir nun noch auf den Seitens unserer Stiftung verfolgten edlen Zweck, so glauben wir wohl auf einen recht zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen. **Logen à 1 Thlr.** und **Entree=Billets** in den Saal à Person **5 Sgr.** sind im Bureau der Stiftung, am Neumarkt 42, und in den bekannten Commanditen zu haben. [2722]

Der Vorstand der Friedrich=Wilhelm=Victoria=Landes=Stiftung für Schlesien.

Für **Ostpreußen** gingen noch ein: Von Herrn Brauermeister Schmidt in Leobschütz gesammelt beim Bürgerball am 15. Februar 3 Thlr.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Meine nächste Berufsthätigkeit in meinem Atelier in **Breslau** beginnt **Montag, den 23 d. Mts.** Vorherige Anmeldungen wolle man adressiren: **Berlin, Unter den Linden 54/55.** [2633]

Zahnarzt Dr. Block.

Das Musikinstitut Friedr.-Wilhelmstr. 2a (dicht a. Königsplatz)

eröffnet Anfang April Course f. Anfänger u. Unterrichtete in Flügelspiel und Harmonielehre. [3362]

R. Brucksch & R. Nase jr.

Juwelen, Perlen, altes Gold und Silber

sucht zu kaufen und zahlt die höchsten Preise [1569]

Robert Markfeldt, Juwelier und Goldarbeiter,
am Ringe, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mein Lager
echter Gold=Waaren,
14 Karat,
empfehle ich hiermit einem geehrten Publikum,
Verkauf en gros und en détail,
von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr
im Hotel zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße 7, erste Etage.
Louis Mezger,
Fabrikant aus Pforzheim. [2723]

Crinolinen,
auffallend billig,
neueste Besätze und Knöpfe,
in größter Auswahl,
empfiehlt die Posamentier=Waaren=Handlung [2694]
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke".

Verlobungs=Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit dem Apotheker Herrn **A. Pusch** in Wüstegiersdorf beehren wir uns entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 12. März 1868.

Eduard Sauer.
Adelaide Sauer, geb. **Salice.**

Maria Sauer.
August Pusch. [3387]
Verlobte.
Breslau. Wüstegiersdorf.

Als Verlobte empfehlen sich: [3406]
Nathalie Fischer.
Julius Sanft.
Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [3402]
Rosalie Levinthal.
Julius Heilborn.
Jarocin, Reg.=Bez. Posen. Bernstadt i. Schl.

Als Verlobte empfehlen sich: [3405]
Jenny Herrnstadt.
Friedrich Halberstadt.
Waldenburg i. Schl. Berlin.

Die Verlobung unserer Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Meier Weil** in Lissa beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Münsterberg, den 15. März 1868.

Samuel Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julie Cohn, Münsterberg. **Meier Weil**, Lissa.

Verlobungs=Anzeige. [3397]
Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Fröhlich.
Samuel Kochmann.
Belk b. Sorau OS. Gleiwitz.

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut. [1195]
Leobschütz, den 15. März 1868.
Alexander Holländer und Frau.

Die heute Mittag ¼ 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ernestine**, geb. **Kreidel**, von einem munteren Knaben, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden ergebenst mitzutheilen.
Boczkow (per Skalmierzice), d. 14. März 1868.
[1184] **Otto Hoffmann**, Gutspächter.

[3414] **Todes=Anzeige.**
Nach langem Leiden entschlief sanft, heut früh 7¾ Uhr, unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwieger= und Großmutter, **Louise**, verw. Schmiedemeister **Martin**, verwittwet gewesene **Tümmler**, geborene **Theurich**, im 69. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt statt jeder besondern Meldung allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. März 1868.
Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt.

Von heute an
wohne ich in meinem Hause **Alte Taschenstraße Nr. 6.**
Breslau, den 16. März 1868.
[3394] **M. Borchert.**

Todes=Anzeige.
Von langen und schweren Leiden wurde heute durch den Tod erlöset die verwittwete Frau Kreisgerichts=Rath **Ida Conrad**, geb. **Kleineidam.** Statt besonderer Meldung zeigen dies an: [3408]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 15. März 1868.
Beerdigung: Dinstags den 17. d. M. Nachmittags 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe vor dem Nikolaithore.

Nach mehrwöchentlichem Krankenlager verschied am 13. d. M. sanft in dem Herrn der vormalige Stadtkoch **Franz Krebs** in seinem 64. Lebensjahre. Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau und Cosel.
[3391] **Die Hinterbliebenen.**

Sonnabend, den 14. d. M. Abends 9 Uhr, verschied der Hörer am jüd. theol. Seminar **Franz Aschkenasi** im blühenden Alter von 17½ Jahren.
Wir verlieren in ihm einen strebsamen, lieben und treuen Collegen, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden. [3393]
Die Hörer
des jüdisch=theologischen Seminars.

Todes=Anzeige. [1187]
Statt besonderer Meldung.
Am 14. März 3 Uhr Morgens verschied nach längerem Herz= und Brustleiden unser geliebter Vater **Ernst Vogel**, Erbscholtisei= und Steinbruch=Besitzer in Koblau bei Hultschin.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes=Anzeige.
Heute Morgen 10 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden die verw. Frau Pastor **Hennicke**, geb. **Müller**, die treueste Mutter und geliebte Schwester der trauernden hinterbliebenen Kinder, Enkel und Geschwister.
Liegnitz, den 16. März 1868. [2734]

Heute Nacht verschied nach kurzem Krankenlager der Kaufmann **Michael Nürnberg** im 69. Lebensjahre. Diese traurige Mittheilung widmen seinen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend: [3401]
Die Hinterbliebenen.
Lissa, Reg.=B. Posen, den 14. März 1868.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied vorgestern unser hochverehrter Herr **M. Nürnberg.** Er stand uns stets als ein liebevoller Rathgeber und nachsichtig zur Seite, so daß sein Ableben uns einen herben Verlust beibrachte. [3400]
Sein Andenken werden wir stets bewahren.
Lissa, den 15. März 1868.
Das Personal
der Handlung M. Nürnberg Söhne.

Stadttheater.
Dinstag, den 17. März. **Wohlthätigkeits=Vorstellung zum Besten der hiesigen Armen: Lebende Bilder. Vocal= und Instrumental=Concert.** Veranstaltet vom vaterländischen Frauenverein.
Mittwoch, den 18. März. Zum ersten Male: **„Der Statthalter von Bengalen."** Schauspiel in 4 Akten von Heinrich Laube.

Or. Schweidnitz □□ z. w. Eintr. u. Hercules: 21. III. 6. Vorf. z. Kön. Geb. F. u. T. □ I. im Loc. d. w. E.

Naturhistorische Section.
Mittwoch, den 18. März, um 5 Uhr: Prof. **Grube**: Ueber einen lebendig gebärenden Seeigel und andere Novitäten des zoologischen Museums. [2728]

Im Verlage der **Schletter**'schen **Buchhandlung (H. Skutsch)** in **Breslau**, Schweidnitzerstraße 16—18, ist so eben erschienen:
Unser Gottesdienst.
Eine Frage, die dringend Lösung verlangt.
Von
Dr. Abraham Geiger,
Rabbiner der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M.
Gr. Octav, geheftet, Preis 5 Sgr.
Diese Broschüre behandelt die brennende Tagesfrage, bezüglich des Gottesdienstes in der Breslauer, Frankfurter, so wie überhaupt aller fortschreitenden jüdischen Gemeinden.

Wingolf.
Diejenigen früheren Mitglieder des Berliner Wingolf, welchen bisher in Betreff des **fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes** d. J. eine Zuschrift nicht zugegangen ist, werden ersucht, ihre Adresse schleunig zu senden an
E. Tiedke, stud. theol.,
[2709] Berlin, Elisabetstraße Nr. 22.

Singacademie.

Morgen Mittwoch **halb 10 Uhr: General-Probe im Springer'schen Saale.** Um pünktliches Erscheinen bittet ergebenst
[2719] **Schäffer.**

Singacademie.

Freitag, den 20. März, Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concertsaale,
zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins für die Speisung Armer:

Israel in Egypten.

Grosses Oratorium nach Worten der hl. Schrift in 2 Abtheilungen,
von **G. F. Händel.**
Erster Theil: **Der Auszug.**
Zweiter Theil: **Das Lied Mose's.**

Nummerirte Billets zu den Plätzen in den Logen, auf der Gallerie und im Saal **à 20 Sgr.**, sowie **nicht nummerirte à 15 Sgr.** sind in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn
Hainauer
zu haben. Das Arrangement der Plätze ist ganz wie in den Concerten des Orchester-Vereins. [2639]

Dinstag, den 17. März, Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität,

Concert

des Männergesangvereins **„Tafelrunde"**, unter Leitung des Herrn **Emil Bohn** und unter gütiger Mitwirkung des Frl. **A. Volsburg.**

PROGRAMM.

Doppelchor aus „Oedipus". Mendelssohn.
Orgel-Soli, vorgetragen von Herrn E. Bohn.
a. Präludium. Mendelssohn.
b. Adagio. Merkel.
c. As-dur-Fuge. Bach.
Psalm 91, für Sopran-Solo, Männerchor und Soli. E. Bohn.
2 Volkslieder. Dürrner.
3 Lieder für Sopran. E. Bohn.
Sandmännchen. Volkslied.
Der Hirtenknabe. Haeser. [2640]

Billets, à 10 Sgr., nummerirt à 15 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **C. F. Hientzsch**, Junkernstrasse 51, zu haben.

Allen unseren Freunden und Bekannten in und um Nikolai OS. ein herzliches Lebewohl!
Biedenkopf, den 13. März 1868.
Kühnel, Ober-Steuer-Controleur,
[1190] und Frau.

Maskenball in ....n.

Was **stockig** ist muss durchgeklopft werden!!! [3385]

Am 23. März
beginnt die Ziehung 3ter Klasse **Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie** mit Gew. von 30,000, 20,000, 10,000 5000 Thlr. rc. Antheil-Loose in gesetzlicher Form kosten:
¼ pro 3. Klasse 3 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. pro alle 5 Kl. 5 Thlr.
⅛ pro 3. Klasse 1 Thl. 22 Sgr. 6 Pf. pro alle 5 Kl. 2½ Thlr.
1/16 pro 3. Klasse 27 Sgr., pro alle 5 Klassen 1¼ Thlr.
Bei schleun. Best. noch zu bezieh. aus Breslau: **Schlesinger's** Lott.-Agentur, Ring 4. [2656]

Hauptziehung der Frankfurter Lotterie

vom 8. April bis 1. Mai c.
Gewinne von
200,000, 100,000, 50,000 Fl. rc.
Bei 26,000 Loosen 13,600 Gewinne.
Orig.-Loose nur zu Orig.-Preisen.

1/1	1/2
51 Thlr. 13 Sgr.	25 Thlr. 22 Sgr.
1/4	1/8
12 Thlr. 26 Sgr.	6 Thlr. 13 Sgr.

Ingleichen **Antheile** auf gedruckten Antheilscheinen zu sogenannten Gesellschaftsspielen. Antheile à 6 Thlr. zu einer Serie von 10 verschiedenen Nummern, Antheile à 3 Thlr. zu einer Serie von 5 verschiedenen Nummern empfiehlt die Hauptcollecte von [2629]
H. R. Fahlisch, Berlin.

Bekanntmachung.

Verloren gegangen sind 3 nicht acceptirte und ungerirte **Prima-Wechsel** von:
Thlr. 150 per 31. März a. c.
Thlr. 200 per 30. April a. c. } an Eigene
Thlr. 172 per 31. Mai a. c
ausgestellt von **C. F. Günther & Sohn** in **Glauchau**, gezogen auf **Valentin Lichtwitz** in **Neisse**, vor deren Ankauf hiermit gewarnt wird. [3386]

Heirathsgesuch.

Ein 30jähriger junger Mann, geborener Schlesier, in einer Stadt Egyptens als Kaufmann etablirt, sucht ein deutsches Mädchen zu heirathen. Er sieht mehr auf gute Bildung, als auf bedeutendes Vermögen. Brief nebst Photographie in der Expedition dieser Zeitung abzugeben sub S. S. Nr. 6. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. [3395]

Königl. Niederschlesisch-Märkische-Eisenbahn.



Es soll die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung des
eisernen Hallendaches
für das neue Stations-Gebäude auf dem hiesigen Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe im Wege der Submission vergeben werden.
Die Eisenmassen zu diesem Hallendache berechnen sich auf circa
9098 Ctr. Schmiedeeisen
und **400 Ctr. Gußeisen.**
Der Submissions-Termin ist auf
Montag, den 30. März d. J., Vormittags 11½ Uhr
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Herstellung des eisernen Hallendaches zu Berlin"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen, gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. Berlin, den 11. März 1868. [2577]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen-Eisenbahn.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 18. März, Abends 8 Uhr,
im untern Saale des Café restaurant:
Vortrag des Syndicus der Handelskammer,
Herrn **Dr. Alexander Meyer:** [2735]
„Ueber Bankwesen."

Dinstag den 17. März 1868: [3342]

Großes Extra-Concert im Weißgarten,

ausgeführt von der Kapelle des 4. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 51, unter persönl. Leitung des Herrn Kapellm. **Börner**, und unter gütiger Mitwirkung der **Opernsängerin** Fräulein **Minna Hirsch** aus **Wien**, Herrn **Rieger**, Frl. **Werner**, Herrn **Sitt** und dem **Oberschlesischen Gesangverein.** Billets 2½ Sgr. sind bis Dinstag Mittag z. h. bei Herrn **J. Bruck**, Schweidnitzerstr. 5, Herrn **L. Winter**, Ring 8 und Hrn. **König**, Nikolaistr. 3. Kassenpreis 5 Sgr. Logen 15 Sgr. Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Theodor Koschatzky.**

In m. **Pensions-Erziehungsanst.** finden zu Ostern noch einige Zöglinge Aufnahme.
[3383] **Dr. P. Joseph,** Büttnerstrasse 31.

Israelitische Elementarschule. [3384]

Anmeld. f. Ostern tägl. (außer Sonnabend) v. 11—12 im Schullocal (Wallstraße 14a, Part.). Vorbereit. f. d. mittl. Kl. d. Gymn. u. d. Realschule. **Dr. P. Joseph.**

Uhland's Technicum

zu Frankenberg bei Chemnitz, Sachsen,

Maschinen-Bauschule, in Verbindung mit **Maschinenwerkstätte, Industrieschule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen.**

Erste und einzige höhere technische Lehranstalt, welche **Theorie** und **Praxis, Unterricht** und **Erziehung** vereinigt.
Dieselbe bildet junge Leute zu **Maschinen-Ingenieuren** und Industriellen jeder Branche sowohl practisch als theoretisch **vollständig** aus, so daß sie **ohne Weiteres** selbstständige Stellung im Leben übernehmen können. Für **ältere Maschinenbauer, Monteure, Werkmeister, Gewerbtreibende, Müller, Oekonomen** rc., bestehen besondere Curse von ½ bis 1 Jahr. Gesammtzahl der Schüler im laufenden Schuljahre 85. [2205]
Das Sommer-Semester beginnt am 20. April. Prospecte versendet gratis
Der Director des Technicum, Ingenieur **W. Uhland.**
In der technischen Zeitschrift „**Der praktische Maschinen-Constructeur**" besitzt die Anstalt ein weitverbreitetes Organ.

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt

in Berlin (Lindenstrasse 40) kann zu Ostern d. J. wieder einige Zöglinge placiren, die hiesige Lehrinstitute besuchen oder sich **privatim** in Wissenschaften, Sprachen etc. ausbilden wollen. Allseitige Pflege, sorgfältige **Erziehung in der Familie** und gewissenhafte Förderung des Bildungszweckes garantirt. Nächstdem die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen** und in der **Musik** zu vervollkommnen. Näheres durch meinen ausführlichen Prospect. [2891]
J. Hollaender, Vorsteher der Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Neue Subscription

auf die elfte Auflage von

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

In 150 Heften zu 5 Sgr. [2721]

Zu jeder Zeit kann in diese neue Subscription eingetreten werden. Das Werk wird von allen Buchhandlungen nach und nach, in Heften und Bänden, oder, so weit bis jetzt erschienen, gleich vollständig, geheftet oder gebunden, in solchen Terminen geliefert, wie sie dem Besteller am bequemsten sind.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Soeben erchien: [2720]

Das neue chemische Laboratorium der Universität Leipzig.

Von **Hermann Kolbe.**
Mit einem Situationsplan in Lithographie und sieben Holzschnitten.
4. Geh. 1 Thlr.

Avis aus Salzbrunn.

Die Füllung und Versendung des **natürlichen Obersalzbrunnens** ist eröffnet. Diesfällige Aufträge werden, zumeist auf den Schienenwegen, rasch und pünktlich ausgeführt. Bei Aufgabe bitten wir um Bezeichnung der Bahn und letzten Station. Sendungen zum Wiederverkauf werden zum **Zweck des Nachweises ächter und frischer Füllung** mit Bescheinigung begleitet. [1185]
Salzbrunn, den 15. März 1868.
Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection.
Straehler.

Neueste Mailänder-Prämien-Anleihe

mit bedeutenden Treffern, empfehlen sich als vortheilhafte Capital-Anlage.
Große Prämien-Ziehung am 15. April l. J.
Hauptgewinne: **Fl. 220,000; Fl. 15,000; Fl. 10,000; 3 à Fl. 5000; 3 à Fl. 2000; 6 à Fl. 1000: 15 à Fl. 500; 30 à Fl. 400; 840 à Fl. 150.**
Ein halbes Prämien-Loos kostet 1 Thlr. 20 Sgr.
Ein ganzes Prämien-Loos kostet 3 Thlr.
Sechs ganze Prämien-Loose kosten 15 Thlr.
Sämmtliche vorerwähnte Treffer müssen unfehlbar **am 15. April l. J.** gewonnen werden, und erfolgen die Loose nebst umfassendem Verloosungsplan, gegen Einsendung des Betrags in Banknoten, Coupons oder Briefmarken durch die concessionirte Staats-Effectenhandlung von [2702]
Carl Friedr. Ott, Anilinstraße Nr. 1 in **Wien.**

Oberhemden von **Leinen** und **Shirting**, in den **neuesten Façons**, empfiehlt unter **Garantie** des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heusemann, Alte Taschenstraße Nr. 8.

[275] **Bekanntmachung.**
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salo Wachsmann** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord, ein Termin
auf den 9. April 1868, Vormitt. 9 Uhr,
vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Gerichtsgebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Breslau, den 8. März 1868.
Königliches Stadt-Gericht.
Commissar des Concurses. gez. Fürst.

[276] **Bekanntmachung.**
Der in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. A. Schulz** — Firma J. Steiner — hierselbst zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord am **20. März 1868**, Vormittags 10 Uhr, anstehende Termin wird aufgehoben.
Breslau, den 16. März 1868.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses. gez. Fürst.

[274] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2222 die Firma **M. Fuchs** und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Fuchs** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 10. März 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [429]
Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Waldenburg.
Erste Abtheilung.
Den 11. März 1868.
Ueber den Nachlaß des Kaufmanns **Gottlieb Haacke** zu Reußendorf ist der gemeine Concurs eröffnet worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl Justizrath Karsten hier bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 24. März 1868, Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Reinsch im Instructions-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 10. April 1868 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,
bis zum 26. April 1868 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 7. Mai 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisichter Reinsch im Instructionszimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.
IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung
bis zum 1. September 1868 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin
auf den 10. September 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Reinsch im Instructions-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes
anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte von Chappuis, Behrends, Maske und der Justizrath Stuckart zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Einer nochmaligen Anmeldung der bereits in dem erbschaftlichen Liquidationsverfahren rechtzeitig angemeldeten Forderungen im Concurse bedarf es nicht, jedoch ist die Anmeldung des Vorrechts nachzuholen, sofern ein solches in Anspruch genommen wird.

Preußen-Halle,

Breitestraße, [3413]
Bock-Bier.

Frisches Aspen- u. Lindenholz

gesund und bruchfrei, in Klaftern geschlagen, wird gekauft **An den Mühlen 8.** [3407]

Nothwendiger Verkauf. [121
Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.
I. Abtheilung.
Schrimm, den 3. September 1867.
Das Grundstück der Conditor **Michael** und **Theophila Ruszczynski**'schen Eheleute **Schrimm** Nr. 14/15, abgeschätzt auf 16,720 **Thlr.** 2 Sgr. 6 **Pf.**, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 20. April 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Bekanntmachung. [417]
Zu dem Neubau des hiesigen Gymnasiums sollen die **Maurer-Arbeiten** vergeben werden. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten sind bis
Freitag, den 20. März d. J., Abends 6 Uhr, im Magistrats-Büreau einzureichen.
Die Bedingungen liegen zur Einsicht aus.
Jauer, den 10. März 1868,
Die Gymnasial-Bau-Commission.

Bekanntmachung. [418]
Die für den Neubau des hiesigen Gymnasiums erforderlichen **Holzmaterialien** sollen in Submission vergeben werden. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten werden bis
Freitag, den 20. März d. J., Abends 6 Uhr, im hiesigen Magistrats-Büreau entgegengenommen.
Die Bedingungen liegen zur Einsicht aus.
Jauer, den 10. März 1868.
Die Gymnasial-Bau-Commission.

Bekanntmachung. [419]
Für den Neubau des hiesigen Gymnasiums sollen die **Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung** in Submission vergeben werden. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten werden bis
Freitag, den 20. März d. J., Abends 6 Uhr, im hiesigen Magistrats-Büreau entgegengenommen. Der Anschlags-Extract und die Bedingungen liegen in der hiesigen Magistrats-Registratur zur Einsicht aus.
Jauer, den 10. März 1868.
Die Gymnasial-Bau-Commission.

Steinkohlen-Theer.

Die städtische Gas-Anstalt zu Neisse hat circa 1800 Ctnr. Steinkohlen-Theer auf Lager. Reflectanten werden ersucht ihre Offerten bei uns einzureichen.
Neisse, den 14. März 1868.
Der Magistrat.

Jagdverpachtung.

Die hohe und niedere Jagd in den zum Königl. Forstreviere Zedlitz gehörigen Schutzbezirken Margareth und Strachate soll
Freitag, den 27. März d. J. Mittags 1 Uhr zu Breslau, Junkernstraße in der König'schen Weinhandlung
auf die nächsten 6 Jahre verpachtet werden. Nach 2 Uhr werden neue Bieter nicht mehr angenommen und der Termin überhaupt dann geschlossen. [1188]
Kottwitz, den 14. März 1868.
Der Königl. Oberförster, **Blankenburg.**

Auctionen.
Am 24. März c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude diverse Meubel, Betten, Kleider, 2 Schraubstöcke, 25 große Feilen und 1 Drehorgel; [2715]
am 26. März c. Vorm. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Meubel und Hausgeräthe versteigert werden.
Der Auct.-Comm. Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Dinstag, den 17. März c., Mittags 12 Uhr, werde ich Ring 30 im Hofe
1. ein elegantes Coupé,
2. einen noch gut erhaltenen leichten Wagen
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
[2619] **Guido Saul**, Auct.-Comm.

Lehrervacanz.

Durch die bevorstehende Pensionirung des **ersten Lehrers** an der katholischen Elementarschule zu Bremberg, im Kreise Jauer, wird diese Stelle bald oder zu Johanni d. J. vacant.
Die mit derselben verbundene Einnahme an Gehalt und Emolumenten ist durch Verfügung der Königl. Regierung außer freier Wohnung auf 270 Thlr. — vorläufig — festgestellt worden.
Bewerber, welche ihre Moralität und ihre Qualification durch vorzügliche Zeugnisse nachzuweisen vermögen, wollen sich mit Einsendung ihrer Zeugnisse und unter Beifügung eines kurzen curriculum vitae zunächst brieflich bei dem Patron der Schule **Freiherrn von Richthofen** auf **Brechelshof** melden. [1180]

Schnell's Café Nationale,

Ecke Oderstraße, Eingang Malergasse.
Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich die oben genannten Localitäten auf's Neue gemiethet habe und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung.
Gleichzeitig empfehle ich ganz vorzügliches
Bock-Bier.
Breslau, im März 1868. [3410]
Herm. Schnell.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände rc., heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt [520]
Dr. Rosenfeld, Berlin, Leipzigerstr. 11.

Einladung
zur
Zeichnung auf Eine Million Thaler Actien
der
Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha.

Die Bank — landesherrlich unterm 24. Juni 1867 bereits concessionirt | ist auf ein Stamm-Capital von 10 Millionen Thalern in 50,000 Stück, auf den Inhaber lautenden Actien à 200 Thaler gegründet, von dem zunächst eine Million Thaler zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird.

Die Zeichnungen werden angenommen und zwar in den Tagen **vom 23. bis einschließlich 26. März d. J.**

1. in **Berlin** bei der **Berliner Handels-Gesellschaft;**
2. „ **Bonn** „ Herrn **Jonas Cahn;**
3. „ **Breslau** bei Herrn **Heymaun Oppenheim;**
   „ Herren **Ruffer & Co.;**
   „ **Moritz Schlesinger;**
4. „ **Cassel** „ **L. Pfeiffer;**
5. „ **Cöln** „ Herren **Deichmann & Co.;**
6. „ **Dessau** „ Herrn **J. H. Cohn;**
7. „ **Dresden** „ „ **Michael Kaskel;**
8. „ **Erfurt** „ „ **Adolph Stürcke;**
9. „ **Frankfurt a. M.** bei Herren **de Neufville Mertens & Co.;**
10. „ **Gotha** in dem **Bureau des Gründungs-Comite's der Bank;**
11. „ **Hannover** bei Herren **J. Coppel & Söhne;**
12. „ **Leipzig** „ „ **Frege & Co.;**
    „ „ **Hammer & Schmidt;**
13. „ **Magdeburg** bei Herrn **M. S. Meyer;**
14. „ **Rostock** bei der **Rostocker Bank;**
15. „ **Stettin** „ Herrn **S. Abel jun.;**
16. „ **Trachenberg** bei Herrn **Schy Schlesinger.**

Bei einer Ueberzeichnung wird die Repartition vorbehalten.

Statuten und Zeichnungsscheine können bei den Zeichnungsstellen in Empfang genommen werden.

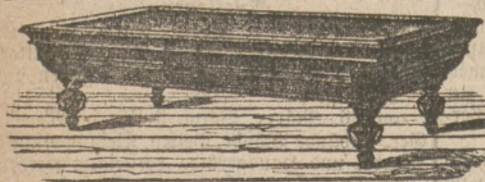
Bei der Zeichnung ist eine Caution von zehn Procent des gezeichneten Betrages in baarem Gelde oder in Cours habenden Papieren niederzulegen, die bei der ersten Einzahlung zurückgegeben, bezüglich angerechnet wird.

Gotha, 22. Februar 1868.

Das Gründungs-Comite.

Herrmann Fürst von Hatzfeldt auf Schloß Trachenberg in Schlesien.
Otto von Holtzendorff, Herzoglich Sächsischer Ober-Staatsanwalt zu Gotha.
Berliner Handels-Gesellschaft zu Berlin.
Hugo Cahn, königl. preuß. Commerzienrath zu Bonn.
Moritz Cohn, Geh. Finanzrath und Hof-Banquier Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt, herzogl. Immediat-Eisenbahn-Commissar zu Dessau.
Hugo Elsner von Gronow auf Pniow, General-Landschafts-Repräsentant für Oberschlesien, zu Breslau.
Friebös, Stadtrath und Kämmerer a. D., zu Gotha.
Woldemar von Heyden-Kartlow, königl. preuß. General-Landschaftsrath auf Kartlow in Pommern.
Graf von Maltzan, Freier Standesherr und Ober-Erb-Kämmerer auf Militsch in Schlesien.
Leopold Meyer, Rittergutsbesitzer auf Staffelde bei Tantow.
Graf von Pourtales auf Glumbowitz in Schlesien, königl. preuß. Kammerherr und Ceremonienmeister Sr. Majestät des Königs in Berlin.
Julius von Rother, königl. preuß. Amtsrath auf Rogau in Schlesien.
G. H. von Ruffer, königl. preuß. Geh. Commerzienrath zu Breslau.
C. Schäfer, Rentier zu Gotha.
Schlesischer Bank-Verein zu Breslau.
Adolph Stürcke, Bankhaus zu Erfurt.
Herrmann Baron von Vaerst zu Berlin.

[2580]



Eisen-, Marmor- u. Schiefer-Billards

mit **Pariser Mantinell-Banden** empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** des

[3390] **A. Wahsner,** Weißgerberstraße Nr. 5.

Ohne das die gleichmäßige Wirkung so leicht gefährdende „Kochen!"

Von mehreren **Kinderheilanstalten** geprüft und vorzüglich begutachtet.

Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form,

im Vacuum dargest. vom Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

Ein Eßlöffel dieses Präparats nach Vorschrift in ⅙ Quart (233 Gr.) Milch gelöst giebt sofort die berühmte **Liebig'**sche **Suppe,**

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten ꝛc. Ein Flacon (à ½ Pfd. Zollgewicht) mit Prospect, Gebrauchsanweisung und Analyse 12 Sgr. [2224]

Haupt-Lager für die Provinz Schlesien: Carl Härtter in Breslau, Weidenstraße Nr. 2.

Analysirt und richtig befunden. **Dr. R. Ulbricht** in Tharandt b. D.

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz

bei **Neisse** empfiehlt:

Zimmeröfen, Kaminöfen mit Schmelzglasur (sogen. **Porzellanöfen**) in eleganteſten Formen, **Kochmaschinen,** sowie

glasirte Wasserleitungsröhren

vorzüglichster Qualität, sowohl für hydrostatischen Druck, als Durchlauf in allen Dimensionen bis 24 Zoll Durchmesser, Rauchröhren, Closetröhren und alle Arten **Bau-Ornamente,** Consolen, Traillen, Ballustraden, Fließen, und glasirte Steine, sowohl nach vorhandenen Modellen, als nach aufzugebenden Zeichnungen in **rother, gelber** und **weißer** Farbe.

*** **Chamottsteine bester Qualität.** ***

Anschläge werden auf Wunsch gefertigt. Bei Oefen wird das Setzen übernommen.

Bestellungen werden aufgenommen, Zeichnungen und Probestücke vorgelegt in der Fabrik und in der Fabrik-Niederlage in **Breslau,** Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 65. [1852]

Das Salz-Magazin
von Carl Schirmer,

Breslau, Tauenzienstr. 26 b., Ecke der Claassenstraße, notirt trockenes, nur per Eisenbahn bezogenes

Schönebecker Siede-Salz,

[3316] pro Sack von 1¼ Centner netto à 3 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Am 8. April d. J.

beginnt **die Hauptgewinnziehung** letzter Klasse **Frankfurter Stadt-Lotterie,** enthält 26,000 Loose mit 13,600 Gewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000 u. s. w. [1166]

Originalloose, Ganze 51 Thlr. 13 Sgr., Halbe 25 Thlr. 22 Sgr., Viertel 12 Thlr. 25 Sgr., Achtel 6 Thlr. 12½ Sgr. empfiehlt gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

Königl. Preuß. Haupt-Collection
J. S. Rosenberg, Göttingen.

Großer Ausverkauf.

16. Ring 16.

Wegen **Local-Veränderung**

werden sämmtliche **Waaren,** bestehend in seidenen und wollenen **Kleiderstoffen, Battisten, Kattunen, Gardinen, Mulls,** französischen **Châles, Plaids** und **Tüchern, Damen-Mänteln, Jacquettes, Jacken** und **Kinder-Garderoben** für **Knaben** und **Mädchen,**

unter den Einkaufspreisen ausverkauft.

B. Leubuscher,

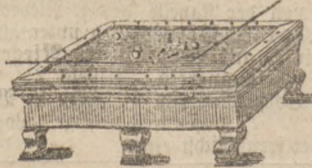
[2367] 16, Ring 16, Becherseite, 16, Ring 16.

[1066] **Th. Baldenius Söhne,**

Weingroß-Handlung, Berlin und Posen.

Niederlagen in fast allen Städten Schlesiens,

Etiquettes der Flaschenweine stets mit Firmastempel.



Billard's

der neuesten Pariser Façons in Marmor und Schiefer

von 175 Thlr. bis 500 Thlr. halte ich stets vorräthig. [2350]

Magazin in Breslau: **Karlsplatz 2.** **J. Neuhusen.** Fabrik in Berlin: **Wallstr. 26.**

Weinhandlung
von W. Berger, vorm. C. G. Gansauge,

Reuschestraße Nr. 23

mpfehle **vorzügliche Weine,** sowie **gute Küche** zur geneigten Beachtung. [2168]

☞ **Mittagtisch a la carte und im Abonnement.**

---

[795] **Dampfschiffs-Verbindungen**

zwischen **Stettin** und **Hull, Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Hamburg, Kiel, Flensburg, Kopenhagen, Gothenburg, Danzig, Elbing, Braunsberg, Königsberg i. Pr., Tilsit, St. Petersburg (Stadt)** unterhalte ich mit von mir zu expedirenden Dampfschiffen regelmäßig wochentliche Verbindungen. **Rud. Christ. Gribel** in **Stettin.**

☞ Für zahnende Kinder ☜

empfehlen wir allen Eltern, Müttern

die von uns erfundenen

elektromotorischen Zahnhalsbänder

für zahnende Kinder, das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Fieber, Schlaflosigkeit, Zahnkrämpfe ꝛc. stets **rasch** und **sicher** zu beseitigen.

☞ Obige Zahnhalsbänder sind außer bei uns in **Berlin, Charlottenstraße Nr. 14,** auch echt zu haben bei Herrn

A. Fuchs, Kgl. Hof-Lieferant, in Breslau, Schweidnitzerstr. 49,
Wilh. Zenker. Albrechtsstraße Nr. 40,

und bei den Herren

Adoph Levy jr. in Breslau, Ring 54.	Julius Krafft in Freistadt i. Schl.,
J. Silberstein in Breslau, Ring 56.	A. Greiffenberg in Schweidnitz,
C. Moeser in Neisse,	A. Süßenbach in Freyburg in Schl.,
J. C. Schindler in Reichenbach,	J. Ließ in Strehlen,
Leop. Pollak in Gleiwitz,	C. J. Nikolaus in Neumarkt,
P. Mühsam in Beuthen OS.	Rob. Bock in Waldenburg,
W. M. Trautmann in Greiffenberg,	J. C. Schindler in Liebau,
W. Scholz in Hirschberg,	H. Dessauer in Ratibor,
C. Mattern in Liegnitz,	L. Namsler in Goldberg,
S. Gutfreund in Leobschütz,	W. Springer in Striegau,
L. Krug, Apotheker in Rosenberg,	Ernst Urban in Görlitz,
S. Schnell in Oppeln,	C. Grübel in Habelschwerdt in Schl.

Gebrüder Gehrig,

Apotheker 1. Klasse und Hoflieferanten, [933]

Berlin Nr. 14, Charlotten-Straße Nr. 14.

Wassermühlengrundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine allhier in volkreicher Gegend gelegene, mit schöner Wasserkraft versehene Wassermühle Cat. Nr. 306 gedinge- und rentenfrei zu verkaufen und habe hierzu Montag [1182]

den 23. März d. J., Vormittags 10 Uhr

als Verkaufstermin anberaumt.

Erstehungslustige werden daher hierdurch eingeladen, zur angegebenen Zeit sich an Ort und Stelle einzufinden und weiterer Verhandlung sich zu gewärtigen.

Das Grundstück umfaßt einen Flächenraum von 7 Acker 180 Quadratruthen, ist mit 191,82 Steuereinheiten belegt, besteht aus dem Wohn- und Mühlengebäude, der Schneide-Mühle, dem Scheuuen- und Stallgebäude und ist bei der Landes-Brandversicherungsanstalt mit 4220 Thaler versichert.

Das Mühlenwerk besteht aus 2 Mahlgängen, 1 Spitzgang, 1 holländischen Graupengang und der Schneidemühle. Das Gefälle ist 11½ Elle.

Felder und Wiesen befinden sich im besten Zustande.

Nähere Auskunft ertheilt auch noch außer mir der Ortsrichter **Beckel** in Berthelsdorf bei Herrenhut.

Nieder-Cunnersdorf, bei Löbau in Sachsen, den 6. März 1868. **J. G. Lindner.**

Lager von

bestem Englischem Dachschiefer,
Berliner Dachpappen,

Englischem, Stettiner u. Oppelner Portland-Cement

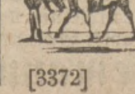
unterhält und empfiehlt:

Heinrich Reichel,

Comptoir: Nikolai - Stadtgraben Nr. 4d.

NB. Auf Wunsch werden auch **ganze** Schieferbedachungen einschliesslich aller Kosten übernommen und **sorgfältigst** ausgeführt. [2608]

Pinador,



Schimmelhengst, 5' 10", 7 Jahr, aus der Aminta von Pantion, berühmt durch seine Nachkommen und seine Eleganz, ein wahres Pracht-Exemplar, steht **Rosenthalerstraße im Anker** zum Verkauf.



[3372] **Gustav Friedmann,** gen. **Strimer jun.**

Engros-Verkauf.　Die　Detail-Ausschnitt.

Seidenwaaren-Fabrik

von

Otto Ephraim

in Berlin, Kl. Frankfurterstr. Nr. 14,

empfiehlt ihr streng reeles, durchweg appreturfreies Fabrikat in

schwarzem Taffet, Poult de Soie, Gros Faille und Rips.

Durch Verwendung des besten Rohstoffes, durch Ausfärbung desselben ohne jeden Farbestoff-Zusatz, sowie durch technisch verbesserte Webstuhl-Einrichtungen ist streng gewissenhaft auf das Vermeiden des Krausens und Brechens, so wie auf die Erzielung einer tiefschwarzen, lüstrereichen Waare hingewirkt.

Die Fabrik arbeitet von den leichtesten bis zu den allerschwersten Genres, wie solche schöner nicht von den renommirtesten französischen Fabriken geliefert werden, und empfiehlt sich ihr Fabrikat noch mehr als letzteres, weil in jeder Beziehung pedantischer auf Haltbarkeit Rücksicht genommen und dem geehrten Publikum Gelegenheit geboten ist, selbst einzelne Roben oder Ellen zu den äußersten, aber festen Fabrikpreisen zu kaufen.

Proben nach außerhalb werden franco gesandt.

Den geehrten Abnehmern ist der Zutritt in die Fabrikräume gestattet. [1757]

Teppiche

[2716]

haben einen bedeutenden Preis-Abschlag erfahren; ich verkaufe demgemäß elegante wie einfache Genres (bei großer Auswahl) zu sehr ermäßigten Preisen.

J. L. Sackur, Ring 23, vis-à-vis dem Schweidnitzer Keller.

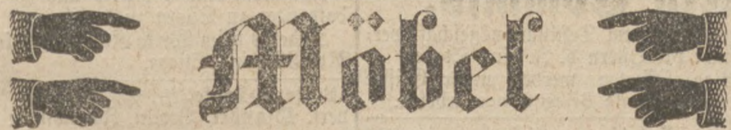
Ritterguts-Kauf.

Es wird **sofort zu kaufen** gesucht: [1179]
ein **größeres Rittergut** in der **Nähe** der **Eisenbahn** in **Schlesien** oder in der Provinz **Brandenburg.**

Der Herr **Käufer** will bei dem Kauf **sein Gut** zwischen **Posen** und **Bromberg** (worauf nur **29,000 Thaler Landschaft** eingetragen) **in Anzahlung geben** und **kann** noch **mehr** als **50,000 Thaler baar hinzuzahlen.** Das **Gut,** welches Herr **Käufer in Anzahlung geben will,** hat ein Areal von **1745** Morgen — davon **1500 M. Acker** (großentheils **Weizenboden**), **170 M. Wiesen — 30** M. Kuhweide. — **Rest:** Hof, Baustellen, **Torflager** rc. rc., circa **30** Haupt **Rindvieh** (**Mast** variirend) — **1050 Schafe** incl. **180 Masthammel — 28 Pferde — 10 Fohlen — 2 Reit-Pferde** — freundliches **Wohnhaus** in großem **Garten** — Forderung für dieses Gut **120,000** Thaler.

Hierauf **reflectirende Selbst-Verkäufer** von **Rittergütern** in **Schlesien** oder in **Brandenburg** werden ersucht **baldigst Beschreibung der Rittergüter einzusenden an den Administrator von Grundbesitz der Hauptstadt Berlin, Candidat der Staatswissenschaften**

Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße 58.



Möbel

Spiegel und Polsterwaaren eigener Fabrik empfiehlt wegen Aufgabe des Geschäfts, bedeutend unter den Einkaufspreisen

[2391] **F. Haller,** Neue Taschenstr. 9.

Pastillen

von

Ems, Vichy, Carlsbad, Marienbad und Bilin,

aus den Salzen der resp. **Brunnen** bereitet, sowie

Magnesia- u. Soda-Pastillen (Bi-Carbonate of Soda),

bekannt als gesundestes Mittel gegen **Magensäure** etc., empfiehlt Erstere à Dutzend Schachteln 2 Thlr. 12 Sgr, Letztere à Dutzend Schachteln 2 Thlr. Die aus den Salzen der resp. Brunnen bereiteten **Pastillen** können von allen Jenen, welche die Mineralwasser zu Hause oder im Badeorte trinken wollen oder bereits getrunken haben, als eine eben so nützliche als angenehme Vor- oder Nachkur genommen werden. Auch sonst eignen sie sich zum continuirlichen Gebrauche bei allen den Leiden, gegen welche die betreffenden Brunnen getrunken werden. [1966]

„Es hält Lager Herr **J. G. Schwarz.**“

Die Mineralwasser-Fabrik von **Dr. Otto Schür in Stettin.**



Großer Pferde-Verkauf.

Eine Auswahl von 30 edlen Litthauer Reit- und Wagenpferden aus den größten und renommirtesten Gestüten Ostpreußens empfiehlt [3388]

Raphael Friedmann, gen. Striemer.

Oderthor, Ballhof.

Halle 6, Bude 3,

zum Markte in Breslau, [2705]
Lager von Schürzen, Inlett, Züchen.

C. H. E. Vogt, aus Ob.-Peilau I.

Meinen Portland-Cement vorzüglicher Qualität

erlaube ich mir zum Beginn der Bausaison ganz ergebenst zu empfehlen.

Zur Vermeidung von Verwechselungen bitte ich bei Aufträgen genau auf meine Firma achten zu wollen. [1137]

Portland-Cement-Fabrik H. Pringsheim,

Oppeln.

Lehr-Institut

für kaufm. Wissenschaften

Nikolaistrasse 73.

Meldungen täglich von 1—3 Uhr.

J. Hillel, Buchhalter.

Zur Notiz.

Bestellungs- und Geldbriefe für die Baumschule in Spalitz werden unter nachstehender Adresse erbeten:

F. Klose,

Besitzer der Baumschule zu Spalitz bei Oels i./Schl. [1191]

[2704] **Notiz für Damen.**

Ein Arzt, Accoucheur, hat seine einsam und gesund gelegene Besitzung, 1½ Stunde von **Hannover** entfernt, angenehm und bequem eingerichtet, um **Damen,** die ihrer **Entbindung** entgegensehen, aufzunehmen. Aufmerksame Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Discretion selbstverständlich. — Adr. unter **P. P. Nr. 50 poste restante Hannover.**

Club der Landwirthe.

Angebot:

Baumschule des Dominium Carlowitz bei Breslau.

	Preis pr. 100 St., Thlr.	Sgr.	1 St. Sgr.	Pf.
Rosenbäume, neueste Sorten oder starke Kronen	—	—	20	—
Rosenbäume, ältere Sorten, 2j. Veredelung	—	—	7	6
tragbare Zwergäpfel	—	—	12	6
2j. Aepfelwildlinge	—	25	—	—
2j. Birnenwildlinge	1	—	—	—
Himbeeren, Falstaff	3	—	—	—
Kastanien, 2j.	—	20	—	—
3j. Weinfächser, Frühsorten	3	10	1	6
Ahorn, 5j.	4	—	1	6
Ahorn, 1j.	1	—	—	—
Akazie 4j.	1	15	1	—
Akazie 1j.	1	—	—	—
Götterbaum, 1j.	1	—	—	—
cytisus, 4j.	—	—	2	—
deucia gracilis	—	—	2	6
Esche, 4j.	1	—	—	—
Esche, 2j.	—	20	—	—
ligustrum, 1j.	—	15	—	—
tuja orientalis	—	—	3	—
Eichen, 2j.	—	15	—	—
Weigelia rosea	—	—	3	—
Maulbeeren, 2j.	—	15	—	—
Erdbeeren, größte Sorte, Doctor Nicaise	3	—	1	—
Monatserdbeeren bis	—	10	—	—
Spargelpflanzen, 1—3j. von 10 Sgr. bis	1	—	—	—
Spargelsamen, das Pfd.	—	20	—	—
Zuckerrüben-Samen, d. Ctr.	8	—	—	—

div. Parksträucher. [2671]

Shirting- und Piquee-

Oberhemden,

25 Sgr., 1 Thlr., 1⅙ Thlr.

Leinene Oberhemden,

1½, 1⅚ und 2 Thlr.

Unterbeinkleider,

15, 20 und 25 Sgr. [2711]

Kragen,

½ Dutzend 15 Sgr. und 1 Thlr.

M. Raschkow,

Schmiedebrücke 10 u. 15.

Freiwillige

Nachbestellungen eines Artikels sprechen immer für seine Qualität und machen jede Reclame unnöthig. Darauf gestützt empfiehlt sich das neue **Lederöl** von **H. Elsner** in **Posen** als **ausgezeichnetes Conservirungsmittel** zum Gebrauch für Pferdegeschirre, Wagendecken, Maschinenriemen, Fußbekleidungen u. s. w. 1 Fl. 10 Sgr., 10 Fl. 3 Thlr. **Depot in Breslau** bei Herren: **Ed. Vetter,** Junkernstraße 7, **Rob. Moll,** am Neumarkt 7, **W.** und **Th. Selling,** Malergasse 30 und an den Kasernen 1. [2706]



Fetten Räucher-Lachs,

Weichsel-Neunaugen in ¹/₁ Schockfässern, mar. Lachs in kl. Ton. à 2½ Thlr. incl., russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Aalmarinaden, Speckbücklinge, Spickaale — mar. Bratheringe in ¹/₁ und ½ Schockfässern — Stockfische, sowie — frische Fische — als: Silber-Lachse, „jetzt zum mäßigeren Preise“, See-Zander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche rc. versendet billigst unter Nachnahme [1081]

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.

Ein beabschiedeter höherer Militär nimmt vom 1. April c. ab junge Leute, für das Gymnasium bestimmt, in **Pension,** und beaufsichtigt ihre Studien. Näheres durch Adr. sub A. 51 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2882]

Zucht-Vieh-Verkauf.

Das Dom. Viehau, Station Mettkau, Br.-S.-Fr. Bahn, verkauft 100 tragende Muttern, 150 junge Hammel und 200 Jährlinge und Lämmer. Die Heerde ist gesund und wollreich, die Abnahme erfolgt nach der Schur, die Besichtigung kann jeden Tag erfolgen.

Wie vortheilhaft es ist, wenn junge Leute, welche sich dem Handelsstande widmen wollen, ehe sie in die Praxis eintreten, eine **Vorbildung** der **Handelswissenschaft** aneignen, weiß wohl jeder Kaufmann zu würdigen, und wenn wir **Unterzeichnete** hiermit Veranlassung nehmen, dem **Lehrer** der **kaufmännischen Wissenschaft** Herrn **Julius Berthold,** Alte Taschenstraße Nr. 22, dessen **Leistungen** uns als **tüchtig** bekannt sind, zu empfehlen, so glauben wir Vielen einen Dienst zu erweisen. [3398]

Als practischer Kaufmann mit **vielseitigen** Erfahrungen versteht derselbe seine faßlichen **theoretischen** Erklärungen auf's Engste mit **praktischer** Anwendung zu verweben und den Schüler **ohne** alle Vorkenntnisse auf diese Weise in **kürzester** Zeit auszubilden.

Opitz & Comp. Wilhelm Lillge. Heinrich Kraniger. Richard Beer. C. G. Mache.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, dass wir, um mehrfach geäusserten Wünschen zu entsprechen, zur Bequemlichkeit unserer geschätzten P. T. Consumenten die Einrichtung getroffen, unsere so beliebten Biere in vorzüglich guter Qualität auch auf Flaschen abgeben, und liefern wir hier [2729]

Für 1 Thaler frei in's Haus.

für 1 Thlr. frei in's Haus:

5 Fl. Pale Ale,
5 Fl. Bourton Ale,
6 Fl. echt englisch Porter von (Barkley, Perkins & Co.),
12 Fl. Erlanger Bier, Actien-Brauerei (zur Wolfsschlucht),
12 Fl. Nürnberger Bier (Freiherrlich von Tucher'sche Brauerei),
12 Fl. Culmbacher Bier (Angermann),
15 Fl. Feldschlösschen-Bier (Actien-Br.),
15 Fl. Salon-Tafelbier,
20 Fl. Tafelbier,
20 Fl. Grätzer Bier,
20 Fl. Werdersches Gesundheits-Bier (R. Rose in Werder b. Potsdam).

Für 1 Thaler frei in's Haus.

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr.

Sämmtliche Bier-Sorten auch in Original-Gebinden **ab Brauerei, Bahnhof Breslau** und **Berlin.** Wiederverkäufern Rabatt.

Für Hôtels in weissen Flaschen, elegant ausgestattet.

Das General-Versandt-Bier-Dépôt in- und ausländischer Biere

von

M. Karfunkelstein & Comp.,

Comptoir: Messergasse 36, Ecke Schuhbrücke.

Breslau, im März 1868.

Mein Lager

französischer Châles en gros

ist jetzt vollständig sortirt und empfehle dasselbe für die bevorstehende Saison zu sehr billigen Preisen. [2714]

B. Schlesinger, Carlsstraße Nr. 36.

Salz-Magazin Breslau.

Kasse und Lager im Lübbert'schen Grundstück — Langegasse — offerirt:

frisches Schönebecker Speisesalz 1¼-Ctr.-Säcke incl. ab Speicher 3 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf.

dto. dto. Breslau, franco Haus 3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Bei franco Haus Breslau können die Anmeldezettelkasten des Spediteur Herrn **H. L. Günther** hier, 1. Ring und Schmiedebrücke-Ecke (bei **Kionka**), 2. Junkernstr.- und Dorotheengasse-Ecke, 3. Ohlauerstr. Nr. 4 (bei Herrn **Lehmann & Lange**), 4. Oderstr.- u. Malergasse-Ecke (bei Herrn **Krause**) und im Kronprinz (Friedrich-Wilhelmsstr.) benutzt werden, in welchem Falle Bringer des beorderten Quantums die resp. Gelder kassirt. [2696]

Comptoir des Saaleschifffahrt-Vereins:

Ernst & Comp.

Zum **Incasso** und **Discontiren** von **Wechseln** und Anweisungen auf hiesigen Platz sowohl, als auch auf Dänemark, Schweden und Norwegen, sowie zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Anlehensloosen rc. rc. empfehlen sich unter Zusicherung billigster Bedienung [1755]

Adolph Lilienfeld & Co.,

Lotterie-, Bank- und Wechsel-Geschäft,

Hamburg.

Pferde-Verkauf.

Eine Auswahl edle Reit- und Wagenpferde, worunter einige hochtragende Mutterstuten (Rappen) sich befinden, stehen während des Pferdemarktes **Rosenthalerstraße im Anker** zum Verkauf.

[3373] **Gustav Friedmann, gen. Strimer jun,** Rosenthalerstraße im Anker.

Die Sosnowicer

Dampf-Knochenmehl-Fabrik, F. Scherner,

empfiehlt in bekannter Reinheit und bester Qualität unter Garantie des Gehalts nach den Analysen der Herren Professor Dr. Kroker, Dr. Stöckhardt und Just. Fuchs:

feinstes gedämpftes Knochenmehl I. und II., Superphosphat und Hornmehl,

Letzteres, mit über 10 Procent Stickstoffgehalt, ist nachweislich vorzüglich zu Rasen- und Wiesencultur. — Aufträge nimmt entgegen: [2525]

Die General-Agentur für Schlesien:

Eduard Sperling, Breslau.

Fabriklager: Friedrich-Wilhelmsstraße 1 (Königsplatz-Ecke).

14. und 15. März.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	336'''82	335'''54	334'''80
Luftwärme	+ 3,3	+ 1,9	+ 3,6
Thaupunkt	± 0,4	— 0,5	— 0,1
Dunstsättigung	77pCt.	80pCt.	72pCt.
Wind	O 1	O 1	O 2
Wetter	trübe	trübe	trübe

15. und 16. März.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334'''57	334'''52	335'''34
Luftwärme	+ 1,8	+ 1,2	+ 6,4
Thaupunkt	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,0
Dunstsättigung	96 pCt.	91 pCt.	62 pCt.
Wind	O 2	SO 1	S 2
Wetter	Regen	bedeckt	wolkig

Breslauer Börse vom 16. März 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104 B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B.
do. Anleihe	4½	95¾ B.
do. do.	4	90¼ B.
St.-Schuldsch.	3½	84 B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85 1/12 B. 85 5/12 G.
Schles. Pfdbr.	3½	83½ B.
do. Lit A.	4	91¼ G.
do Rustical.	4	90¾ B.
do. Pfb Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	90⅝ B. 90⅛ G.
do. Rentenb.	4	91⅓ B. 90⅝ G.
Posener do.	4	89⅛ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg.-Prior.	4	85⅜ B.
do. do.	4½	91⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	78¼ B.
do. do.	4	85⅜ B.
do. do.	4½	93½ B. 93 G.
do. do.	4½	92⅜ B.

R. Oderufer	5	89½ B. 88⅝ G.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	90¾ B.
Wilh.-Bahn	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		84⅜ B. 83⅞ G.
Oest. Währung		88¼ B. 87¾ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	120¼ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C.	3½	187½ bz.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	74⅞ B.
R. Oderufer.-B.	5	75 B.
Wilh.-Bahn	4	85¾-⅞ bz. u. B.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	58½ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76 B.
Ital. Anleihe	5	46⅙ bz. u. B.
Poln. Pfandbr.	4	61¾ B.
Poln. Liqu-Sch.	4	51 bz. u. B.
Krakau OS. O.	4	—

Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	56½ bz.
do. 60er Loose	5	72¾ B.
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		50 B.
Baier. Anleihe	4	—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	36½ bz. u. G.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	51 bz. u. G.
Schl. Bank	4	111½ G.
Oest. Credit	5	83 G.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	144 bz.
do. 250 fl.	2M	143¼ G.
Hambrg. 300 M.	kS	151¾ G.
do. 300 M.	2M	151¼ B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24½ bz.
Paris 300 Frcs.	2M	81½ bz.
Wien 150 fl.	kS	88 bz. u. B.
do. do.	2M	87⅛ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Bei fester Haltung waren österr. Effecten und Eisenbahn-Actien etwas höher, Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission,
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	120-122	117	111-113
do. gelber	117-119	114	109-111
Roggen	92	91	88—90
Gerste	66—68	64	59-61
Hafer	43	42	39-41
Erbsen	81—84	79	75—77

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	198	188	178
Winter-Rübsen	186	176	166
Sommer-Rübsen	172	162	152
Dotter	166	156	146

Kündigungspreise für den 17. März.
Roggen 72¾ Thlr., Weizen 96, Gerste 62½, Hafer 55, Raps 93½, Rüböl 10⅛, Spiritus 19 1/12.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 19 B. 18¾ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.